Nr. 14.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 18. Januar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die preußische Steuernovelle.

Dem preußischen Landtage ist gleich bei seinem Zusammentritt der angekündigte Gesetzentwurf zugegangen, der eine sogenannte Reform der preußischen direkten Staatssteuern, nämlich der Einkommens- und Vermögenssteuern, bringt. Steuerreform, Finanzreform, das bedeutet immer: mehr Steuern. Wir sind von einem schärferen Anziehen der direkten Steuerschraube nicht entzückt. Andererseits verstehen wir nicht, daß linksliberale Blätter gegen die Vorlage Stimmung machen. Die müßten doch gerade erfreut darüber sein, da sie sonst für direkte Steuern schwärmen, und sogar die Ersetzung der indirekten Steuern durch direkte fordern. Wer die Summen ins Auge faßt, die für das Reich auf dem Wege der indirekten Steuern aufgebracht werden, der wird zugeben müssen, daß die Ersetzung dieser indirekten durch direkte Steuern geradezu auf eine Vermögenskonfiskation hinauslaufen würde. Das will die Sozialdemokratie, und sie handelt logisch, wenn sie von indirekten Steuern nichts wissen und alle für die Allgemeinheit aufzubringenden Lasten durch direkte Steuern gedeckt sehen will. Bei den anderen Parteien des Großblocks ist eine solche Stellungnahme minder erklärlich. Vielleicht ist sie garnicht ernst gemeint. Wenigstens sehen wir in Staaten, in denen die Gesinnungsgenossen unserer bürgerlichen Linksparteien am Ruder sind, keinerlei Anlauf zu einem Versuch, indirekte Steuern zu beseitigen und durch direkte zu ersetzen. Vielleicht sagen sich auch gewisse Leute in ihrer Eigenschaft als Vertreter des mobilen Kapitals, daß sich dieses ja ungleich leichter der direkten Besteuerung entziehen kann, als immobile Werte und gewerbliche Betriebe. Der Herr Finanzminister glaubt den Steuerzahlern ein Beruhigungspulver eingeben zu sollen, indem er erklärt, die „organische Neuordnung" bezwecke keine Mehreinnahmen für den Staat. Gewiß, wir bezahlen die höheren Steuersätze bereits seit drei Jahren. Aber nur als Zuschläge, die durch die Finanznot bedingt waren und die wieder wegfallen sollen, wenn sich die Finanzlage gebessert haben würde. Die Finanzlage hat sich gebessert; das hat der Finanzminister selbst verkündet, und der neue Etat bestätigt es. Aber die Zuschläge bleiben nicht nur, sie werden in die Steuertarife eingearbeitet und damit zu dauernden gemacht. Diese „organische Neuordnung" hat für den Steuerzahler auch noch die unangenehme Folge, daß er nun auch höhere Gemeindesteuern bezahlen muß. Auf die staatlichen Steuerzuschläge konnten bisher die Gemeinden die für ihre Bedürfnisse nötigen Zuschläge nicht ausdehnen; jetzt können sie es, müssen es sogar. Und die Gemeinden wird man wohl an den fünf Fingern herzählen können, die auf die ihnen winkende Mehreinnahme durch Herabsetzung des Prozentsatzes des Kommunalsteuerzuschlags verzichten. Dann kommen doch auch noch die Bestimmungen der Vorlage inbetracht, die eine schärfere Erfassung der Vermögen und Einkommen bei der Steuerveranlagung bezwecken. Verspricht sich davon der Finanzminister keinen höheren Steuerertrag? Dann wären jene Bestimmungen ja überflüssig. Verspricht er sich aber einen solchen Mehrertrag, und ist er trotzdem der Meinung, daß die Neuordnung dem Staate nicht mehr bringen soll als bisher, dann durfte er nicht den gesamten Betrag der Zuschläge in die neuen Tarife einarbeiten, sondern nur einen Betrag abzüglich dessen, was durch die schärfere Erfassung der steuerpflichtigen Vermögen und Einkommen mehr einkommt. ***

Politische Tagesschau.

Zusammenkunft des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter mit dem italienischen Minister des Aeußern.

Die italienische „Tribuna" erfährt, Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter, der gegenwärtig in Stuttgart auf Urlaub weilt, beabsichtige, einen Teil seines Urlaubs in Nord-Italien zuzubringen. Wahrscheinlich werde der Staatssekretär bei dieser Gelegenheit eines Tages auch nach Rom kommen, um den Minister des Äußern Marquis die San Giuliano persönlich kennen zu lernen.

Ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen?

Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hört die „N. G. C.", daß dem neuen Reichstage bald nach seinem Arbeitsbeginn der Entwurf zu einem Gesetz über den Schutz Arbeitswilliger gegen den Streik-Terrorismus vorgelegt werden soll, — damit gewissermaßen die Probe auf das Exempel gemacht werde, ob sich in dem neuen Reichstage eine Mehrheit für nationale Aufgaben finden wird. — Die „N. G. C." fügt ausdrücklich hinzu, daß sie die Richtigkeit dieser Mitteilung nicht nachzuprüfen vermag und sie deshalb nur unter Vorbehalt wiedergibt.

Beweise von Herrn Rießer verlangt!

Das Mitglied des Ausschusses des Bundes der Landwirte, v. Levetzow, hat einen offenen Brief an den Leiter des Hansabundes, Gehr. Dr. Rießer gerichtet, in dem dieser gebeten wird, die Namen der führenden Mitglieder des Bundes der Landwirte zu nennen, die nach einer Behauptung im Jahrbuch des Hansabundes für 1912 in wiederholten Fällen Sozialdemokraten in der Stichwahl gewählt haben sollen. Herr v. Levetzow nimmt an, daß sich Dr. Rießer der Verpflichtung nicht werde entziehen wollen, Beweise für die schwere Kränkung angesehener Männer, wie sie das Jahrbuch verbreitet, zu erbringen.

Eine kampfberauschte „Genossin".

Als berauscht bis zur Sinnlosigkeit vom proletarischen Klassenkampf gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung geberdet sich die edle „Genossin" Rosa Luxemburg in der „Gleichheit", einer Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, zugleich mit Beilagen „für unsere Mütter und Hausfrauen und für unsere Kinder". Ihr Artikel über Massenerkrankungen im Berliner Obdachlosenasyl infolge Konsums vergifteten Fusels versteht auch aus Tod und Graus einen widerwärtigen politischen Schmaus für starknervige Leserinnen zu bereiten. Man lese folgende tollhäuslerische Sätze: „Gewöhnlich ist ein Leichnam ein stummes unansehnliches Ding. Es gibt aber Leichen, die lauter reden als Posaunen und heller leuchten als Fackeln. Nach dem Barrikadenkampf am 18. März 1848 hoben die Berliner Arbeiter die Leichen der Gefallenen in die Höhe, trugen sie vor das Königsschloß und zwangen den Despotismus, vor den Opfern das Haupt zu entblößen. Jetzt gilt es, die Leichen der vergifteten Obdachlosen in Berlin, die Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut sind, auf Millionen Proletarierhänden emporzuheben und ins neue Jahr des Kampfes zu tragen mit dem Rufe: Nieder mit der infamen Gesellschaftsordnung, die solche Greuel gebärt!" Die Ausnutzung der durch eigenes Verschulden der Asylanten herbeigeführten traurigen Affäre zu politischen Hetzzwecken kennzeichnet die „blutige Rosa", wie sie leibt und lebt.

Italien und Oesterreich.

„Tribuna" ist ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht, es solle ein 13. Armeekorps in Treviso errichtet werden, jeder Begründung entbehrt. — „Tribuna" findet es unerklärlich, daß in Oesterreich-Ungarn die falsche Nachricht über eine Verstärkung der italienischen Rüstungen an der österreichischen Grenze gerade in dem Augenblick verbreitet werde, in dem wegen des Krieges in Tripolis das Gegenteil der Fall sei. „Tribuna" brandmarkt das Treiben derjenigen, welche derartige falsche und widersinnige Nachrichten erfinden, verbreiten und damit Mißtrauen zwischen zwei Ländern säen, die ein so großes Interesse daran hätten, in den großen internationalen Fragen einig vorzugehen. Diese Einigkeit werde fest gewollt von den beiden verbündeten Regierungen, von den ernstesten und einflußreichsten Politikern beider Länder und von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Italiens und Oesterreich-Ungarns. „Tribuna" hofft, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit immer klarer und tiefer werden und sich in beiden Ländern immer mehr verbreiten werde.

Die französische Senatskommission

zur Prüfung des Marokko-Abkommens hielt am Dienstag eine kurze Sitzung ab. Baudin hofft seinen Bericht der Kommission in den ersten Tagen der nächsten Woche, wahrscheinlich am Dienstag unterbreiten zu können.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Der Madrider Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, Ministerpräsident Canalejas habe ihm mitgeteilt, daß die französisch-spanischen Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden dürften. In der Tat hatte der frühere Minister des Aeußern de Selves den französischen Botschafter Geoffray in der vergangenen Woche beauftragt, die Verhandlungen bis zum Empfang neuer Weisungen zu suspendieren.

Die Vorboten des drohenden englischen Bergarbeiterstreiks

machen sich bereits bemerkbar. Nach einer Reutermeldung aus Hull zögern wegen der Steigerung der Kohlenpreise und der Ungewißheit der Lage die auswärtigen Kohlenexporteure in England Geschäfte abzuschließen, und wenden sich den westfälischen Kohlengebieten zu.

Die Finanzen Portugals

lassen viel zu wünschen übrig. In der Deputiertenkammer legte der Finanzminister am Montag einen Gesetzentwurf zur Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 545 544 140 Reis vor, die zur Tilgung alter Schulden mehrerer Ministerien verwandt werden sollen. Ferner brachte der Finanzminister das Generalbudget für 1912 und 1913 ein, nach welchem die ordentlichen Einnahmen 71 838 und die außerordentlichen Einnahmen 3185 Contos betragen. Die ordentlichen Ausgaben beziffern sich auf 73 835 und die außerordentlichen Ausgaben auf 4687 Contos. Das Budget schließt mit einem Fehlbetrag von 3499 Contos ab. Die schwebende Staatsschuld beträgt 4225 Contos.

Der schwedische Reichstag

wurde am Dienstag durch den König eröffnet. Die Thronrede kündigte u. a. auch eine Militärvorlage an. Um Klarheit über die Wirksamkeit gewisser jetzt bestehender Verteidigungsmaßnahmen zu gewinnen, wird eine Vorlage über eine begrenzte Probemobilisierung eingebracht werden. Es werden alsdann Gesetzesvorlagen betreffend den Arbeiterschutz, Unterstützungsvereine und Mutterschaftsversicherung angekündigt. Ferner führt die Thronrede aus, daß die Regierung es für gerecht und dem Staate dienlich ansehe, unter gleichen Bedingungen wie für die Männer auch für die Frauen Wahlrecht und Wählbarkeit zu verlangen, worüber eine Vorlage im Reichstage eingebracht werden wird. — Das Staatsbudget für 1913 balanciert mit 264 190 000 Kronen. Das Landesverteidigungsbudget weist Ausgaben in Höhe von 55 638 000 Kronen auf, das Seeverteidigungsbudget solche in Höhe von 26 108 000 Kronen. Das erstgenannte Budget schlägt die Bewilligung eines Militärflugzeuges und eine Probemobilisierung vor, das Seeverteidigungsbudget die Bewilligung von 1 000 000 Kronen für Unterseeboote. Die Ausgaben, deren Deckung durch Anleihen vorgesehen wird, sind nämlich produktiver Art, wie Anlagen von Eisenbahnen, Telephonlinien, Ausnutzung von Wasserfällen usf. Für den Arbeiterversicherungsfonds wird die Zuweisung von 2 600 000 Kronen vorgeschlagen. Das Budget konnte ohne Erhöhung bestehender und ohne Einführung neuer Steuern ausgearbeitet werden

Die Spitzbergenkonferenz in Christiania

eröffnete am Montag der norwegische Minister des Äußern, Irgens, mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß die beständig wachsende Zahl der industriellen Unternehmungen und die vielen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern entstehenden Fragen eine baldige Herstellung gesetzlicher Zustände auf Spitzbergen wünschenswert machten. Auf Vorschlag des russischen Delegierten Kroupensky wurde darauf der norwegische Delegierte Hagerup zum Vorsitzer der Konferenz gewählt.

Die innere Krisis in der Türkei.

Die Mitglieder der Sonderkommission des Senats, die untersuchen soll, ob Artikel 35 immer vollständig befolgt worden ist, gehören zum größten Teil der jungtürkischen Partei an, die dadurch eine rasche Auflösung der Kammer zu erreichen hofft. Es heißt, das Hilmi Pascha, der gegen eine sofortige Auflösung der Kammer war, seine Anschauung geändert habe, und es wird behauptet, die Jungtürken hätten ihm dringend nahegelegt, unmittelbar nach der Auflösung der Kammer das Großwesirat zu übernehmen. Weiter verlautet, das Dekret zur Auflösung der Kammer sei bereits unterzeichnet. Nach anderen Gerüchten wird Hilmi Pascha vorläufig das Ministerium des Innern übernehmen. — Die Kammer hat am Dienstag endgiltig das Rekrutengesetz angenommen. Die nächste Sitzung des Senats findet heute statt. — Wie verlautet, liefen in der Kabinettskanzlei des Sultans und beim Großwesir Telegramme von 195 Notabeln aus Prischtina ein, die mit einem Aufstand drohen, falls die Kammer aufgelöst werde. — Nach Meldung vom Dienstag hat sich die Kommission des Senats zugunsten der Auflösung der Kammer ausgesprochen.

Die Wirren in Persien.

Nach Meldung aus Teheran besetzten Regierungstruppen Schahrud, während sich die Truppen des früheren Schahs nach Asterabad zurückgezogen. — Das persische Komitee in London hielt Montag Abend eine gut besuchte Demonstrations-Versammlung ab. Unter den Rednern befanden sich Sir Thomas Barkley, Lynch, Ramsay Macdonald und andere Politiker. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die die fortgesetzte Ignorierung der gemeinsamen Vereinbarungen der englischen und russischen Regierung von 1907 über die Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit Persiens feststellt und England auffordert, seine Verpflichtungen gegen Persien voll zu erfüllen und so die nationale Würde und die vitalen Interessen Englands zu wahren.

Die transpersische Bahn.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist die Bildung einer Studiengesellschaft für die transpersische Bahn durch britische, französische und russische Banken vollendet.

Die Spanier in Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet: Die Führer der Rifleute vom Kertfluß forderten die spanische Gesandtschaft auf, den Eingeborenen Sivera, der als Bote nach Tanger gekommen und dort verhaftet worden war, innerhalb einer bestimmten Frist freizulassen, da sie sonst die in ihren Händen befindlichen 17 spanischen Gefangenen hinrichten lassen würden. — Dem „Echo de Paris" wird aus Elksar gemeldet, daß das dortige spanische Konsulat sowie die spanische Militärbehörde von neuem eine überaus feindselige Haltung gegen den französischen Konsularagenten Boisset und dessen Mitarbeiter beobachteten.

In der argentinischen Kammer

erklärte während einer Debatte über den Eisenbahnerausstand der Deputierte Agote, daß die Behauptungen der Gesell-

schaften, der Ausstand sei nahezu überwunden, unrichtig seien. Die Züge verkehrten in nicht genügender Anzahl und ohne Sicherheit. Der Deputierte Roca zog seinen Vorschlag, der die Regierung zu einer Vermittlung aufforderte, zurück, da er glaube, daß der Streik in 48 Stunden zu Ende sein werde. Indessen dauert der Ausstand fort, ohne daß es bisher zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Die siegreiche Revolution in Paraguay.

Die Blätter von Buenos Aires veröffentlichen Telegramme aus Asuncion, nach denen sich die Führer der Revolutionäre unter Mithilfe der Polizei der Person des Präsidenten der Republik Paraguay Rojas bemächtigt und ihn zur Abdankung gezwungen haben. Die Truppen der Garnison Asuncion hätten sich neutral verhalten. Die Stadt selbst sei unruhig. Die revolutionäre Junta beabsichtige sofort den Kongreß einzuberufen, der einen neuen Präsidenten wählen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Dienstag Vormittag im königl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Frhr. von Lynker und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeadmirals von Heeringen. — Montag Vormittag erschien der Kaiser von einigen Herren seines Gefolges begleitet unerwartet in den Ausstellungssälen der königl. Akademie der Künste am Pariser Platz, um sich über den Stand der Vorarbeiten für die Ausstellung „Friedrich der Große in der Kunst" persönlich zu unterrichten.

— Die Kaiserin hat im Jahre 1911 an 150 Hebammen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Berufe goldene Brochen und an 238 weibliche Dienstboten für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Dienstbotenkreuze verliehen.

— Prinz Waldemar von Preußen, Sohn des Prinzen Heinrich, der an der Kieler Universität seinem juristischen Studium obgelegen hat und dann an das Oberlandesgericht Kiel zur Ausbildung kam, ist heute Morgen früh in feierlichem Akt durch den Oberlandesgerichtspräsidenten als Referendar vereidigt worden.

— Der jüngste Kaiserenkel wird bei der am 28. d. Mts. in Berlin stattfindenden Taufe den Rufnamen Georg erhalten.

— Der Prinz-Regent von Bayern empfing Sonntag Vormittag den neuernannten preußischen Gesandten v. Teuller in Gegenwart des Grafen Podewils in feierlicher Antrittsaudienz. Der Gesandte überreichte dabei ein Handschreiben des Kaisers und stellte dem Prinz-Regenten den Militärattachee Major Freiherrn Schäffer v. Bernstein vor.

— Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat sich mit den zuständigen Referenten nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal begeben, um sich vor den Etatsberatungen im Reichstag an Ort und Stelle über den Stand der Erweiterungsbauten und der Betriebseinrichtungen zu informieren.

— Einer der letzten noch übriggebliebenen Mitarbeiter Bismarcks, der frühere deutsche Botschafter in Konstantinopel, später in Madrid, Josef v. Radowitz, ist im 73. Lebensjahre in Berlin gestorben. Er vertrat Deutschland auf der Algeciras-Konferenz.

Flensburg, 15. Januar. Die erste Strafkammer verurteilte den Redakteur Thumsen vom dänischen Protestblatt „Heimdall" in Apenrade wegen Beleidigung der deutschen Landesbehörden durch die Presse zu 800 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Ausland.

London, 16. Januar. Nach einem Telegramm aus Florenz ist dort das frühere Mitglied des englischen Unterhauses Henry Labouchère gestorben.

Die Revolution in China.

Die Frage der Abdankung des Kaisers wurde einigen fremden Regierungen vorgelegt. Juanschikai wünscht eine ansehnliche Auslandsanleihe und glaubt sie zu erreichen, sobald die Abdankung erfolgt. Die Gesandtschaften glauben indes nicht, daß eine Anleihe unmittelbar zu Stande kommen werde. In diesem Falle wird Juanschikai sich wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Thron zurückziehen.

Die Besprechungen über die Abdankung der Dynastie werden fortgesetzt. Verschiedene Mandschuführer drängen den Thron, abzudanken aber in Peking zu bleiben. Die Chinesen hingegen erklären, die Abdankung sei wertlos, wenn der Thron Peking nicht verlasse. Der Waffenstillstand ist nunmehr eine Fiktion geworden. Wutingfang lehnt jede Verantwortung für kriegerische Aktionen seitens der Revolutionäre weiterhin ab, während die Unterdrückung der Unruhen durch die Kaiserlichen den Charakter einer Kriegführung annimmt.

Zu dem Bombenattentat auf Juanschikai wird aus Peking weiter gemeldet: Drei von den Angreifern Juanschikais wurden festgenommen. Noch drei andere Revolutionäre sind unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Ein Polizeibeamter und ein Soldat wurden durch die für Juanschikai bestimmte Bombe getötet. Zwölf Soldaten und drei Zivilisten wurden verletzt; auch eine Anzahl Pferde wurde getötet oder verletzt.

Provinzialnachrichten.

* **Schwetz**, 17. Januar. (Stichwahl.) Die Meldung, daß der polnische Kandidat von Saß-Jaworski, der 8489 Stimmen erhalten, während die Gegner — Landrat von Halem mit 8307, Sozialdemokrat Grigo mit 161, zersplittert 19 Stimmen — insgesamt es nur auf 8487 Stimmen gebracht hatten, mit 2 Stimmen über die absolute Mehrheit endgiltig gewählt sei, ist durch die gestern erfolgte amtliche Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahl nicht bestätigt worden. Gemäß dieser Feststellung hat von Saß-Jaworski, da zwei Stimmen für ungiltig erklärt werden mußten, 8487 Stimmen erhalten, mithin genau soviel, wie die Gegner zusammen. Da Stimmengleichheit zum Siege nicht ausreicht, der erst durch mindestens 1 Stimme Mehrheit erzielt wird, so kommt es zur Stichwahl zwischen dem polnischen und dem deutschen Kandidaten. Die deutschen Wähler, die noch Reserven haben, hoffen zuversichtlich, ihren Kandidaten durchzubringen.

Danzig, 16. Januar. (Verschiedenes.) Der Kronprinz nahm gestern abends um 6 Uhr an einem Kriegsspiel im Kasino des Grenadier-Regiments Nr. 5 in der Melzergasse teil. U. a. waren hierzu erschienen kommandierender General von Mackensen, der Kommandeur der 36. Division, Generalleutnant v. Steuben, der Kommandeur der Leibhusarenbrigade, Frhr. v. d. Goltz, der Kommandeur der 2. Leibhusaren, Oberst Krahmer, sowie mehrere Generalstäbler und zahlreiche Offiziere aus westpreußischen Garnisonen. — In den Räumen des Generalkommandos veranstaltet der kommandierende General von Mackensen heute abends seinen zweiten Repräsentationsball. — Der Subskriptionsball der Leibhusarenbrigade ist auf den 29. Februar verlegt worden. — Verhaftet wurde hier der von der Staatsanwaltschaft in Koblenz seit fast vier Jahren wegen fahrlässiger Tötung steckbrieflich verfolgte 20jährige Johann Lammer aus Düsseldorf, der seit über einem Jahr unter dem falschen Namen Kurt Alberti in Kinos als Geschäftsführer tätig gewesen war.

Schulitz, 16. Januar. (Ein schreckliches Brandunglück) hat sich heute hier in der Vormittagsstunde zugetragen. Während der Eigentümer R. Pretzloff sich auf Arbeit befand und Frau P. unter Zurücklassung ihrer drei Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren, auf dem Wochenmarkte war, geriet das Wohnhaus, vermutlich durch Unvorsichtigkeit der Kinder, in Brand. Da das Wohnhaus sehr versteckt in einer Schonung liegt, wurde das Feuer erst spät bemerkt. Als Frau P. zurückkehrte, fand sie ihr Anwesen in Flammen. Nur mit eigener Lebensgefahr gelang es ihr aus der mit Rauch gefüllten Wohnung die älteste Tochter Laura, welche mit Brandwunden bedeckt bewußtlos am Boden lag, zu retten. Die Kinder Selma und Alfred waren bereits erstickt und konnten nur als Leiche geborgen werden. Das Haus brannte völlig nieder. Verbrannt ist sämtliches Mobiliar. Da das Wohnhaus nur mit 600 Mark versichert war, erleidet die Familie einen beträchtlichen Schaden.

Fraustadt, 13. Januar. (Selbstmord) verübte heute früh in Ulbersdorf der Landwirt Fritz Hirschfelder, indem er sich mit einem Revolver erschoß. H. hat sich erst vor kurzem in Ulbersdorf angekauft. Sorgen verschiedener Art sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Zur Stichwahl in Elbing-Marienburg.

Im Wahlkreise Elbing-Marienburg hat die sozialdemokratische Parteileitung folgende Kundgebung erlassen:

„In der Stichwahl zwischen v. Oldenburg und Schröder fordern wir die sozialdemokratischen Wähler zur Stimmenthaltung auf. Die nähere Begründung dieses Beschlusses erfolgt in der Freitagsnummer der „Volkswacht". Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die sozialdemokratische Parteileitung für Elbing-Marienburg. Der Reichstagskandidat Artur Crispien".

Über die Gründe die die sozialdemokratische Partei zu ihrer Stichwahlparole veranlaßt haben, erfahren die „Danziger Neuesten Nachrichten" folgendes: Am Montag hatten die Leiter der sozialdemokratischen Wahlbewegung im Wahlkreise Elbing-Marienburg, die Herren Gewerkschaftssekretär Hermann Schulz, Otto Bredow und Stadtv. Konrad Finsel eine Unterredung mit den Herren Stadtrat Schröder und Justizrat Stroh, dem Vorsitzer des vaterländischen Wahlvereins, in deren Verlauf der Kandidat des vaterländischen Wahlvereins, Herr Schröder, die ehrenwörtliche Erklärung abgab, die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen enthalten in erster Linie die Gewährleistung des Koalitionsrechts und das Festhalten an dem freien, gleichen und geheimen Wahlrecht. Trotz dieser Erklärung des Herrn Schröder haben die Sozialdemokraten von einer Unterstützung des vaterländischen Kandidaten Abstand genommen und sich für Stimmenthaltung ausgesprochen. Einer der gewichtigsten Gründe für ihren Beschluß war die Tatsache, daß Herr Schröder sich früher gegen das geheime Wahlrecht und für vermehrten Schutz der Arbeitswilligen ausgesprochen habe. Ferner befürchten die Sozialdemokraten, da sie der Absicht sind, daß hinter dem vaterländischen Wahlverein die Elbinger Großindustriellen stehen, die Gefahr, daß die Großindustriellen für sich auf zollpolitischem Gebiet Sondervorteile einerseits und eine gewerkschaftliche Knebelung der Arbeiterschaft andererseits herauszuschlagen versuchen werden. Endlich sollen bei dem Entschluß auch taktische Erwägungen mit Rücksicht auf künftige Wahlen maßgebend gewesen sein.

Jedenfalls wird man dem Ausgang der Elbinger Stichwahl mit größter Spannung entgegensehen.

Die „Elbg. Ztg." schreibt in der Angelegenheit: Die sozialdemokratische Parteileitung hat, wie uns Herr Gewerkschaftssekretär Schulz vom Metallarbeiterverband mitteilt, soeben beschlossen, bei der Stichwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg zwischen dem Herrn von Oldenburg und dem Herrn Stadtforstrat Schröder den Genossen Wahlenthaltung zur Pflicht zu machen. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte mit Herrn Stadtforstrat Schröder Fühlung genommen und ihm ihre Forderungen gestellt. Herr Schröder lehnte es ab, die sozialdemokratischen Forderungen zu unterschreiben, gab jedoch die mündliche Erklärung ab, für diese Forderungen eintreten zu wollen. Damit war die soz. Parteileitung des Wahlkreises nicht zufriedengestellt. Da ferner manches auf beiden Seiten unklar geblieben war, setzte sie sich mit dem sozialdemokratischen Zentralvorstand in Berlin in Verbindung, und in Übereinstimmung mit ihm wurde Wahlenthaltung bei der bevorstehenden Stichwahl endgiltig zum Beschluß erhoben. Wie uns der sozialdemokratische Reichstagskandidat Herr Crispien im Anschluß hieran bekannt gibt, wurde die Parteileitung auch dadurch zu ihrem Beschluß bestimmt, daß die Parteistellung des Herrn Stadtforstrats Schröder und der ganze Verlauf des Wahlkampfes im Wahlkreise Elbing-Marienburg keinerlei Gewähr dafür bieten, daß der Kandidat des vaterländischen Wahlvereins die Forderungen der Sozialdemokraten erfüllen wird. In einer Versammlung am Donnerstag Abend im Vereinsgarten will die sozialdemokratische Parteileitung ihre Stellungnahme klarlegen. Es ist zu erwarten, daß die Sozialdemokraten auch in diesem Falle strenge Parteidisziplin üben werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Januar 1912.

— (Ein deutscher Pfadfinderbund für junge Mädchen) wurde Sonntag in Berlin gegründet. Die Sitzung wurde mit einer Begrüßung durch die Geschäftsleiterin, Frau v. Hopffgarten, eingeleitet. Zweck und Ziel des Bundes sei die körperliche und geistige Kräftigung der jungen Mädchen, die vielfach überanstrengt wären, ferner die Förderung und Pflege von gesunden Lebensidealen, von Energie und Fähigkeit zur Ausdauer bei geistiger und körperlicher Arbeit. Der Bund soll alle Stände umfassen, ohne Unterschied der Konfession. Für die Pfadfinderinnen ist das Alter von 14—18 Jahren, für Jugendgruppen auf 12—14 Jahre festzusetzen.

— (Bautätigkeit.) Vom 1. August bis Ende Dezember 1911 ist die Bauerlaubnis für folgende Bauten erteilt worden, 1. Neubauten: in der Innenstadt Breitestraße 27 (Wohnhaus 75000 Mark), Brückenstraße (Wohnhaus 30000 Mark); Bromberger Vorstadt Brombergerstraße (Wohnhaus 100000 Mark), Mellienstraße (Ställe 6000 und 4000 Mark); Culmer Chaussee (Wohnhaus 60000 Mark); Mocker Königstraße (Wohnhaus 54000 Mark), Graudenzerstraße 114 (Wohnhaus 30000 Mark, Baubureau 6000 Mark), Bornstraße (Wohnhaus 53000 Mark), Lindenstraße 23 (Wohnhaus 18000 Mark); ferner ein Lokomotivschuppen (24000 Mark) und eine Bedürfnisanstalt (6000 Mark). 2. Um- und Anbauten: 3 in der Mellienstraße (6000, 7000 und 10000 Mark), 4 in Mocker in der Waldauerstraße (4800 Mark), Graudenzerstraße (Saal 6000 Mark), Goßlerstraße (10500 Mark), Königsstraße (4500 Mark); ferner Bahnhof (Umbau 6000 Mark, Anbau 4000 Mark). Die Kosten der Neubauten belaufen sich nach dem Voranschlag auf 514000 Mark, die der Umbauten auf 58800 Mark — insgesamt 572800 Mark.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) wird durch seinen zweiten Vortragsabend am Donnerstag, den 18. d. Mts., wiederum ein zahlreiches Publikum in den großen Saal des Artushofs ziehen. Wer sich im Göthe'schen Sinne als ein „Werdender" fühlt und nicht als ein „Fertiger", wird sich von Professor Volbehr-Magdeburg gern darüber unterrichten lassen, wie „das Kunstwerk und seine Betrachter" in die rechte Beziehung zu einander kommen können. Dem Vortragenden steht ein vorzügliches Lichtbilder-Material zur Verfügung, an dem er die Richtigkeit seiner Ausführungen aufzeigen kann. In der Verwendung der Lichtbilder wird Professor Volbehr ein besonderes Geschick nachgerühmt, und die Klarheit und leichte Verständlichkeit seiner Darlegungen wird allerorten sehr geschätzt. Jedenfalls ist ein genußreicher Abend zu erwarten, da der Redner auch gewohnt ist, das richtige Zeitmaß innezuhalten, sodaß von einer Ermüdung beim Zuhören diesmal keine Rede sein wird.

— (Kriegerverein Thorn-Mocker.) Am Sonnabend fand im Rüster'schen Restaurant die Jahreshauptversammlung statt, die der Vorsitzer Herr Kreisbaumeister Krause mit Glückwünschen für das neue Jahr und einem Kaiserhoch eröffnete, in das die 85 erschienenen Mitglieder kräftigst einstimmten. Dem vom Vorsitzer sodann erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Es sind eine Hauptversammlung und 10 Monatsversammlungen abgehalten. Vier Feste wurden gefeiert: Kaisersgeburtstag, Sedanfest, Weihnachtsbescherung und Familienabend. Eine Reihe von Vorträgen patriotischer oder wissenschaftlicher Art wurden von einzelnen Kameraden gehalten. Der Mitgliederbestand von 170 ist der gleiche geblieben, da anstelle der durch Tod (2), Verzug (9) oder aus andern Gründen (6) ausgetretenen Mitgliedern 17 Kameraden neu aufgenommen wurden. Von den 170 Mitgliedern sind 32 Kriegsveteranen. Die Kassenverhältnisse sind wenig günstig, da die einstige Übernahme des Veteranenvereins dem Verein große Lasten auferlegt hat. Rühmend anzuerkennen und den Geist des Vereins kennzeichnend ist, daß die mit Glücksgütern bekanntlich nicht überreich gesegneten Mitglieder insgesamt nur mit 7,60 Mark Beiträgen im Rückstande sind. Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder-, anstelle des durch Verzug ausscheidenden Herrn Rektor Lehnert Herr Oberlehrer L. d. R. Johannes zum 2. Vorsitzer gewählt. Das Kaisersgeburtstagsfest wird am nächsten Sonnabend im Bürgergarten gefeiert. Die nächste Monatssitzung, in der Herr Oberlehrer Johannes einen Vortrag über Luftschiffahrt halten wird, findet im März statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, zum viertenmale die mit durchschlagendem Erfolge aufgeführte Operettenposse „Polnische Wirtschaft". Morgen, Donnerstag, bleibt das Theater der Vorbereitungen zu dem neuesten Operettenschlager „Die moderne Eva", wegen geschlossen. Freitag den 19. Januar außer Abonnement Benefiz-Vorstellung für den beliebten Oberspielleiter Herrn Martini-Basch. Zur Aufführung gelangt zum erstenmale die neueste Operette von Jean Gilbert „Die moderne Eva", die nach einem durchschlagenden Erfolge fortdauernd das Repertoire des neuen Operetten-Theaters in Berlin beherrscht und von sämtlichen größeren Bühnen zur Aufführung erworben wurde. Die heiteren drastischen Situationen, für die der französische Schwank „Place aux femmes" die Vorlage bildete, versetzten das Publikum bei der Uraufführung von Anfang an in die animierteste Stimmung und die frische, flotte und prickelnde Musik Gilberts rief Stürme von Beifall hervor. Am Sonnabend als volkstümliche Vorstellung „Der Meineidbauer". Sonntag nachmittags zum letztenmale „Mignon" Oper in 3 Akten von A. Thomas".

— (Benefiz für Herrn Martini-Basch.) Selten in unserm allerdings noch kurzen Theaterleben ist eine Benefizvorstellung angesetzt worden, die so wenig noch einer besonderen Empfehlung bedurft hätte, wie die für Herrn Martini-Basch. Nicht nur als Darsteller hat er in heiteren und auch ernsteren Rollen sich die Gunst des Publikums in höherem Grade noch erworben, als die besten Vertreter seines Faches vor ihm; auch als Spielleiter hat er eine Tätigkeit entfaltet, die zwar meist unbeachtet zu bleiben pflegt, in der Aufführung der Operettenposse aber wohl allseitig voll erkannt und gewürdigt worden ist. Für die vielen Stunden seiner Unterhaltung haben die Theaterbesucher nunmehr Gelegenheit, Herrn Martini-Basch an seinem Ehrenabend, der Freitagsvorstellung der Operette „Die moderne Eva", ihren Dank abzustatten.

— (Wahlen zur Ortskrankenkasse.) Gestern fanden die Wahlen der Arbeitnehmervertreter für die 2. Klasse statt. Es erhielten die polnischen Kandidaten 163, die freigewerkschaftlichen 93, die deutschen 45 Stimmen. Die polnischen Kandidaten sind somit gewählt. Die Wahlen für die 4. Klasse (7 Vertreter) finden morgen Donnerstag, nachmittags von 3—7 Uhr, im Kassenlokal, Bäckerstraße 43, statt.

— (Verhaftet) wurde der Fürsorgezögling Gust. Haack, der, bei einem Meister in einer Ortschaft bei Stettin untergebracht, von dort — „weil da nichts los war" — entwichen und nach Thorn zurückgekommen war, wo er aus einer Scheune in der Culmer Vorstadt einen Sack entwendete. — Zurzeit werden von der Polizei 12 aus Thorn gebürtige Fürsorgezöglinge gesucht, die aus der Anstalt oder Lehre in andern Orten, wo sie untergebracht waren, entlaufen sind.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute vier Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paß für Gottfried Block und ein gr. Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner Foxterrier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,66 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,68 Meter auf 1,85 Meter gestiegen.

Briefkasten.

W. hier. Ohne Angabe über die Art Ihrer Beschäftigung läßt sich die Sache nicht beurteilen. Das Gewerbegericht wird ja wohl auch bald die Entscheidung fällen.

Reisebriefe aus Egypten.

(Nachdruck verboten.)

I.

Auf See. — Ankunft in Port Said. — Die Fahrt nach Kairo. — Die ersten Eindrücke.

Sanft wiegt sich der Dampfer auf den Wogen; vier Tage sind wir an Bord, und schon fühlen wir uns vollkommen seefest. Eine gütige Laune Neptuns hat uns nämlich garnicht auf die Probe gestellt, aber es ist doch ein erhebendes Gefühl, später behaupten zu können, daß das graue Elend, genannt die Seekrankheit, uns nicht gepackt hat; die näheren Umstände werden dann natürlich wohlweislich verschwiegen. In der einen Ecke des Hinterdecks sitzt die Schiffskapelle. Die braven Jungens haben sich, seit sie vor drei Wochen in Bremerhaven „zusammengestellt" wurden, schon ganz tüchtig eingeübt, und sie blasen munter darauf los. In einer anderen Ecke steht eine große Bowle, die unsere deutschen Landsleute zum Lebewohl gebraut haben; denn bei Tagesgrauen sollen wir in Port Said einlaufen, wie uns unser liebenswürdiger Kapitän versicherte, der einen steifen Grogk nicht verachtet, der aber für den höchsten der Genüsse Bananen mit Schweizerkäse erklärt. Es ist ein eigen Ding um eine Fahrt auf See; das enge Zusammenleben und die gemeinsamen Interessen bringen die Menschen in vier Tagen näher und schneller zusammen, als an Land in vier Wochen. Ein Band der Herzlichkeit umschließt die Passagiere eines Schiffes, und ich erinnere mich noch von anderen längeren Seereisen her, mit wieviel Ehrlichkeit und Wehmut vor jedem Hafen Abschied genommen wird.

Lange schon ist die Musik verstummt, und die Passagiere haben ihre Kabinen aufgesucht. Die Fahrt verlangsamt sich mehr und mehr, das Land kann nun nicht mehr allzu fern sein, denn eine weiche, mildere Luft mischt sich mit dem herberen Atem der See; es wird zusehends wärmer, und der wenig verlockende Gedanke, die heiße Kabine aufzusuchen, hält mich auch über Nacht auf Deck. Leise gurgelt das Wasser am Kiel, am Himmel erlöscht langsam ein Stern nach dem anderen; ein unbestimmtes Dämmern erfüllt die Luft, — Herrgott, ich muß wirklich auf meinem bequemen Liegestuhl eingeschlafen sein, denn das Gepolter des rasselnd in die Tiefe gleitenden Ankers läßt mich jäh in die Höhe springen. Port Said, die Eingangsstation in den Suezkanal, ist erreicht. Der Dampfer liegt unfern dem Lande, und in der klaren Morgenluft ist die Stadt deutlich sichtbar. Allmählich erscheinen die Mitreisenden einer nach dem anderen wieder auf Deck, und schon nahen sich auch die ersten Boote, die neben den Vertretern der Reisefirmen ungezählte Scharen von Lastträgern herbeiführen, die sich mit unsagbarem Lärm und Geschrei des zahlreichen Gepäcks der Schiffspassagiere bemächtigen, um es nach dem Bahnhofe zu schaffen. Endlich ist das letzte Stück drüben, und man folgt der freundlichen, aber unverständlichen Aufforderung eines braunen Bootführers, sich ihm anzuvertrauen. Flotter Ruderschlag treibt den wenig Vertrauen erweckenden Kahn vorwärts, aber bald ist man gelandet und steht auf egyptischem Boden, wo ein mehr wie gebrechliches Wägelchen den Reisenden zum Bahnhof bringt. Endlich sitzt man im Zuge, einem D-Wagen, kleiner und schmalspuriger als bei uns, jedoch ganz bequem und komfortabel eingerichtet. Krachend und rüttelnd setzt er sich in Bewegung, und die bald eintönig werdende Fahrt durch die Sandeinöde beginnt.

Es ist Mittag geworden; die „Bestie im Menschen" macht sich bemerkbar, als auch schon ein schneeweiß gekleideter Araber mit roter Schärpe und rotem Tarbusch an der Kupeetür erscheint und zum Lunch ruft. In einem tadellos ausgestatteten Speisewagen finden sich alle Bekannten vom Schiffe wieder, und bei einem recht guten Essen, das mit frischen Datteln einen noch unbekannten Genuß bietet, werden die ersten „Eindrücke" von Egypten

ausgetauscht, die zu dem Ergebnis führen, daß uns die braunen Kerle mit ihren so treuherzig blickenden Augen bis jetzt schon horrendes Geld abgenommen haben. Es wird aber hierdurch niemandem von uns die gehobene, frohe Stimmung getrübt, denn durch Schaden hofft man klug zu werden. Ein jeder zieht sich nun zu einem Schläfchen in seinen Wagen zurück, dessen Polster sich inzwischen dicht mit feinem Sand und Staub bedeckt haben. Ein Ruck — wir halten auf einer unbekannten Wüstenstation. Ein Fellache im blauen Kittel, einen Federbusch von wirklichen Straußenfedern in der Hand, tritt ins Kupee, und ehe es zu verhindern ist, wirbelt er mit seinem Büschel Staub und Sand zu einer großen grauen Wolke auf, und nur das Wort „Bakschich" läßt den Gedanken in uns auftauchen, daß der Mann uns etwas gutes erweisen wollte. Weiter rattert der Zug, und es wird Zeit, das Handgepäck zusammenzusuchen, das der egyptische Reisende sehr zahlreich bei sich zu führen pflegt, da die Bahnverwaltung hierin keine Beschränkung auferlegt und der Gepäcktarif ein außerordentlich hoher ist.

Allmählich macht sich die Nähe Kairos bemerkbar. Anpflanzungen, menschliche Wohnstätten und Villen mehren sich, vergeblich suchen wir zwar die Pyramiden von Gizeh zu erspähen, aber in nebelhafter Ferne erscheinen die Umrisse des Mokattam-Gebirges mit der Zitadelle; unser Auge ruht noch voll Entzücken auf schlanken Minarehs, die zwischen weißen Kuppeldächern sich haarscharf gegen den tiefblauen Himmel abheben, als der Zug schon in die weltstädtisch große Bahnhofshalle von Kairo einfährt. Ein Brausen und Tosen und Stimmengewirr empfängt den Reisenden, und dankbar fügt er sich den Anordnungen des Hotelkommissionärs, der ihn in Kürze in einem eleganten Zweispänner untergebracht hat. In flotter Fahrt geht es zum Hotel. Das bunte, laute Leben des Orients rauscht lärmend und wechselvoll schon in diesen wenigen Minuten an uns vorüber, und die Fülle der ersten Eindrücke, dieses seltsam reizvolle Gemisch von Orient und Okzident, erweckt die wundervollste Stimmung und Hoffnungsfreudigkeit für die bevorstehenden Wochen unter egyptischer Sonne. Der Wagen hält vor dem weltberühmten Shepheards-Hotel. Auf der breiten Terrasse sitzen in eleganter heller Sommerkleidung Damen und Herren beim Tee und blicken beobachtend nach den Neuankömmlingen, ob vielleicht ein guter Bekannter aus der Heimat dabei ist. Ein deutscher Hoteldirektor, ein deutscher Portier machen den Empfang gleich heimatlich, doch der farbige Liftboy, arabische Bediente, die sudanesischen Kofferträger und die orientalische Pracht der Empfangshalle lassen nicht vergessen, daß wir uns in Kairo befinden. Nun eine wohlverdiente Nacht der Ruhe, dann will ich Umschau halten in Kairo und Ihnen von dem Leben und Treiben in der egyptischen Hauptstadt berichten. Spi.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Roda Roda, der bekannte Wiener Schriftsteller, ist schwer erkrankt und wird sich in den nächsten Tagen einer Halsoperation unterziehen.

Mannigfaltiges.

(Neu-Cölln statt Rixdorf.) Der Magistrat in Rixdorf beschloß Montag, dem Antrag der für die Namensänderung von Rixdorf eingesetzten Kommission stattzugeben, nach dem der Name Rixdorf in Neu-Cölln umzuwandeln ist.

(Mit Hinterlassung von 400000 Mark Schulden) verschwand aus Magdeburg der Großkaufmann Ernst Heuer. Es liegen Wechselfälschungen in Höhe von 300000 Mark vor.

(In Flammen.) Montag Nachmittag ist das Fabrikgebäude der Lederfirma Winter in Buxtehude zum größten Teil niedergebrannt. Die verheerende Feuersbrunst brach im Dachstuhl des Wohnhauses aus. — Eines der bedeutendsten Holzlager Norwegens, das dem Großhändler Mathiesen in Frederikstadt gehört, ist gestern niedergebrannt. Zwei Menschen sind verunglückt. Der Materialschaden beträgt eine Million.

(Kirchenbrand in Bukarest.) In der protestantischen Kirche in Bukarest brach ein Brand aus, der die hölzerne Gallerie und einige wertvolle Stickereien, Handarbeiten der Königin, vernichtete. Der Brand wurde wahrscheinlich durch Kurzschluß verursacht.

Neueste Nachrichten.

Die Militär-Defiliercour.

Berlin, 17. Januar. Gestern Abend hielten der Kaiser und die Kaiserin im Rittersaal des königlichen Schlosses die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär ab. Rechts und links vom Thron hatten die anwesenden Prinzessinnen und Prinzen Aufstellung genommen, die Herren des großen Vortritts und des Hauptquartiers dem Thron gegenüber. Der Kaiser trug die rote Gala-uniform der Gardes-du-Corps, die Kaiserin eine tieforangefarbene Robe mit Pelz und Brillantcorsage, vom Diadem wallte der Courschleier. Die Offiziere defilierten nach den Klängen einer leisen Musik. Als erste gingen General-Inspekteur Prinz Friedrich Leopold, Generaloberst von Kessel und die Generale von Bülow und von Dulitz vorüber, mit den Offizieren des 1. Garde-Regiments Prinz Oskar, Prinz Joachim, die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold und Prinz Georg von Griechenland; mit den Leibgarde-Husaren Prinz Eitel Friedrich.

Ordensfest des Schwarzen Adlers.

Berlin, 17. Januar. Heute Mittag fand im königlichen Schlosse das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt. Die neu aufzunehmenden Ritter waren: die Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Konrad von Bayern, Georg von Griechenland, Fürst von Schaumburg-Lippe, die Generale von Woyrsch, von Beneckendorff und Hindenburg, von Eichhorn, von Scholz. Nach dem feierlichen Zuge zum Rittersaale nahm der Kaiser den neu aufzunehmenden Rittern das Gelöbnis ab, hängte ihnen die Ordenskette um und erteilte die Accolade. Nach der Investur verließ der Zug in gleicher Feierlichkeit unter Fanfarenklängen den Rittersaal. Im Anschluß daran hielt der Kaiser im Kapitelsaale als Großmeister ein Ordenskapitel ab, worauf sich der Zug nach der schwarzen Adlerkammer bewegte, wo die Ordensmäntel abgelegt wurden.

Die erste Herrenhausvorlage.

Berlin, 17. Januar. Dem Herrenhause ist der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf über die Ausübung der Armenpflege bei Arbeitsscheuen und säumigen Nährpflichtigen zugegangen. Der Entwurf soll anstelle des § 1 des Gesetzes betr. die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom Jahre 1871, wonach für die Hilfsbedürftigen der Arbeitszwang ausgeschlossen ist, treten. Es soll danach in Zukunft für die Hilfsbedürftigen der Arbeitszwang eingeführt werden.

Feuer im Hospital.

Danzig, 17. Januar. Heute früh brach im Gertruden-Hospital Feuer aus. Eine 68 Jahre alte Hospitalitin kam in den Flammen um; eine 88jährige Hospitalitin wurde unter Rauchvergiftungen schwer erkrankt nach dem Krankenhause gebracht.

Jugendliche Abenteurer.

Einbeck, 16. Januar. Die beiden Seminaristen Sichnoth und Meyer, von denen es erst hieß, sie hätten eine Harz-Tour unternommen, bei der sie sich im Schneesturm verirrten und erfroren seien, sind nicht, wie sie später in einem Briefe an ihre Eltern mitteilten, nach den englischen Kolonien gereist, weil sie keine Lust mehr zum Lehrerberufe hätten, sondern befanden sich auf dem Wege nach der Türkei, um mit den Türken in Tripolis zu kämpfen. Sie wurden in Ungarn festgehalten und nach der Heimat zurückbefördert.

Das Hochofenunglück.

Duisburg, 17. Januar. Die beim Hochofenunglück auf der Zeche „Phönix" gestern schwer verletzten beiden Arbeiter sind ihren Verletzungen erlegen, sodaß die Zahl der Toten zehn beträgt.

Neue Erdbeben in Westdeutschland.

Stuttgart, 17. Januar. Heute Morgen 6.10 Uhr wurde hier ein kräftiger Erdstoß verspürt. In Ebingen wurden zwei Erdstöße von großer Stärke wahrgenommen.

Haftentlassung.

Metz, 16. Januar. Nachdem am Nachmittag noch eine eingehende Ortsbesichtigung stattgefunden hat, sind drei der fünf Personen, die unter dem Verdacht standen, an der Bluttat an dem Hoboisten Maasch beteiligt zu sein, wieder freigelassen worden. Nur noch Martin bleibt in Haft, weil er als Täter inbetracht kommt, während Alexis Samain, der Vorsitzer der aufgelösten Lorraine Sportive und der späteren Jeunesse Lorraine, die in dem Lorraine-Sportive-Prozeß gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von sechs Wochen angetreten hat.

Mord und Selbstmord in der Schule.

Czernowitz, 16. Januar. Aus der Stadt Sucawa wird gemeldet: Heute schoß in dem hiesigen Obergymnasium während der Mathematikstunde der Schüler Greczuk der Obertertia aus einem Revolver vier Kugeln auf den Lehrer Georg Mokranski ab. Blutüberströmt sank dieser zu Boden. Dann rief der jugendliche Mörder aus: „Dies ist die Rache für uns alle an dem Schultyrannen, der uns zur Verzweiflung gebracht hat!" Er richtete hierauf die Waffe gegen sich und jagte sich die noch in der Trommel steckenden zwei Kugeln in die Schläfe. Er blieb auf der Stelle tot. Mokranski wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Greczuk scheint geistesgestört gewesen zu sein, er glaubte sich von dem Lehrer verfolgt.

Eine Urenkelin von „Werthers Lotte".

Paris, 16. Januar. Auf dem Standesamte des 8. Bezirks von Paris ging heute früh ein Fräulein Bavier-Chauffour die Ehe mit dem Regierungspräfekten des Departements Aisne, einem Herrn Regnault, ein. Diese Hochzeit ist insofern interessant, weil die Braut eine Urenkelin von Charlotte Buff, der späteren Frau Kestner, ist, die Goethe bei der Gestalt der Lotte in „Werthers Leiden" zum Vorbilde nahm.

Ende des Streiks in der englischen Baumwollindustrie.

Manchester, 17. Januar. Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern wegen Beilegung der Aussperrung in der Baumwollindustrie in Lancashire ist, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird.

Die Revolution in China.

Peking, 17. Januar. Yuanschikai erhielt nach dem Attentat von allen Seiten einschließlich der Gesandtschaften hunderte von Glückwünschen. In Tsengtschou bei Tschifu sind in einem japanischen Dampfer 300 Revolutionäre angelangt, welche die Stadt in Besitz nahmen. Aus der Provinz Honang werden ernste Unruhen gemeldet. In Tientsin ist es ebenfalls zu neuen Unruhen gekommen.

Auflösung der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 17. Januar. Auf Drängen der Kommission zeichnete der Großwesir und sämtliche Minister das Reskript des Sultans gegen. Die Verlesung des Auflösungsdekrets in der Kammer wird übermorgen erwartet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. Januar 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per Januar—Februar 206 Mk. bez.
per Februar—März 208 Mk. bez.
per April—Mai 214 Mk. bez.
hochbunt 749—783 Gr. 202—208 Mk. bez.
bunt 761—766 Gr. 204 Mk. bez.
rot 665—780 Gr. 190—205 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 182 Mk. bez.
Regulierungspreis 183 Mk.
per Februar—März 184½ Mk. bez.
per April—Mai 189 Mk. bez.
per Mai—Juni 191½ Mk. bez.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 190—200 Mk. bez.
transito 141—149 Mk. bez.

Hafer unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 183—187 Mk. bez.
transito 129½ Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz steigend.
Rendement 88° fr. Neufahrw. 15,80 Mk. inkl. Sf.
per Oktober—Dezember 11,70 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,00—12,60 Mk. bez.
Roggen- 13,00—13,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	17. Jan	16. Jan
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,70	91,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,50	82,50
Preußische Konsols 3½%	91,70	91,70
Preußische Konsols 3%	82,40	82,40
Thorner Stadtanleihe 4%	99,80	99,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,30	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,80	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	81,25	80,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,80	102,80
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,10	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,50	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,70	194,30
Deutsche Bank-Aktien	268,—	267,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,60	192,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,—	122,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,10	127,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	266,—	266,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,50	232,—
Harpener Bergwerks-Aktien	203,40	203,40
Laurahütte-Aktien	183,10	182,50
Weizen loko in Newyork	100½	100,—
„ Mai	217,25	216,75
„ Juli	218,—	217,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	196,75	196,—
„ Juli	196,—	195,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¼%.

Die Berliner Börse war gestern von Anfang bis Ende fest. Namentlich waren Montanwerte höher. Auch für Türkenlose zeigte sich infolge günstigerer Beurteilung der politischen Lage größeres Interesse. Der Privatdiskont ermäßigte sich um ¼ v. H. auf 3¼ v. H.

Danzig, 17. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 82 inländische, 90 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 240 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 17. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 160 inländische, 125 russische Waggons exkl. 8 Waggon Kleie und 40 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15.1.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,—
Weizenmehl 000	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,20
Weizen-Futtermehl	7,40	7,20
Weizenkleie	7,40	7,20
Roggenmehl 0	14,80	14,60
Roggenmehl 0 I	14,—	13,80
Roggenmehl I	13,40	13,20
Roggenmehl II	9,60	9,40
Kommißmehl	12,—	11,80
Roggenschrot	11,60	11,40
Roggenkleie	7,40	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,50	12,50
Gersten-Futtermehl	7,40	7,20
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 17. Januar 1912.

Zum Verkauf standen: 324 Rinder, darunter 147 Bullen, 24 Ochsen, 153 Kühe und Färsen, 2205 Kälber, 1455 Schafe, 17447 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	83—100	119—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—68	103—113
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—60	88—100
d) geringe Saugkälber	46—52	81—91
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	37—41	74—82
b) ältere Masthammel	32—37	64—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	24—32	53—68
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—48	—60
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	46—48	58—60
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	45—48	56—59
d) fleischige Schweine	42—46	52—57
e) gering entwickelte Schweine	39—42	49—52
f) Sauen	42—44	53—55

Vom Rinderauftrieb blieb nichts übrig. Kälberhandel ruhig. Schafhandel glatt. Der Schweinemarkt verlief ruhig, er wird geräumt.

Bromberg, 16. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 182 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware 190—198 Mk. feinste über Notiz — Futtererbsen 168—174 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 170—179 Mk., zum Konsum 180—185 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 16. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,00—13,45. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 26,25—26,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 26,00—26,25. Gem. Melis I mit Sack 25,50—25,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 16. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Januar, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 12 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 780 mm.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: — 6 Grad Cels., niedrigste — 14 Grad Cels.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 17. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	772,4	O	wolkenl	— 9	—	vorw. heiter
Hamburg	774,3	ONO	wolkig	— 7	0,4	vorw. heiter
Swinemünde	777,7	ONO	wolkenl.	— 9	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	781,5	SSO	bedeckt	— 7	—	vorw. heiter
Memel	783,3	O	bedeckt	— 8	—	ziemt. heiter
Hannover	771,5	O	bedeckt	—10	—	meist bewölkt
Berlin	775,1	O	wolkig	—11	0,4	ziemt. heiter
Dresden	773,2	SO	wolkenl.	—10	—	vorw. heiter
Breslau	777,9	O	Dunst	—16	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	780,8	O	heiter	—14	2,4	nachm. Nied.
Metz	763,4	ONO	bedeckt	— 3	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	766,3	NO	heiter	— 8	—	ziemt. heiter
Karlsruhe	764,1	NO	bedeckt	— 4	0,4	meist bewölkt
München	767,0	O	Schnee	— 9	2,4	nachts Nied.
Paris	759,3	OSO	bedeckt	5	—	vorw. heiter
Vlissingen	763,8	O	wolkig	— 1	—	Nied. i. Sch.*)
Kopenhagen	779,3	SO	wolkig	—	—	ziemt. heiter
Stockholm	786,4	ONO	bedeckt	— 4	—	meist bewölkt
Haparanda	784,9	W	wolkenl.	— 5	—	Gewitter
Archangel	783,7	W NW	bedeckt	—10	—	anhalt. Nied.
Petersburg	787,0	—	heiter	—18	—	anhalt. Nied.
Warschau	778,7	—	bedeckt	—14	2,4	anhalt. Nied.
Wien	773,5	SO	wolkig	—11	—	anhalt. Nied.
Rom	763,9	NO	bedeckt	6	6,4	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	773,0	OSO	halb bed.	— 1	—	ziemt. heiter
Biarritz	758,1	SO	Regen	12	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 18. Januar: Zeitweise heiter, strichweise leichte Schneefälle, Kälte andauernd.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	17.	0,66	16.	0,50
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	15	1,09	14.	1,11
	Chwalowice	15	1,85	14.	1,68
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

18. Januar: Sonnenaufgang 8. 4 Uhr,
Sonnenuntergang 4.16 Uhr,
Mondaufgang 8.15 Uhr,
Monduntergang 2.40 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 19. Januar 1912:
St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst. Missionar Klatt von der Berliner Missionsgesellschaft.

Dienstag, nachmittags 5 Uhr, verschied plötzlich der

Schmiedemeister

Herrmann Frank

im Alter von 51 Jahren in Bösendorf.

Die Innung wird dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Thorn den 17. Januar 1912.

Die Schmiedeinnung zu Thorn.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 20., nachmittags 3 Uhr, in Bösendorf statt.

Heute vormittags 10¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwitwete Frau

Anna Ulmer

geb. Hess,

im 82. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn-Mocker, 16. Januar 1912

Familie Koch.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Bergstr. 51, aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Gahl

tritt der Verein Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr, am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der heute von dem unterzeichneten Wahlkommissar unter Zuziehung von 8 Wählern als Beisitzer bezw. Protokollführer vorgenommenen Ermittelung des Ergebnisses der am 12. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage ist festgestellt worden, daß

31 187 giltige und
81 ungiltige Stimmen

überhaupt 31 268 Stimmen abgegeben worden sind.

Von den giltigen Stimmen haben erhalten:

Herr Justizrat Schlee in Thorn	16 140
Herr Rentier v. Sczaniecki in Nawra	13 913
Herr Gewerkschaftssekretär Blendowski in Graudenz	1 109
Zersplittert	25
Zusammen	31 187

Stimmen.

Die absolute Mehrheit beträgt 15 594 Stimmen.

Herr Justizrat Schlee in Thorn ist hiernach mit — 546 Stimmen — mehr zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Briesen den 16. Januar 1912.

Der Wahlkommissar.
Volckart, Landrat.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Eisenberg** in Thorn, Katernenstraße 13, in Firma **Arthur Mälzer Nachfl.** in Thorn ist am

16. Januar 1912,

vormittags 8 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

9. Februar 1912.

Anmeldefrist bis zum

9. Februar 1912.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

15. Februar 1912,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn — Zimmer 22 —.

Thorn den 16 Januar 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oeffentlicher Ankauf

Freitag den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem **Geschäftszimmer:**
5 Waggons Warschauer Gerstenkleie zur sofortigen Verladung, gesackt ab Thorn oder ab Alexandrowo,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Suche zu kaufen gebrauchte russische

Selbstunterrichtsbriefe.

Angebote mit Preisang. unter **F. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Meine Telephonnummer ist

864.

Max Wicislo, Thorn 3,
Mellienstraße 101.

Magdebg. Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 18. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Drenikow** in **Jakobsvorstadt:**

1 Pferd

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 17. Januar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Lebendfrische

Seefische

ohne Kopf:

Schellfisch,
Pfund 35 Pf.,

Cabliau,
Pfund 30 Pf.,

Fisch-Koteletts,
Pfund 50 Pf.,

extra große

Bratschellfische,
Pfund 20 Pf.,

Bratschellfische,
kleine, Pfund 16 Pf.

A. Sakriss.

---

4 bis 5 Mark täglich
leicht im Hause zu verdienen. Näheres Rückport. **Alfred Schröter, Aachen B 37.**

Stellenangebote

Ein tüchtiger

Pferdepfleger

wird gesucht.
Thorner Brotfabrik Karl Strube.

Laufbursche
kann sich melden
Elisabethstraße 11, Laden.

Ein Laufbursche
wird verlangt
Gorczewitz, Bäckermeister
Leibitscherstr. 48.

Eine Nähterin
wird von sofort gesucht.
Viktoriapark.

Arbeitsmädchen
für Buchbinderei stellt ein
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Tüchtige

Verkäuferin,

sowie Lehrmädchen,
der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht

Conrad Tack & Cie.

Ein größeres Schulmädchen für Nachmittag verlangt. **Gerberstr. 13 15,** Gartenhaus, part., rechts.

Saubere Aufwartefrau
von sofort gesucht.
Gebr. Pichert. G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Ein saubere Reinmachefrau
für den Vormittag sucht
Stuwe, Kinderhort,
Culmer Chaussee 26.

Geld u. Hypotheken

30 000 Mark

zu vergeben, bis 8000 Mark auf Schuldschein jedermann. Meld. unter **C. 683** postl. Meyden Wer. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Im Kreis Thorn werden bei ...

Güter und Landwirtschaften

gesucht. Angebote unter **J. G. 9730** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Suche Rohr zum Dachdecken

im Kreise Thorn oder Umgegend von Culmsee zu kaufen.

Scheerer, Gurske bei Roßgarten

Gebr. Damenschlittschuhe zu kaufen gesucht. Angeb. unter **K. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

3 öffentliche

Lichtbilder-Vorträge

am 16., 18. und 23. Januar,
abends 8 Uhr,
im Viktoria-Park.

Heute:

Donnerstag den 18. Januar,
abends 8 Uhr:

„Ein Blick in die Zukunft".

Dienstag den 23. Januar,
abends 8 Uhr:

„Was lehren uns die Naturereignisse der Gegenwart?"

Referent: Missionsvorst. **W. Prillwitz-Berlin.**

Eintritt frei! Jedermann herzlich eingeladen.

Müller's Lichtspiele.

Sehenswert sind folgende : 3 Sensationen. :

Programm v. 17.—19.

Die Eifersucht.
Drama.

: Mestizin :
Außerordentlicher Schlager.
Nicht zu verwechseln.

Noch nie dagewesen.
Nordischer Kunstfilm.

Der dunkle Punkt.
— 3-Akter. —

Nur 3 Tage.
M. Müller.

Großer Schlager in Vorbereitung.

Masken- und Theater-Kostüm-Basar im Viktoriapark.

Empfehle Masken- sowie Theater-Kostüme in jeder gewünschten Art und Anzahl.

Ca. 4000 Stück zur Auswahl.

Sehr mäßige Preise.

Die beim Brande durch Wasser und Rauch gelittenen Waren, wie:

Hüte, Filzschuhe u. Gummischuhe

werden billig ausverkauft im

Hutgeschäft bei A. Rosenthal & Co.,
Breitestraße 19, neben Herrn Fleischermeister Rapp.

Rotweinflaschen
kaufen **Sultan & Co.**

Zu verkaufen

Großer neuer Handschlitten,
auch als Einspänner, billig zu verkaufen.
Wyczinski, Mauerstraße 44.

Ein Satz Betten, Plüschsofa, Tische zu verkaufen
Gerberstraße 20

Habe einen Satz Betten zu verkaufen.
J. Szumski, Schloßstr. 10.

Zwei gut erhaltene

Herren-Winter-Ueberzieher
(mittlere Größe) billig zu verkaufen
Elisabethstraße 11.

---

30 Akazienstämme
preiswert abzugeben. Zu erfragen „Erholung", Rudak.

Plüschgarnitur, gut erhalten, Kinderbettchen zum Ausziehen und 1 Salontisch billig zu verkaufen **Brückenstraße 26, 4 Tr.**

---

1 Lastpferd zu verkaufen.
Kalwicke, Ziotterie.

Große Zöpfe,
Stück 2 Mk., Zöpfe in dauerhaften Farben, kurze Kordel, sehr langes Haar, Stück 5 Mark.
A. Paczewski. Culmerstr. 24

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten
Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten
Gerechtestr. 1, Flur r., 2.

Wilhelmstadt,
3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Großer Laden
mit tadellosen Nebenräumen,
in bester Lage der
Mellienstraße,
passend zu Kolonialwaren, Fleischerei 2c.
zu vermieten. Unter Umständen wird Laden nach Bedarf hergerichtet.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Balkon-Wohnung,
3 Zimmer, Kabinett, 600 Mark, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Gerberstraße 29, 2 Tr.

Brombergerstraße 60,
5-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier.
Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Balkonwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Zu erfragen bei
Florkowski, Bachestr. 12, Hof, 1.

Kleine, freundliche Hofwohnung
zu vermieten Strobandstraße 30.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. O. Wegner.

---

1 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung, Gas und Zubehör, zum 1. April zu vermieten
Gerberstraße 31, 2.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
vom Mittwoch den 17. Januar bis Freitag den 19. Januar:

Schlager auf Schlager.

1. **„Der Ruin" oder „Freunde in der Not."** Drama. Spieldauer ½ Stunde.
2. Zwillingsbrüder, Humor.
3. Maule als Reitlehrer, Humor.
4. Amor an Bord, Komödie.
5. Ein amerikanischer Arzt, Komödie.
6. Der improvisierte Ehemann, Komödie.
7. Pathé-Journal,
8. Gaumont-Woche, neueste Ereignisse.
9. Der Stiefvater, Drama
10. Eine Jagd im Aeroplan, Humor.

Auf vielseitigen Wunsch:

11. **Madame sans Gêne.** Großes Drama nach dem bekannten Schauspiel. In der Titelrolle die berühmte Pariser Schauspielerin **Mme. Réjane.** Vorführung um 7 und 10 Uhr abends. Spieldauer zirka 1¼ Stunde.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. v. 4—6 Uhr:

Große Kindervorstellung
mit sorgf. zusammengest. Programm.

Größtes

Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

„Kino"

Palast-Theater

im großen Saale des Schützenhauses.

Vom 17. bis 19 Januar ein in jeder Beziehung

erstklassiges Programm.

5375 Einwohner,
eine Kleinstadtsatyre von unübertroffener Realistik in 2 Akten.

Neuestes Pathé-Journal,
die letzten Weltereignisse.

Die Kinder seiner Schwester,
reizende Salon-Komödie.

Der Kuß des Fürsten,
spannendes Drama aus der aristokratischen Welt.
Kunstfilm allerersten Ranges

Gelungene Humoreske:

Fritzchen als Heiratskandidat,
stürmische Heiterkeit erregend.

Das Schloß zu Versailles,
hochinteressante Naturaufnahme.

Erwachte Liebe,
tiefergreifendes Drama
und vieles andere mehr.

Obiges Programm nur 3 Tage.
Täglich
von 4 bis 11 Uhr ununterbrochen
Eintritt jederzeit.
Sämtliche Räume gut geheizt
(Zentralheizung).

Die Direktion.

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter **„Nagut".**

Pfarrer Panhoff, Hemmerde i. W. schreibt am 24. 12.: Bitte mir wieder 50 kg reines **Nagut** zuzusenden, da sich das Futter glänzend bewährt hat. Habe in diesem Monat von 35 Hühnern schon 285 Eier erhalten, heute allein 17, gestern 16, vorgestern 18 Eier. Für den Winter kenne ich kein besseres Eierproduktionsfutter als **Nagut.**

Reform-Hundekuchen
ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauf und Anleitung durch
Migges, Thorn, Marienstraße 11.

Grabenstr. 2, 2 Tr.,
4 Zimmer, Küche mit Gas und Zubeh., vom 1. 4. 12 zu vermieten. Dortselbst 3 Tr., 3 Zimmer, Küche mit Gas und Zubehör. Näheres im Restaurant.

Speicherräume

sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Ein Pferdestall
und ein verschließbarer
Schuppen
ab 1. 2. zu vermieten.
Restaurant Nicolai.

Freiwillige

Sanitäts-Kolonne
vom roten Kreuz Thorn

Sonntag den 21. Januar,
nachmittags 3 Uhr, bei **Nicolai:**

Antreten zur Uebung.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Kameraden ist erforderlich. (In Uniform.) Aufnahme neuer Mitglieder.

Stadttheater

Donnerstag den 18. Januar 1912.

Geschlossen

Freitag den 19. Januar.
Außer Abonnement!
Benefiz für den Oberspielleiter Herrn **Martini-Basch.**
Zum 1. male!

Die moderne Eva.

Sonntag, 21. Januar 1912,
nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:
Zum letzten male!

Mignon.

Lichtspiele
der
Bromberger Vorstadt.

Unser Spielplan
vom 17. bis 19. Januar 1912
ist wie immer
interessant und unterhaltend.

Dafür sorgen:

2 herrl. Naturaufnahmen,
4 ulkige Komödien,
4 auserwählte Dramen.

Kegelbahn
für Mittwoch und Donnerstag zu besetzen.
Restaurant Nicolai.

Restaurant zur gemütlichen Ecke.

Zu dem am Donnerstag den 18. d. Mts. stattfindenden

Wurst-Essen
mit Unterhaltungsmusik
ladet ergebenst ein **Erich Wegner.**

Achtung!

Jeden Donnerstag:
Frische Blut-, Grütz- und Leberwürstchen,
außerdem beste
Land-Leberwurst u. Thüringer,
eigenes Fabrikat.
R. Beier, Mellienstr. 134.

Jeden Donnerstag:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst,
auch pfundweise abzugeben bei
Frau Brieskorn,
Araberstraße 4

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr

Schleuder- und Scheiben-Honig zu 1 Mk. liefert frei ins Haus
Kryn, Gerechtestraße 11.

Herrliche Dreizimmerwohnung, in der Araberstraße gelegen, wegzugshalber sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 43, im Schuhladen.

Verloren Montag nachmittags 1 Handtäschchen mit Inhalt von Araberstraße bis Königstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Junger, schwarzer Hund mit Lederhalsband zugelaufen. Abzuholen bei **Dr. Martens,** Hermannplatz 1, 2.

Stubenhündin zugelaufen!
Weiß mit hellbraun, hellbraunem Kopf und hellbraunen Platten, klug und wachsam. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen im **Pfarrhause zu Biskupitz.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund."

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Offiziosus.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Anfangs der sechziger Jahre, in der preußischen Konfliktszeit, gefiel sich das Ministerium Hohenlohe immer wieder in offiziösen „Ermahnungen“, aber immer wieder wurde eine demokratische Mehrheit gewählt, deren festeste Bezirke damals in Ostelbien lagen. Genau so hat diesmal die „Norddeutsche“ ein paarmal ermahnen müssen, aber kein Hahn hat darnach gekräht, — und gewählt wurde nach der Parole: „Je toller, desto besser“. Vor den Stichwahlen ist noch einmal eine Ermahnung gekommen, diesmal in dem Depeschenwechsel zwischen dem Kanzler und dem Grafen Schwerin. Möchte doch das Bürgertum sich auf seine nationale Pflicht besinnen, so ruft Herr von Bethmann, und sieht mit gefalteten Händen dem Unheil zu.

Als während des Konflikts das Ministerium Hohenlohe von Bismarck abgelöst worden war, da pfiff sofort ein anderer Wind. Ermahnungen hin, Ermahnungen her, — die Tat war da, und mit ihr mußte das Parlament sich abfinden: die Reorganisation des Heeres wurde gegen den Widerspruch der Demokratie durchgeführt, die Kriege von 1864 und 1866 wurden durchgefochten, und am Tage von Königgrätz brach bei den Neuwahlen die Oppositionsmehrheit zusammen.

Wir befinden uns wieder in ähnlicher Lage, vermutlich auch vor großen Kriegen und sicherlich vor neuen Wehrvorlagen, die ja als kommend bereits zweimal von der „Norddeutschen“ angekündigt worden sind. Da wäre es doch wahrhaftig ein leichtes gewesen, diese Vorlagen, wie beispielsweise auch Admiral Tirpitz taktisch richtig vorschlug, schon vor den Wahlen herauszubringen, um mit ihnen die Wahlparole zu machen. Da hätten sich die Geister nicht für und wider den schwarzblauen Block geschieden, wobei die Sozialdemokratie der lachende Dritte gewesen ist, sondern für oder wider Kaiser und Reich. Einen Großblock, ein Bündnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie, hätte dann nicht zustande kommen können; ja sogar die Freisinnigen, unter denen es durchaus „nationale“ Männer gibt, wie Eickhoff und Heckscher, hätten Anschluß an die bürgerlichen Parteien gefunden. Wir hätten, zum erstenmal seit Bestehen des Reiches, eine einheitliche patriotische Front gegen die Sozialdemokratie gehabt, in der dem Liberalismus wie immer bei derartigen politischen Kartellen, die besten Plätze zugewiesen worden wären. Wir haben jetzt die Aussicht auf mindestens 80 rote Mandate. Wäre aber eine wirkliche „Führung“ durch die Regierung dagewesen, so hätte es die Sozialdemokratie nicht einmal auf 64 gebracht; denn es ist nicht zu leugnen, daß ihr Stimmen- und Mandatszuwachs zum großen Teile der wilden Agitation zu danken ist, die die Bürgerlichen gegeneinander betrieben haben.

Nun ist nichts mehr zu machen, der Kanzler ist unter dem Widerspruch mancher Ministerkollegen fest bei seiner Ansicht geblieben, daß die Regierung „über“ den Parteistühlen thronen müsse; und nun sitzt sie zwischen ihnen. Die Situation ist nicht gerade behaglich, ist genau dieselbe wie 1906, nur daß man jetzt darauf hofft, das Zentrum werde militär- oder kolonialpolitisch keine Schwierigkeiten mehr machen. Also man hofft. Besser klänge es: man will! Aber das Wollen zum Wollen war eben nicht da, und man brachte es nur zu zwei schwächlichen „Vermahnungen“, statt zu einer kräftigen Parole.

Wer als preußisch-deutscher Staatsmann aus der Geschichte der Konfliktsjahre nicht mehr gelernt hat, von dem kann man wohl annehmen, daß er kein großer Wahltaktiker mehr wird. Aber das ist nach Ansicht ganz moderner Herren auch nicht nötig. Man läßt sich treiben und paktiert mit der öffentlichen Meinung, wie es sich gerade trifft, und dabei wird das deutsche Reich so sachte demokratisiert.

Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Ausländische Preß-Phantasien. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Über den Ausfall der deutschen Wahlen und die künftige Stellung der Regierung und der Parteien ist in der ausländischen Presse manches ungereimte Zeug geschrieben worden. Wir wollen nur zwei Äußerungen herausgreifen. Im „Gaulois“ wird erzählt, Seine Majestät der Kaiser habe einem deutschen Diplomaten gegenüber gesagt, daß die sozialdemokratische Gefahr der Monarchie die Pflicht auferlegen könnte, die deutsche Volksseele durch einen Krieg wieder zu stärken. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Sodann spielt die „Times“ mit dem Gedanken, der Kaiser könne sich angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie auf den Katholizismus in Deutschland stützen und zu dessen Stärkung Gebietsteile der Habsburgischen Monarchie annektieren. Das ist der Gipfel.

Stichwahlparolen. Der geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei empfiehlt nach Anhörung der von den einzelnen Bundesorganisationen abgeordneten Vertreter den nationalliberalen Wählern bei den Stichwahlen folgendes Verhalten: Es sind in erster Linie die in der Stichwahl befindlichen Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei unbedingt zu unterstützen, unter der Voraussetzung, daß von seiten dieser Partei dasselbe Verhalten beobachtet wird. Stichwahlabkommen mit anderen Parteien zu treffen, bleibt den einzelnen Landesorganisationen überlassen. — Wie die „Freis. Ztg.“ meldet, ist zwischen den Zentralen der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei ein Abkommen betreffs gegenseitiger Stichwahlunterstützung getroffen worden, in dem Sinne, daß die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei ihre Parteifreunde überall dort, wo ein Kandidat der nationalliberalen Partei in der Stichwahl steht, für den nationalliberalen Kandidaten zu stimmen, und umgekehrt die Leitung der Nationalliberalen Partei überall dort, wo ein Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei in die engere Wahl gelangt, ihre Parteifreunde ersucht, für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen.

An die Beamten des Reiches und der Bundesstaaten und die Arbeiter in Staatsbetrieben haben, wie erinnerlich, Vertreter von Beamtenvereinen und Arbeiterverbände vor der Hauptwahl einen Aufruf gerichtet, der sich entschieden gegen die Sozialdemokratie wandte. Zur Stichwahl wird jetzt von denselben Unterzeichnern der Wahlaufruf wiederholt.

Zur Haltung der konservativen Partei bei der Stichwahl schreibt die „Kreuzztg.“: Wir können auf das allerbestimmteste aus unserer Kenntnis der Stimmung in unserer Partei versichern, daß, wenn sich die Liberalen überhaupt zur Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokraten verpflichten wollen, sie höchstens einige unentschlossene, mittelparteilich gerichtete konservative Wähler zur Hilfe bereit finden werden, aber keinen entschlossenen, disziplinierten, seiner Verantwortung sich bewußten konservativen Wähler.

Auf einem Begrüßungsabend der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses am Montag hat Abgeordneter Justizrat Porsch in seiner Ansprache als das Gesamtergebnis der zweitägigen Sitzungen der Vorstände des Landes- und Reichsausschusses die Richtlinien für die Stichwahlen folgendermaßen gelegt: Keine allgemeine Parole, wenn immer möglich Forderungen der Gegenseitigkeit bei Wahlunterstützungen, Unterstützung der mehr rechtsstehenden Kandidaten und endlich als Grundidee: Keinerlei Abmachung mit den Sozialdemokraten!

Das Organ des deutschen Kriegerbundes, die „Parole“, veröffentlicht einen Aufruf zu den Stichwahlen, in dem es heißt: In denjenigen Wahlkreisen, in denen ein Sozialdemokrat zur Stichwahl kommt, steht die Pflicht unserer Kameraden fest. Die Satzungen der Kriegervereine verpflichten ihre Mitglieder, weder selbst Sozialdemokrat zu sein, noch die sozialdemokratische Partei zu unterstützen. Die Wahl eines Sozialdemokraten bedeutet die tatkräftigste Unterstützung der Partei. Deshalb darf kein Kriegervereinsmitglied einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, auch nicht, wenn eine bürgerliche Partei bei der Stichwahl aus taktischen Gründen ihren Anhängern die Wahl eines Sozialdemokraten empfehlen sollte. Von unseren Kameraden dürfen wir daher erwarten, daß sie bei den bevorstehenden Stichwahlen ihre Pflicht als patriotische Männer tun, daß sie zur Wahl gehen und unter keinen Umständen einem Sozialdemokraten ihre Stimme geben.

Zwischen Nationalliberalen und Konservativen im 4. und 9. schlesw.-holsteinischen Wahlkreis ist folgendes Abkommen getroffen worden: „Die nationalliberale Leitung des 9. Wahlkreises ist bereit, die Kandidatur Dr. Roesicke zu unterstützen, unter der Bedingung, daß die Kreisleitung des Bundes der Landwirte und des Verbandes der Deutsch- und Freikonservativen im 4. Wahlkreise die Kandidatur Dr. Schifferer in der Stichwahl unterstützt. — Aus Mecklenburg wird der „Kreuzztg.“ berichtet: „Für die Stichwahl haben die Konservativen im Verein mit dem Bunde der Landwirte mit den Nationalliberalen ein Abkommen dahin getroffen, daß erstere beide im 2. mecklenburgischen Wahlkreise (Schwerin-Wismar) den nationalliberalen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten positiv unterstützen, dagegen die Nationalliberalen für den konservativen Kandidaten im 6. Wahlkreise (Güstrow-Ribnitz) eintreten werden. Nach einer Aussprache zwischen beiden Parteien steht zu erwarten, daß die Nationalliberalen auch im 1. Wahlkreise (Hagenow-Grevesmühlen) den konservativen Kandidaten unterstützen werden. Die fortschrittliche Volkspartei hat auf eine Anfrage erklärt, daß sie jede Verhandlung mit den Konservativen für ein Stichwahlabkommen ablehne“.

In vier oberschlesischen Wahlkreisen steht das Zentrum in Stichwahl gegen die Polen. Der Vorstand des konservativen Vereins für die Provinz Schlesien hat nun beschlossen, die konservativen Wähler dieser Kreise aufzufordern, mit allen Kräften das Zentrum gegen die Polen zu unterstützen.

In Flensburg-Apenrade hat der Vorstand des Bundes der Landwirte beschlossen, aus nationalen Gründen für den fortschrittlichen Kandidaten Leube, der in Stichwahl gegen die Sozialdemokratie steht, einzutreten. — In Kassel-Melsungen wird der „Germ.“ zufolge das Zentrum in der Stichwahl für den nationalliberalen Kandidaten Schroeder eintreten. „Die 1800 Zentrumsstimmen, welche in der Hauptwahl für Herrn Lattmann abgegeben wurden, dürften jetzt den Ausschlag zugunsten Schroeders geben“. — Die Landesorganisation der nationalliberalen Partei hat für den Wahlkreis Hofgeismar-Rinteln die Stichwahlparole für den Antisemiten Herzog (6886) gegen den Sozialdemokraten (5451) ausgegeben.

Dem in der Hauptwahl im Kreise Heilbronn ausgefallenen bisherigen Abgeordneten D. Naumann (fortschr. Vp.) sind nunmehr zwei Wahlkreise angeboten worden, in denen der liberale Kandidat in sicherer Stichwahl steht und dann zugunsten einer Nachwahl für Naumann zurücktreten will. Naumann hat jedoch dieses Anerbieten abgelehnt. Er wird in der nächsten Zeit eine Reise nach Egypten unternehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Agenzia Stefani meldet aus Benghasi vom 14. d. Mts.: Ein zur Rekognoszierung ausgesandtes Regiment Kavallerie hatte mit einer Gruppe von Beduinen ein Scharmützel. Die Türken verloren fünf oder sechs Tode, die Italiener hatten einen Leichtverwundeten. — Die Agenzia Stefani meldet aus Massaua von gestern: Der Kreuzer Piemonte ist mit der eroberten Jacht Fauvette hier eingetroffen.

Durch Funkspruch wird nach Tunis gemeldet, daß italienische Torpedoboote den Dampfer „Karthago“, der ein den Flieger Duval gehörendes Flugzeug an Bord hatte, aufgebracht und nach Cagliari eingebracht haben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. Januar. (Plötzlich gestorben) ist heute der Rentier und Stadtrat Herzberg. Es ist dies der dritte Todesfall, den das Magistratskollegium binnen zwei Monaten betroffen hat.

e **Schönsee**, 15. Januar. (Besitzwechsel. Umsatzsteuer.) Der Ansiedler Otto Wedemeyer in Neuschönsee hat sein Grundstück für 18 000 Mark an den Ansiedlersohn Jakob Dannheimer in Orsichau verkauft. — In der Gemeinde Miewo ist eine Umsatzsteuerordnung eingeführt. Die Steuer beträgt 1/2 Proz. des Wertes der zum Verkauf kommenden Grundstücke.

tr. **Pfeilsdorf**, 16. Januar. (Feuer.) In Kottenau brannte Sonnabend früh, einige Stunden nach dem Brande des Wolter'schen Gehöfts, das Einwohnerhaus des Gasthofbesitzers Reinhold Epding in Kottenau nieder. Die Bewohner mit ihren Habseligkeiten konnten sich retten. Das ziemlich baufällige Haus war unversichert.

rr. **Culm**, 16. Januar. (Stadtverordnetensitzung Unterschlagung.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten, darunter Gymnasialdirektor Dr. Gerstenberg, durch den Ersten Bürgermeister Liebetanz und sodann die Kostituierung der Versammlung. Es wurden gewählt die Herren Kaufmann Schumacher Vorsteher, Kaufmann Smolinski Stellvertreter; Kaufmann Gelhar 1. und Kaufmann E. Schultz 2. Schriftführer. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Agitation eines ehemaligen Stadtverordneten gegen den Bau der Kanalisation und die dadurch erfolgte Herabsetzung der eigenen Arbeit beschloß die Versammlung einstimmig, die Eröffnung der gelungenen Kanalisation durch eine Festlichkeit zu begehen. — Der Arbeiter Ferdinand Lange übergab vor einiger Zeit einem hiesigen Hausmann namens Johann Szymanski

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Der Horcher stieß einen Wutschrei aus und starrte entsetzt in das Innere des Gemaches. Aus seinen Augen leuchtete ein tückisches Rachegefühl und sein Blick schien den Schloßherrn durchbohren zu wollen.

„Leider habe ich Rudolf Bärmann noch nicht gefunden, jedoch hoffe ich, daß meine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden!“ sagte Plessen. „Ich setze diesem eine sehr hohe Belohnung aus, wenn er mir durch seine Zeugenschaft nützlich sein wird und nehme von jedem Strafantrag gegen ihn Abstand!“

Die Augen des Lauschers strahlten und Entschlossenheit prägte sich in seinen Zügen aus. Er zuckte plötzlich zusammen und stürzte aus seinem Versteck fort. In dem Gemache wurde das Gespräch fortgesetzt.

„Ich danke dir für deine überraschende Offenheit!“ nahm jetzt Kurt von Ronau spöttisch das Wort. „Und für den Eifer, womit du mich meiner vermeintlichen Schuld zu überführen suchtest. Du wünschest, wie mir scheint, mich schuldig und deinen ehemaligen Burschen schuldlos zu sehen. Nur damit dein christlicher Rachedurst befriedigt wird! Ich wünsche dir viel Glück zu deinem romanhaften Plane, den vielleicht längst zugrunde gegangenen Diener wieder aufzusuchen! So dumm ist denn der Kerl doch nicht, um nicht zu wissen, daß er entweder als Dieb, oder als Mitwisser und Teilnehmer an dem Raube mitbestraft würde!“

„Überlasse dies nur mir!“ erwiderte Erich kalt und bestimmt fuhr er fort: „Ich gebe dir noch eine Frist von einem Monat, in welchem ich Nachforschungen nach Rudolf Bärmann anstellen werde; nach dieser Zeit aber übergebe ich diese Angelegenheit unerbittlich dem Strafgericht! Und nun führe mich zu deiner Familie zurück, damit unser langes Fernbleiben nicht zu auffällig wird. Glaube ja nicht, daß du dich mir durch etwaige Flucht entziehen kannst! Dein Schloß wird von heute ab von intelligenten Geheimagenten der Sicherheitsbehörde auf das sorgfältigste bewacht, alle seine Bewohner unter polizeiliche Aufsicht gestellt sein und würde dich ein Entrinnen nur um so verdächtiger erscheinen lassen!“

„Tue, was dir beliebt!“ entgegnete Ronau gleichmütig, „ich hoffe, daß noch der Tag kommen wird, wo du mir den schweren Verdacht abbitten wirst!“

Die beiden Männer kehrten somit in den Speisesalon zurück. —

Währenddessen war Rudolf Bärmann wieder zu der fremden Equipage getreten und hatte sich mit dem Kutscher in ein Gespräch eingelassen: „Wollt Ihr den Pferden nicht zu saufen geben?“ frug er ihn seltsam erregt, „sie scheinen sehr durstig zu sein!“

„Ist schon besorgt!“ sagte der Rosselenker abweisend.

„Es sind wohl sehr wilde, feurige Tiere? Das merkt man an ihrer Ungeduld und den flammenden Augen. Haltet sie nur fest im Zügel, damit sie Euch nicht ausreißen!“

Der fremde Kutscher sah ihn verwundert und verächtlich zugleich an: „Ich bin von meiner Kindheit an bei dem Metier und weiß, Gott sei Dank, mit Pferden umzugehen! Ihr wollt Kutscher sein und seid so furchtsam vorm Paar so munterer, feuriger Tiere? Sie stehen eben schon ein bischen lange und sind dadurch unruhig geworden!“ sagte er.

Bärmann wurde durch das Erscheinen der Besitzer der Kutsche einer Antwort enthoben, zog sich rasch zurück und verbarg sich wieder eiligst; doch als der Wagen sich schon schnell fortbewegte, rief er dem Kutscher zu: „Nehmt euch nur mit den Pferden in acht, sie gefallen mir ganz und garnicht!“

Der Angerufene gab keine Antwort, sondern wandte höhnisch lächelnd den Kopf zur Seite.

Besorgt sah Rudolf dem davon eilenden Gefährt nach, dann eilte er in den Stall, holte dort ein Reitpferd hervor und sprengte dann im nächsten Augenblicke aus dem Schlosse in der Richtung davon, die der Wagen kurz vorher eingeschlagen hatte.

Er hatte dies ohne Erlaubnis seines Herrn getan, aus irgend einem Grunde, der ihm Pflicht und Vorsicht vergessen ließ und fragte in diesem Augenblicke nicht nach den etwaigen Folgen seines eigenmächtigen Verfahrens. —

Kaum war er aber fort, trat bei seinem Weibe der Kammerdiener ein, der schon am gestrigen Abend nach ihm gefragt hatte.

„Euer Mann soll nun schleunigst zum Herrn Baron kommen, aber unverzüglich!“ befahl er.

Frau Bärmann schlug die Hände zusammen. —

„Mein Mann ist ja eben davon geritten!“ rief sie erschrocken.

„Davon geritten?!“ wiederholte der Kammerdiener unruhig. „Euer Mann erlaubt sich Dinge, die alle Grenzen übersteigen! Wer hat ihm das befohlen?“ Tobend verließ er die Stube und schlug dröhnend die Tür ins Schloß. Auf seinen Zügen lag große Angst und Besorgnis ausgeprägt und hastig trat er bei seinem Herrn ein.

Wiederum verstrich eine lange Zeit, ehe der Kammerdiener aus dem Kabinett seines Herrn trat. seine abstoßenden Züge waren gerötet und die kleinen, stechenden Augen funkelten wie die eines Raubtieres. —

16.

Boris wagte den stumm an seiner Seite sitzenden und finster vor sich hinblickenden Vater nicht zu stören. So schwieg er und blickte träumend auf die knospende Natur, seinen Gedanken nachhängend. Er war glücklich, daß Ronaus Töchter nicht anwesend waren; wie peinlich wäre solch ein Wiedersehen geworden! Was wohl der Vater mit seinem Feinde so lange verhandelt hatte? Würde er seine Rache befriedigen können? Ronau war ruhig, ja, fast heiter erschienen, während sein Vater erregt und finster zurückgekehrt war.

Die kostbaren Goldfüchse gingen zuerst ziemlich ruhig und gehorchten willig der geübten Hand ihres Führers, doch während der weiteren Fahrt bäumten sie sich oft hoch auf, erschraken vor jedem Stein, jedem Schatten der längs der Landstraße befindlichen Pappeln und der Kutscher hatte viele Mühe, die förmlich wütend gewordenen Tiere mit Gewalt zu zügeln.

Boris wurde bald aufmerksam. „Was ist denn heute mit den Füchsen, Franz?“ frug er besorgt. „So wild habe ich sie noch nie gesehen!“

„Das Warten scheint sie ungeduldig gemacht zu haben, gnädiger Herr!“ entgegnete der Angeredete. „Der Kutscher des Barons von Ronau hat mich bereits aufmerksam gemacht, gewarnt, da er eine verdächtige, unheimliche Tollheit an ihnen bemerkte, wie er sagte, doch schenkte ich seinen Worten keine Beachtung!“

Hinter der Equipage in nicht zu großer Entfernung wurde jetzt ein Reiter sichtbar, der schweißtriefend in vollem Galopp herangesprengt kam.

Boris sah aus der Ferne einen dunklen Gegenstand die Straße herankommen, in welchem er mit seinen scharfen Augen einen kleinen einspännigen Wagen entdeckte, doch forschte er vergebens nach einem Lenker desselben. Erst als das Gefährt näher kam, gewahrte er zwei lichtgekleidete Frauengestalten, welche neben dem Korbwagen einherschritten. Die größere derselben hielt die Zügel in der Hand und so wurde ihm das Fehlen des Kutschers klar.

Plötzlich fühlte Boris einen mächtigen Ruck, sodaß er glaubte, der ganze Wagen sei aus den Fugen geraten und in rasender Geschwindigkeit wurde die Kalesche mit den scheugewordenen Pferden mit fortgerissen. Vergebens versuchte der Kutscher die Tiere mit verzweifelter Anstrengung zurückzuhalten; umsonst rief ihm Boris zu, die Zügel kürzer zu fassen, doch

seinen verschlossenen Koffer mit Kleidern, zwei Uhren, sonstigen Wäschestücken und Rentenpapieren zur Aufbewahrung. Als er sein Eigentum wieder abholen wollte, war Sz. mit allem verschwunden. Wie festgestellt, hat er in einer Herberge zu Graudenz zwei Uhren zu verkaufen versucht.

lz. **Schwetz**, 16. Januar. (Vieh- und Pferdemarkt.) Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war der Kälte und Glätte wegen mit Klauenvieh nur sehr dürftig beschickt. Auch der Auftrieb an Pferden ließ zu wünschen übrig. Der Geschäftsgang war ziemlich flau.

v **Graudenz**, 16. Januar. (Reichstagswahl.) Die amtliche Feststellung des Wahlresultats des Wahlkreises Graudenz-Strasburg in Strasburg hat ergeben, daß sich an der Wahl 27 922 Wähler beteiligten, die 27 863 giltige und 59 ungiltige Stimmen abgaben. Die absolute Majorität beträgt hiernach 13 932 Stimmen. Sieg (nl.) erhielt 13 441, von Donimirski (Pole) 12 117, Schmidt (Mittelstands.) 712, Wieczorkowski (Soz.) 1437, Dr. Spahn (Zentr.) 145 Stimmen; zersplittert waren 11 Stimmen. Die Stichwahl findet am 22 Januar statt. Die Polen machen die größten Anstrengungen zur Eroberung des Wahlkreises. 40 polnische Agitatoren, die in anderen Wahlkreisen freigeworden, sind in den hiesigen Kreis geschickt, um den Stichwahlkampf einzuleiten. Da die geeinigten Mittelständler aber Mann für Mann für den deutschen Kandidaten eintreten wollen, hofft man den Wahlkreis dem Deutschtum zu erhalten.

Rosenberg, 14. Januar. (Die Beteiligung an der Reichstagswahl) war in unserem Wahlkreise (Rosenberg-Löbau) auch diesmal eine außerordentlich rege. Von 21 340 eingeschriebenen Wählern übten 20 230 ihr Wahlrecht aus, das sind 94,8 Prozent. Vor fünf Jahren brachte es der Kreis Rosenberg auf über 95 Prozent. Der deutsche Kompromißkandidat, Pfarrer Zürn-Bellschwitz, wurde mit rund 1000 Stimmen Mehrheit gewählt. Nur zweimal (1890 und 1883) ging unser Wahlkreis an die Polen verloren, als eine Einigung zwischen den deutschen Parteien nicht erzielt werden konnte. Die Ergebniszahlen der diesjährigen Wahl zeigen, daß die Polen wiederum zugenommen haben. Sie brachten es auf 8788 Stimmen, gegen 8644 im Jahre 1907.

* **Jastrow**, 15. Januar. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Lehrervereins Jastrow und Umgegend wurde zum 1. Vorsitzer Lehrer Klatt-Jastrow gewählt. — Der Musikverein veranstaltete am letzten Sonntag ein öffentliches Konzert unter Mitwirkung der Konzertsängerin Idither Grommisch-Berlin (Sopran). — Ein Winterfest veranstaltete am Sonntag die Jastrower freiwillige Feuerwehr durch Theater und Tanz. Zur Aufführung kamen das Lustspiel „Zweimal verheiratet" und der Schwank „Die weiße Dame".

Dt. Eylau, 14. Januar. (Wieder ein Deserteur.) Auch der Kanonier Schorfe vom Art.-Reg. 35 ist fahnenflüchtig geworden. Sch., der Bursche bei einem Hauptmann war, sah einer Bestrafung wegen Trunkenheit entgegen. Soweit die Spur verfolgt werden konnte, hat er die Richtung auf Thorn eingeschlagen.

Marienwerder, 14. Januar. (Unserm Reichstagsabgeordneten Witt-Kl. Nebrau) sind gestern lebhafte Huldigungen zuteil geworden. Den Anlaß hierzu bot der Umstand, daß er dreißig Jahre Vorsitzer des landwirtschaftlichen Vereins Gr. Nebrau ist. Zur Feier dieses Jubiläums hatte der genannte Verein eine Festsitzung mit Damen veranstaltet, die ungemein stark besucht war.

Marienburg, 15. Januar. (Pferdemarkt. Lotteriegewinn.) Der diesjährige Luxuspferdemarkt, verbunden mit Verlosung von Pferden, Wagen und Luxusgegenständen, findet am 1., 2. und 3. Mai statt. — Ein Gewinn der preußischen Klassenlotterie von 50 Mark fiel in der Ziehung der ersten Klasse in die Marienburger Kollekte. Das Glückslos Nr. 42 596 wird von einem hiesigen und drei auswärtigen Inhabern gespielt.

Elbing, 15. Januar. (Die Stichwahl) im Wahlkreise Elbing-Marienburg ist für Donnerstag, 25. Januar, in Aussicht genommen.

Danzig, 15. Januar. (Dampferzusammenstoß bei Neufahrwasser.) Am Sonnabend Mittag kollidierte bei Neufahrwasser gegenüber der Werft des Hafenbauamtes der hiesige Dampfer „Horst" von der Reederei Emil Berenz, der im Begriffe war, nach Königsberg in See zu gehen, mit dem holländischen Kohlendampfer „Blug" aus Rotterdam, der stromauf zur Gasanstalt dampfte. „Horst" erlitt kleine Beschädigungen, die eine Entlöschung der Ladung zur Folge hatten. Zu diesem Zwecke ging das Schiff nach Danzig-Schäferei. Sobald die Mängel abgestellt sind, nimmt der Dampfer wieder seine regelmäßigen Tourfahrten auf.

Danzig, 15. Januar. (Verschiedenes.) Die Stichwahl für Danzig-Land ist auf nächsten Montag den 22. Januar, festgesetzt. In der Stichwahl steht bekanntlich Hofbesitzer Franz Doerksen-Wossitz gegen den Sozialdemokraten Gehl. — Nach dem Vorgange in anderen Städten will man jetzt auch in Danzig einen einheitlichen Preis für Gas zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken einführen. Bisher wurden gezahlt für Gas zu Leuchtzwecken 17 Pfg., für Koch- und Heizzwecke 13 Pfg. und für Motorzwecke 12 Pfg. pro Kubikmeter. Man hat die verschiedenen Preise in Rücksicht auf die Verbraucher gewählt, das heißt, man wollte das Gas auch zu Koch-, Heiz- und Motorzwecken einführen. Es ist denn auch gelungen, das Gas für Koch- und Heizzwecke beliebt zu machen, sodaß der Verbrauch für Leuchtzwecke einerseits und Koch- und Heizzwecke andererseits annähernd gleich ist. Im Jahre 1910 betrug der Verbrauch an Leuchtgas 4 689 548 Kubikmeter und der an Koch- und Heizgas 4 594 424 Kubikmeter, im Jahre 1911 wurde auf einen Verbrauch von 4 712 900 Kubikmeter Leuchtgas und 5 283 500 Kubikmeter Koch- und Heizgas gerechnet. Der Magistrat empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung in einer Denkschrift, den Preis für Motorzwecke bei 12 Pf. zu belassen, aber ihn im übrigen auf gleichmäßig 14,5 Pfg. festzusetzen. Dieser Satz entspreche dem bisher gezahlten Durchschnittspreise, sodaß der Gasverbraucher, der Leucht- und Kochgaseinrichtung hat, im Durchschnitt nicht mehr und nicht weniger zu zahlen hätte wie bisher und die Einnahme der Gasanstalt auch die bisherige bliebe. — Nach Vernichtung des großen eisenbahnfiskalischen Lagerschuppens im Freihafenbezirk durch Feuer, dessen Entstehungsursache immer noch nicht genügend aufgeklärt ist, wird der Eisenbahnfiskus zunächst einen provisorischen Lagerschuppenbau aufführen, obwohl die Arbeiten infolge des starken Frostes sehr erschwert sind und auch nach der in der Nähe eingetretenen plötzlichen starken Senkung eines großen Stückes der Hafenkaimauer durch Erdunterspülungen, die auch die Eisenbahngleise in Mitleidenschaft gezogen haben, weitere größere Reparaturarbeiten notwendig geworden sind. Abgesehen davon, daß der Eisenbahnverwaltung der große Schuppen mit wertvollen Materialien zerstört ist, sind auch die beiden in Arbeit befindlichen Krananlagen, auf deren Errichtung die am Hafenverkehr interessierte Kaufmannschaft seit langer Zeit wartet, vernichtet. Von den durch Feuer und Wasser zerstörten oder beschädigten Lagervorräten, die einer Reihe Danziger Firmen gehören, wird bei der noch im Gange befindlichen Abschätzung des Schadens noch zu retten gesucht, was zu retten ist, insbesondere von den Salpetervorräten, die auf etwa 300 000 Mark zu veranschlagen sind, und von der gewaltigen Menge russischen Zuckers, wenn auch selbstverständlich die noch herauszubringende Ware minderwertig geworden ist und ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht mehr dienen kann. Trotz aller dieser Maßnahmen wird der Schaden immerhin eine Million Mark übersteigen, doch verteilt er sich auf mehrere größere Versicherungsgesellschaften.

Rössel, 14. Januar. (Plötzlich gestorben) ist am Wahltage Abbaubesitzer Schipper in Plössen. Als Sch. als Staatsbürger seiner Pflicht an der Wahlurne genügt hatte und den Heimweg antrat, fiel er kurz vor seiner Behausung zu Boden und war in kurzer Zeit eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Herr Schipper war 60 Jahre alt.

Lötzen, 12. Januar. (Von einem schrecklichen Tode) ereilt wurde der Schmiedemeister Wilhelm Packhäuser in Milken. Er war mit Begleitung seines Sohnes Max auf einem einspännigen Fuhrwerk nach Kl.-Stürlack gekommen, um Werkzeuge zum Brunnenbohren abzuholen. Abends trat er sodann ohne seinen Sohn, der in Stürlack zurückblieb, die Reise an. Auf der Chaussee zwischen Kallinowen und der Besitzung des Herrn von Bieberstein kam ihm das Bierauto der Rastenburger Dampfbrauerei entgegen; dadurch muß das Pferd scheu geworden sein, denn es war kurz vor dem Auto, das auf der Stelle gehalten hat, mit dem Wagen und seinem Führer, durch den etwas tiefen Chausseegraben gegangen. Auf der anderen Seite des Grabens hatte sich die rechte Seite des Vorderwagens an der Telegraphenstange festgefahren sodaß der Wagen nun nicht weiter vorwärts noch rückwärts ging, weil der hintere Teil des Wagens in dem tiefen Chausseegraben stand. Es ist anzunehmen, daß Packhäuser bei dem Gang des Fuhrwerkes in den Graben sich noch auf dem Wagen umgekehrt haben muß, denn er lag nicht mit dem Gesicht auf der Erde, sondern mit den Füßen nach oben, mit dem Rücken festgeklemmt unter dem Vorderwagen, den Kopf mit dem Gesicht nach oben etwas vorgebeugt. In dieser Lage fand man ihn mit blutigem Gesicht tot liegen. Ob er beim Sturz vom Wagen das Genick gebrochen, oder ob das unruhige Pferd durch Hufschläge auf den Kopf getötet oder ob sein Tod durch Erfrieren in dieser hilflosen Lage eingetreten ist, bleibt unaufgeklärt.

Nikolaiken Ostpr., 14. Januar. (Der Flachsbau) ist in unseren Kreisen und weiter hinaus in den letzten Jahren sehr zurückgegangen; diese wichtige Gespinstpflanze wird nur noch vereinzelt und in geringer Menge angebaut. Ausgemauerte, zumteil verfallene Öfen, auf denen der Flachs, ehe er unter die Breche kam, gedorrt wurde, erinnern noch an die alte schöne Zeit. Der Tag des Flachsbrechens wurde bei den alten Masuren festlich begangen und schloß mit Sang und Freude, Spiel und Tanz. Mit dem Rückgang des Flachsbaus sind auch die gemütlichen Spinnstuben, in denen das liebliche Pflänzchen der Mädchen verarbeitet wurde, verschwunden. Heute suchen die Mädchen Verdienst beim Schuppen der Ukelei, wozu die Fischereizüchter große Schuppereien eingerichtet haben, wenn nur der Fang ergiebig ist.

Hirschfeld Ostpr., 14. Januar. (Von einem plötzlichen Tode) ist der Gärtner Neumann aus Tippeln ereilt worden. Man fand ihn morgens im Gewächshause des Gutes tot vor. Am Abend vorher hatte man ihn schon vermißt und vergeblich nach ihm gesucht. Der Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Um den noch jungen Mann trauert eine alte Mutter, deren einzige Stütze er war.

Neidenburg, 13. Januar. (Die Aschenurne des Geschichtsschreibers Ferdinand Gregorovius) ist in diesen Tagen aus der Schloßkirche in Weichlingen in Thüringen hier eingetroffenund von der Stadt in Besitz genommen worden. Im Laufe des Sommers soll Gregorovius ein Denkmal an der Westseite des Schloßberges gesetzt werden. Gelegentlich der Denkmalseinweihung wird die Urne auf dem Schloßberge eingemauert. Das Geburtshaus Gregorovius befindet sich in der Nähe des Schloßberges. Es ich heute Eigentum des Maurermeisters Döhlert.

Tapiau, 15. Januar. (Tödlich verunglückt.) Am Montag ereignete sich bei Fährkrug-Cremitten ein tödlicher Unfall. Dort werden zum Schutze der dortigen Pregelfähre bei Eisgang Rammarbeiten durch Maurermeister Störmer-Tapiau ausgeführt. Auf bis jetzt unerklärliche Weise stürzte der große Rammbock und begrub unter sich den Arbeiter Loreit und Tapiau. Er erlitt einen komplizierten Beinbruch, außerdem aber so schwere innere Verletzungen, daß er nach drei Stunden starb. Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei Kindern im Alter von 10, 7 und 4 Jahren.

Rastenburg, 16. Januar. (Prinz Adalbert,) der à la suite des hiesigen Grenadierregiments „König Friedrich der Große" steht, trifft zu den Festlichkeiten des Regiments am Dienstag, den 23. Januar, 8,21 Uhr Abend von Korschen in Rastenburg ein und wird zum Empfange vom Bahnhof nach dem Kreishause fahren. Der Prinz nimmt, wie die „Rastenburger Zeitung" meldet, bei Landrat Frhrn. v. Schmidtseck in Woplauken Wohnung und wird von den Adjutanten Korvettenkapitän v. Harthausen und Kapitänleutnant Freyer begleitet werden.

Königsberg, 12. Januar. (Eine Umgestaltung der städtischen Elektrizitätswerke) ist nach der Verpachtung in Aussicht genommen. Eine der Hauptaufgaben der neuen Gesellschaft war, den veralteten Betrieb mit vielen kleinen Maschinen, die einen großen Dampfverbrauch hatten und viele Bedienung erforderten, durch einen modernen Betrieb zu ersetzen. Zu diesem Zwecke ist das Außenwerk am Holsteiner Damm, das später die Zentrale für den gesamten Betrieb bilden soll, umgeändert worden, und auch im Innenwerk am Mühlenberg sind erhebliche Veränderungen des Betriebes vorgenommen worden. Die neue Zentrale wird im Gegensatz zu den früheren städtischen Anlagen als sogenanntes Hochspannungswerk ausgebaut. Von ihm aus werden die hochgespannten Ströme in Kabeln nach dem Werke in der Innenstadt geleitet, wo die elektrische Energie für den Konsum an Kraft- und Lichtstrom in Gleichstrom umgewandelt wird. Das Innenwerk soll später nur noch als Unterstation inbetracht kommen, während der Hauptbetrieb in die Zentrale in Cosse verlegt wird. Die Vorbereitungen für die Überlandzentrale sind im Gange, jedoch läßt sich noch nicht voraussagen, wann sie zum Abschluß gelangt sein werden und wann die Überlandzentrale wird in Angriff genommen werden können. In dem Straßenbahnbetriebe sind Umgestaltungen des Wagenparks in Aussicht genommen.

Aus Ostpreußen, 16. Januar. (1500 Mark Belohnung) sind für die Ermittlung eines Brandstifters ausgesetzt worden. Am 17. November brannte auf dem Rittergut Metgethen eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Auf die Ermittlung des Brandstifters ist von Rittergutsbesitzer Weller eine Belohnung von 1200 Mark, von der ostpr. Feuersozietät eine solche von 3000 Mark ausgesetzt worden.

* **Schulitz**, 15. Januar. (Verschiedenes.) Ihre Grundstücke verkauften: Besitzer Christian Meichler an Eigentümer Adolf Harke für 4230 Mark und Eigentümerin Alwine Brüschke an Eigentümer Leopold Brenin für 11 250 Mark. — Der bei den Dubelwerken beschäftigte Arbeiter Karl Bohr von hier erlitt am 12. d. Mts. einen Unfall, indem ihm durch herabfallende Eisenbahnschwellen das linke Kniegelenk gequetscht wurde. — Dem Landbriefträger Mitzner ist ein größeres Quantum Steinkohlen aus seinem Stalle gestohlen. Der Dieb ist ermittelt. — Der Männergesangverein „Sängerrunde" feierte am Sonntag in Krügers Hotel sein Winterfest mit humoristischen Vorträgen und Tanz.

Hohensalza, 16. Januar. (Den tausendsten Geldschrank) lieferte in diesen Tagen die hiesige Geldschrankfabrik Gebr. Leitreiter. Empfängerin war das 2. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr. Es ist der Firma gelungen, sich infolge ihres anerkannt soliden Fabrikats in den weitesten Kreisen den besten Ruf zu erwerben. Das Absatzgebiet erstreckt sich auf Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen und viele königliche wie Kommunalbehörden sowie große Kassenverbände gehören zu dem großen Kundenkreis der Firma. Im Interesse des industriellen Lebens unseres Ostens wünschen wir der Firma eine gedeihliche Weiterentwickelung.

* **Straltowo**, 17. Januar. (Unfall.) Zwei Kaufleute in dem benachbarten Sinpca sind dadurch verunglückt, daß sie nachts die Schiebervorrichtung des Ofens, in welchem sich noch glühende Kohlen befanden, geschlossen hatten. Als sie am nächsten Tage nicht im Geschäft erschienen, öffnete man die verschlossene Tür und fand beide bewußtlos in den Betten liegend vor. Der eine konnte ins Leben zurückgerufen, bei dem andern nur der infolge Kohlenoxydgasvergiftung eingetretene Tod festgestellt werden.

Mogilno, 15. Januar. (Tödlicher Unglücksfall.) Beim Abbruch einer alten Scheune in Hartfeld fiel eine Mauer plötzlich auf die Seite und traf zwei Ansiedler. Der eine wurde sofort getötet, während der andere schwere Verletzungen und Knochenbrüche erlitt.

Posen, 14. Januar. (Durch Erschießen) machte der Kaufmann Lewin, Geschäftsführer eines Schuhgeschäfts, seinem Leben ein Ende. Er setzte

---

gab es kein Halten mehr und Insassen und Kutscher gaben sich verloren.

Der Freiherr klammerte sich in seiner Todesgefahr an Boris und dieser schlang seinen kräftigen Arm schützend um dessen Hals, keinen Rat mehr wissend.

Aus dem Wagen springen, war ein Ding der Unmöglichkeit, auch würde dieses Wagnis nutzlos, wahrscheinlich mit Gefahr des Lebens bezahlt werden müssen.

Der Reiter hinter ihnen trieb sein Pferd zu größter Eile an und flog ihnen nach, denn er hatte das Scheuen der Pferde wahrgenommen.

Doch auch die beiden Frauen sahen entsetzt die ihnen nahenden Tiere heranstürmen und lenkten ihr Kabriolett rasch nach der Seite.

Jetzt ein fürchterlicher Krach. Die Equipage wurde gegen einen Baum geschleudert und der alte Freiherr, sowie der Kutscher flogen in weitem Bogen zur Erde.

Boris saß nun allein in dem dahinrasenden, totbringenden Gefährt. Schreckesbleich wandte er sich nach dem Vater um und sah diesen mit blutüberströmtem Antlitz auf dem Boden liegen.

Der alte Herr war gegen einen Haufen spitziger Steine geschleudert worden und mußte sich schwer verletzt haben.

Der Kutscher lag in dem nächsten, mit Wasser angefüllten Straßengraben und schien glücklicher davongekommen zu sein, als sein bedauernswerter Herr.

Boris gab sich verloren. Er sandte ein Stoßgebet zu dem klaren Himmel empor und nahm einen schnellen, schmerzlichen Abschied von der schönen knospenduftigen Welt, die er so jung schon verlassen mußte! Während er unwillfährig wie rasend dahingetragen wurde, gedachte er des verletzten Vaters und wie herb dessen Schmerz um den einzigen Sohn bei ihm sein würde!"

Nun war der Wagen dicht an den hellen Frauengestalten angekommen und Boris erkannte in ihnen Magdalena von Ronau mit deren Schwester Flora.

Da geschah etwas Ungeheuerliches, an ein Wunder grenzendes!

Wie ein vom Himmel herabgesandtes Lichtgebilde stürzte die hohe, kräftige Gestalt des einen der jungen Mädchen den dahinsausenden Tieren entgegen!

Mit kühner Todesverachtung fiel sie den rasenden Pferden in die Zügel, hing sich daran fest und wurde einige Schritte mit fortgeschleift, doch endlich standen sie, zitternd am ganzen Körper, schweißbedeckt mit wild bewegten Nüstern still. Mit tönender Stimme forderte sie Boris auf, schleunigst den Wagen zu verlassen, da ihre Kräfte nicht hinreichen würden, länger die erschreckten, tollen Tiere zu beherrschen.

Mit einem Sprunge hatte Boris das Gefährt verlassen. Es war die höchste Zeit, denn nur wenige Minuten hatten sich die wilden Rosse einschüchtern lassen, als Magdalena sie nicht länger zu halten imstande war, setzten sie ihren rasenden Lauf fort.

Doch nicht lange währte dieser; an den Bäumen der Chaussee zerschellte die prächtige Kutsche und die Pferde stürzten zu Boden. Hilflos und ohne sich zu regen, lagen sie da, ihre Kraft, sowie ihr Übermut waren gebrochen!

Dieser ganze Vorgang hatte sich in so kurzer Zeit und in solch unglaublicher Eile abgespielt, daß die Feder ihn nicht so rasch zu schildern vermag. —

Als Boris durch die rettende Hand des mutigen Mädchens aus dem Wagen befreit wurde, fühlte er seine Kräfte schwinden. Wie im Traum sah er die schönen Züge Magdalenas über sich gebeugt, die ihm wie die eines lichten Engels erschienen, er vernahm das Sausen des rollenden Wagens und den furchtbaren Krach, den das Zerschellen desselben erdröhnen ließ, dann schloß er die Augen.

Magdalena saß nun neben ihm auf der Erde und hielt seinen dunklen Lockenkopf mit den totenbleichen, edlen Zügen auf ihren Schoß. Mit seltsamen, teilnehmenden Augen sah sie ihn an; auf einmal beugte sie sich über ihn und preßte einen leisen Kuß auf seine hohe Stirn.

Als hätte ihn diese sanfte Berührung zu neuem Leben erweckt, schlug er die Augen auf, und wie er sie erkannte, flog ein glückliches Lächeln über seine erheiterten Mienen. Rasch richtete er sich empor und sprang auf.

„Magdalena, wie soll ich Ihnen danken, Sie mein rettender Engel, aus dessen hilfreicher Hand mir mein Leben geschenkt wurde! Wie herrlich dieser Gedanke nur ist!" rief er und ergriff ihre Hände, sie an die Lippen ziehend.

Doch ihre Züge nahmen wieder ihre ruhige, strenge, abweisende Kälte an. „Ich tat nur meine Pflicht!" entgegnete sie einfach, „und hätte dies für jeden meiner Mitmenschen getan!"

Er sah sie schmerzlich und enttäuscht an, dann rief er aus: „Mein armer Vater, er ist verletzt, ihm muß Hilfe werden!" Damit eilte er zurück, um den alten Herrn aufzusuchen. Unterdessen war der Reiter, in welchem wir Ronaus Kutscher, Rudolf Bärmann vor uns haben, an der Unglücksstätte angelangt. Er sprang vom Pferde, band es an einem Baumast an, und eilte auf Erich von Plessen zu, dessen Haupt die neben ihm kniende Flora an ihre Brust gebettet hatte.

„Helfen Sie mir, lieber Bärmann!" rief ihm diese erfreut zu, eine Hilfe gefunden zu haben. „Das Schloß ist zu weit entfernt, wie müssen ihn also in das Dorf schaffen!"

Plessens Kutscher, der außer einigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen davon getragen hatte, erhob sich jetzt aus seiner unangenehmen Lage und näherte sich besorgt der kleinen Truppe. Mit angstvoller Miene betrachteten die zwei Männer die tiefe Stirnwunde des alten Herrn, die Flora mit ihrem Batisttaschentuche, das sie vorher in dem Straßengraben befeuchtet hatte, soeben zu verbinden begann.

Rudolf Bärmanns Züge wurden bleich, als er den regungslosen alten Herrn betrachtete und mit Hilfe Floras und des Kutschers vom Boden aufhob. „Ob die Beschädigung des gnädigen Herrn wohl sehr schwer ist?" frug er angstvoll und sah dabei die junge Dame besorgt an.

„Ich glaube kaum!" erwiderte diese, „übrigens werden wir ja gleich den Ausspruch des Arztes vernehmen, der hoffentlich in der Nähe sein wird. Ich glaube, wenn sofortige Hilfe zur Hand ist, kann die Wunde in wenigen Tagen wieder kuriert sein!"

Erich von Plessen machte eine kleine Bewegung mit der rechten Hand, atmete aber sichtlich von einer schweren Last befreit, erleichtert auf.

Auch Bärmann war erfreut, die beruhigenden Worte seines gnädigen Fräuleins zu hören und den alten Herrn nicht schwer verwundet zu wissen. „Hatte ich nicht das Recht mit meiner Angst?" wandte er sich mit einem seltsamen Blick an seinen Kollegen.

Dieser nickte. „Es ist mir jetzt noch ein Rätsel, wie dieses Unglück passieren konnte!" sprach er finster. „Ich hätte auf meine Gäule schwören können! Die waren aber heute rein wie behext oder vom Teufel besessen; jedenfalls aber ging es dabei nicht mit rechten Dingen zu!"

Bärmann wandte das Gesicht zur Seite, um die totfahle Blässe seines angstvollen Gesichtes zu verbergen.

Jetzt kam ihnen Boris eiligst entgegen und Magdalena folgte diesem in dem kleinen Einspänner.

„Seien Sie ohne Sorge, Herr Sumanow, rief ihm Flora tröstend zu, die Verletzung ist garnicht so schlimm und kann in wenigen Tagen wieder kuriert sein!"

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Baronesse", sagte er warm. „Was Sie und Ihr Fräulein Schwester an uns getan, macht uns zu Ihrem ewigen Schuldner. Die himmlische Vorsehung wird es Ihnen vergelten!" Dann wandte er sich seinem Kutscher mit den Worten zu: „Franz, sehen Sie, da wir Sie schon hier entbehren können, nach unserem Wagen und den wahrscheinlich schwer verletzten Pferden!" (Fortsetzung folgt.)

sich auf das Fensterbrett des Treppenhauses seiner Wohnung und jagte sich eine Kugel in die linke Schläfe, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Als Grund wird Kündigung seiner Stellung angenommen. Er hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

Pleschen, 15. Januar. (Ein braver Wähler. Selbstmord.) Recht gut hat es hier ein Wähler bei der Reichstagswahl gemeint, indem er nicht weniger als fünf Wahlzettel mit den Namen der verschiedenen Reichstagskandidaten in den Briefumschlag steckte. Er wollte keinen der Kandidaten zu kurz kommen lassen, ohne zu bedenken, daß nunmehr keiner der abgegebenen Zettel Giltigkeit hatte. — In Grobow schoß sich der Klempnermeister J. Puchalski, der dieser Tage eine zweimonatliche Gefängnisstrafe wegen Mißhandlung seiner Ehefrau antreten sollte, im angetrunkenen Zustande eine Kugel in den Kopf, worauf er nach zehn Stunden starb.

Schroda, 15. Januar. (Selbstmord eines Bankerotteurs.) Hotelbesitzer Hüttner, der, wie berichtet, unter Hinterlassung sehr bedeutender Schulden flüchtig geworden war, hat sich nach einem Telegramm aus Ratibor erschossen.

Nörenberg i. Pom., 14. Januar. (Ertrunken.) Die Lehrerin Frl. Kloß ist beim Schlittschuhlaufen auf dem Einzigsee eingebrochen. Einige Herren, die sie retten wollten, kamen selbst in höchste Lebensgefahr, konnten ihr aber keine Hilfe bringen und sich selbst nur mit genauer Not retten.

Schloppe, 14. Januar. (Zum Rektor) an der evangelischen Volksschule wurde Seminarlehrer Sill aus Elbing gewählt.

Rummelsburg, 16. Januar. (Erfroren.) Der Besitzer Born und sein Schwiegervater aus Flötenstein besorgten hier Geschäfte. Born hatte dem Alkohol gut zugesprochen, wurde in Decken gehüllt und auf den Wagen gelegt. Als sie in Flötenstein anlangten, war Born eine Leiche.

Stettin, 13. Januar. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich am Montag Vormittag gegen ¾12 Uhr im Freihafen. Der Hafenarbeiter Eduard Gutzner, Preußischestr. 38 wohnhaft, war auf dem vor Schuppen 5 liegenden Dampfer „Lena" beschäftigt und wurde von einem fallenden Minschmast derart getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Unglückliche war sofort tot.

Die Handelsflotten in Ost- und Westpreußen.

(Nachdruck verboten.)

Für die Handelsflotten beider Provinzen kommt naturgemäß das Baltenmeer oder die Ostsee inbetracht. Vor der Entwickelung der Riesendampfer war das Handelsgebiet der Segelschiffe auf kleinere Gebiete beschränkt, und in älterer Zeit bewegte sich der Seehandel auf der Ostsee zwischen den an die Ostsee grenzenden Ländern. Bei seinem Steigen vermehrte sich die Zahl der Segler und Mannschaften, weil die Raumgröße der vom Wind bewegten Fahrzeuge in bescheidenen Grenzen bleiben muß. Zudem ist die Ostsee wegen ihrer geringen und ungleichen Tiefe ohnehin für große und tiefgehende Schiffe wenig geeinget.

Der Welthandelsverkehr hat inzwischen ganz andere Bahnen eingeschlagen. Größere Dampfer vermitteln den Güterhandel zwischen der Nord- und Ostsee, zwischen Rußland, Schweden, Norwegen, Preußen, Dänemark mit dem übrigen Europa und den anderen Weltteilen. Durch den von ihnen heraufbeschworenen Wettbewerb werden die kleinen Seefahrzeuge zurückgedrängt, und so ist ein Rückgang der Ostseehandelsflotte leicht begreiflich.

Über die Lage der Seeschiffahrt im deutschen Osten äußert sich der Jahresbericht des Stadtverordnetenvorstehers zu Danzig dahin, daß sie sich seit Mitte des Jahres 1911 erheblich gebessert habe. In Danzig war reichlich Ladungsangebot vorhanden, und es konnten wesentlich bessere Frachten erzielt werden. Dagegen litt die Binnenschiffahrt außerordentlich unter dem niedrigen Wasserstande der Flüsse. Ob das Gesagte auch für andere Handelsplätze der Ostsee zutrifft, ist nicht bekannt geworden. Dagegen sagt der Bericht über die Lage der Schiffbauindustrie im deutschen Osten, daß sie sich in keiner Weise gegen den nun schon seit mehr als fünf Jahren andauernden Tiefstand gebessert habe. Es fehlte an Aufträgen aus den Privatbetrieben, und auch die staatlichen Betriebe waren beschränkt. Die Danziger Schiffswerften leiden besonders dadurch schwer, daß die staatlichen Betriebe immermehr ausgebaut werden und den Bedarf für staatliche Anstalten im eigenen Betriebe herstellen.

An der Ostsee liegen die vier Haupthäfen Memel, Königsberg, Elbing und Danzig, wo Seeschiffe beheimatet sind. Die ehedem blühende Handels-Seglerflotte in Pillau besteht nicht mehr. Die Zahl der Segler ist in den Ostseehäfen sehr zurückgegangen, in Danzig z. B. auf vier Segler von 125 Tonnen. Eine Ausnahme macht das Haffstädtchen Tolkemit. Die dortige Segelschiffsflotte besteht aus flachen und breiten Fahrzeugen mit großer Segelfläche, den sogenannten Lommen. Es sind keine eigentlichen Seeschiffe, sondern nur Küstenfahrzeuge für den Transport von Steinen von Neukuhren, Stolpmünde, Rügen und Bornholm und Gotland. Im Jahre 1911 gab es in Tolkemit 52 Lommen von 1380 Tonnen. Die Hälfte davon hatte weniger als 25 Tonnen. Das größte Segelschiff von Ost- und Westpreußen, die „Goleas Else", hat mehr als 82 Tonnen Größe. Westpreußen hatte 1910 insgesamt 58 Segler von 1607 Tonnen.

Im Jahre 1885 hatte Ostpreußen 65 Segelschiffe, darunter 21 Segler; am 1. Januar 1909 nur 32. Der Größe nach gehörte mehr als die Hälfte nach Königsberg. In Westpreußen betrug die Zahl der Seeschiffe im Jahre 1885: 80, darunter 28 Segler von rund 41 000 Tonnen; am 1. Januar 1909 stieg diese Zahl auf 89 von 24 208 Tonnen mit 592 Mann Besatzung. Die Zahl der Segler war dieselbe geblieben. In den drei Hafenstädten Danzig (32 Dampfer und 4 Segler), Elbing und Tolkemit sind jedoch in den letzten Jahren neue Schiffe dazu gekommen.

Ein Vergleich Danzigs mit Stettin fällt zu Ungunsten Danzigs aus. Anfangs der achtziger Jahre waren die Handelsflotten beider Städte nahezu gleich; 1890 erreichte die Stettiner Flotte bereits 50 000 Registertonnen an Raumgehalt, während Danzig stehen blieb. In Stettin wurden in der Folgezeit weitere Dampfer angekauft, besonders aus England, so 1910 sechs Dampfer von 6100 Tonnen, 1911 neun Dampfer von 15 394 Tonnen. In der ersten Jahreshälfte 1911 bestand die Stettiner Handelsflotte aus 140 Schiffen von etwa 74 000 Tonnen, während die Danziger Flotte nur unwesentlich gewachsen ist. Daß sich Danzigs Handelsflotte nicht so günstig entwickelt, wie die Stettiner, liegt daran, daß ihr das Hinterland der Weichsel fehlt. Die russische Regierung baut dort mehr und mehr Eisenbahnen und leitet den Güterverkehr in die russischen Ostseehäfen. —y.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Januar. 1911 Unfall des Unterseebootes „U 3" im Kieler Kriegshafen. 2 Offiziere und 1 Mann büßen das Leben ein. 1911 Ernennung des Grafen Franz Thun zum Statthalter von Böhmen. 1910 † Professor Dr. W. Kohlrausch, bekannter Physiker. 1908 † Großherzog Ferdinand IV. von Toskana. 1906 † Staatsminister v. Richthofen, Staatssekretär des Auswärtigen. 1904 † Dr. L. Wilhelmi zu Berlin, Präsident des Statistischen Amtes. 1892 † Sopovic, ehemaliger serbischer Handelsminister. 1871 Besetzung von Alençon. 1857 * Prinzeß Albert zu Sachsen-Altenburg, geb. Herzogin Helene v. Mecklenburg-Strelitz. 1853 † Rainer, Erzherzog von Österreich, in Bozen. 1789 * Johann Neander zu Göttingen, bedeutender Kirchenhistoriker. 1766 * Christoph von Ammon zu Bayreuth, berühmter protestantischer Kanzelredner. 1756 Neutralitätsvertrag zwischen Friedrich dem Großen und England. 1624 * Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, zu Herzberg, der letzte aus der Linie Braunschweig-Celle.

18. Januar. 1911 Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. 1908 † Prof. H. Snellen, berühmter Augenarzt. 1907 † Hofrat Franz Ritter von Arneth zu Wien, bekannter Arzt. 1907 † Dr. v. Faber, ehemaliger württembergischer Finanzminister. 1903 † Sir Joseph Montefiore in London, bekannter Philantrop. 1902 † Philipp Marchetti, italienischer Opernkomponist. 1902 † Kardinal dell' Olio. 1896 † Charles Floquet, französischer Ministerpräsident. 1896 Bestätigung der Kameruner Hinterlandgesellschaft. 1894 * Prinz Boris, Sohn des Königs von Bulgarien. 1890 † Amadeus, Herzog von Aosta, einstiger König von Spanien. 1878 † Eduard Meyerheim zu Berlin, bedeutender Genremaler. 1873 † Lord Bulwer, englischer Dichter und Staatsmann. 1871 Kaiserproklamation in Versailles. 1701 Friedrich, Kurfürst von Brandenburg, krönt sich in Königsberg zum König von Preußen. 1701 Stiftung des Ordens des schwarzen Adlers durch König Friedrich I. von Preußen. 1689 * Charles de Montesquieu, französischer philosophischer und politischer Schriftsteller.

Thorn, 17. Januar 1912.

— (Personalien.) Dem Amts- und Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Robert Oschinski zu Kl. Schönbrück im Landkreise Graudenz ist der königl. Kronenorden 4. Klasse und dem Chausseevorarbeiter Joseph Zielke zu Neudorf im Kreise Carthaus das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

— (Die Gestellungspflichtigen), also diejenigen, welche im Jahre 1892 oder früher geboren sind und von der Oberersatzbehörde noch keinen endgiltigen Bescheid erhalten haben, weisen wir darauf hin, daß sie sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar an der zuständigen Stelle zu melden haben; andernfalls machen sie sich strafbar.

— (Der Provinzialausschuß von Westpreußen), der am 22. Januar in Danzig tagen sollte, hat wegen der an diesem Tage stattfindenden Stichwahlen an verschiedenen Orten der Provinz seine Sitzung auf den 26. Januar verschoben.

— (Ein staatlicher Heizerkursus) wird vom 26. Februar bis 11. März in der städtischen Gewerbeschule zu Elbing abgehalten.

— (Wichtige Steuerangelegenheiten.) Die gegenwärtige Woche enthält die letzten Tage, an welche die Steuerklärungen für 1912 den Vorsitzern der Einkommensteuerveranlagungskommissionen zugehen müssen. Am Sonnabend läuft die Frist ab, es ist dabei zu beachten, daß die Steuererklärungen noch am Sonnabend in die Hände der Vorsitzer der Veranlagungskommissionen gelangen müssen; rechtzeitige Absendung oder Abgabe also dringend zu empfehlen. — Ferner erinnern wir daran, daß die Pacht- und Mietverträge, die im verflossenen Jahre in Geltung gewesen sind, in diesem Monat verneuert werden müssen. Das Verzeichnis über die während des Kalenderjahres 1911 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Verträge ist bei den zuständigen Zollstellen und Stempelverteilern spätestens bis zum Ablauf des Januar unter Einzahlung des erforderlichen Stempelbetrages einzureichen.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung die Arbeiter Hugo und Wilhelm Giltz und Friedrich Janz aus Rudak zu verantworten. Am 4. September 1911 gingen die Angeklagten in Gemeinschaft einiger anderer Personen von Czernewitz nach Rudak, als hinter ihnen ein Klingelzeichen ertönte. Es kamen auf Rädern dahergefahren Frl. H. und ihr Bräutigam Feldwebel B. aus Thorn. Während die andern Personen zur Seite gingen, stellte sich Hugo Giltz der Dame in den Weg und versetzte ihr einen derartigen Stoß in die linke Seite, daß sie vom Rade flog. Als der Feldwebel dazu kam, floh er ins Feld. Feldwebel B. nahm seinen Säbel, der am Rade angebunden war, an sich, ging auf die Begleiter des Angreifers zu und erkundigte sich nach dessen Namen. Diese wollten den Namen nicht kennen, sie suchten vielmehr dem Feldwebel den Säbel zu entwinden, wobei dieser und eine andere Person zu Falle kamen. Jetzt erschien auch der Erstangeklagte wieder, bemächtigte sich des Säbels und versetzte dem Feldwebel einen Schlag über den Kopf und verursachte ihm eine mehrere Zentimeter lange Wunde. Derselbe Angeklagte versetzte auch dem Frl. H. einen Säbelhieb, dessen Wucht aber durch den Hut gemildert wurde, so daß die Verletzte nur einige Tage Schmerzen am Ohr verspürte. Hugo Giltz bearbeitete dann noch die Räder mit dem Säbel. Durch hinzukommende Personen und einen herannahenden Wagen wurden die Angreifer verscheucht. Da den Angeklagten Wilhelm Giltz und Friedrich Janz nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie direkt auf den Feldwebel eingeschlagen hatten, so wurden sie freigesprochen. Bei Hugo Giltz wurde berücksichtigt, daß er stark angetrunken war und bisher unbestraft ist, er kam daher mit einer Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6 Tagen Gefängnis davon. — Gleichfalls wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung war der Besitzer Anastasius Kaminski aus Dt. Rogau angeklagt. Er hatte wegen einer geringfügigen Ursache die Arbeiterfrau Czyczewski, die bei ihm wohnte, mit einem eisernen Spaten geschlagen. Die Frau kam an demselben Tage mit einem Kinde nieder. Als der Vater der Verletzten Hebamme und Arzt geholt hatte, wurde er von dem Angeklagten mit einer großen Stallaterne an den Kopf geschlagen und mit Totschlag bedroht, so daß schließlich ein Gendarm geholt wurde. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von 50 Mark verurteilt. — Unter der Anklage des Hausfriedensbruches, schwerer Körperverletzung und Sachbeschädigung stand der vielfach vorbestrafte Arbeiter Hemkens aus Mocker. Am 19. Oktober 1911 erschien er in angetrunkenem Zustande im Lokale des Gastwirts Jahnke. Spirituosen wurden ihm verweigert, aber schließlich eine Flasche Selters verabfolgt. Als er hinter die Tombank eindringen wollte, um sich selbst Spirituosen zu holen, hinderte ihn Herr Jahnke daran. Der Angeklagte ergriff darauf ein Bierglas und versetzte dem Wirt einen derartigen Schlag über dem Auge, daß das Glas in Scherben ging und verschiedene Verletzungen verursachte. Herr Jahnke mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Mit Hilfe anderer Personen wurde der Angeklagte an die Luft gesetzt. Am 29. Oktober erschien er wieder in dem Lokal. Der Aufforderung des Wirtes, sich zu entfernen, leistete er nicht Folge, sodaß er mit Gewalt hinausgeschoben wurde. Aus Wut darüber zertrümmerte er eine Fensterscheibe. Der Amtsanwalt beantragte eine Strafe von 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis. Der Gerichtshof ging über dieses Strafmaß hinaus und erkannte auf 6 Monate 3 Tage Gefängnis. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich der Fabrikbesitzer Alfred K., der Ingenieur Bruno K. und der Zimmermann Karl Z., sämtlich aus Mocker, zu verantworten. Die Angeklagten sind Vorstandsmitglieder der Baptistengemeinde, die in der Bergstraße eine Kapelle hatte, die von dem Malermeister Krause abgemietet war. Der Mietskontrakt sollte bis 1914 gelten, da aber in der Gemeinde eine Spaltung eingetreten war, so wurde vereinbart, daß er nur bis zum 1. Oktober 1911 gelten sollte. Das letzte Vierteljahr würde die Miete nicht mehr von den Angeklagten, sondern von der gegnerischen Partei in der Gemeinde bezahlt, der auch Malermeister Krause angehört. Die Angeklagten hatten bereits einmal einen großen Teil des Inventars der Kapelle hinausgeschafft, am 13. September wollten sie den Rest nebst der Orgel abholen. Krause, der als Gemeindeglied dieselben Ansprüche an der Orgel zu haben glaubte, verweigerte ihnen den Zutritt zur Kapelle, wobei es zu Tätlichkeiten kam, da die Angeklagten den Zugang zur Kapelle erzwingen wollten. Krause rief laut um Hilfe, worauf der Polizeisergeant Radtke, der bei ihm wohnt, erschien. Da er von Krause zur Abwehr der Angeklagten aufgefordert wurde, so stellte er sich ihnen in den Weg, erfuhr aber dieselbe Behandlung wie Krause. Er wurde gestoßen und geschlagen. Die Angeklagten wollen des Widerstandes nicht schuldig sein. Als Vorstandsmitglieder der Gemeinde stand ihnen der Zutritt zur Kapelle frei. Dies habe auch die Staatsanwaltschaft anerkannt, indem Krause mit seinem Strafantrag wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung u. s. w. abgewiesen worden ist. Die Polizei hatte gleichfalls nach einer Auskunft des Herrn Justizrat Aronsohn keinen Grund zur Einmischung, da es sich lediglich um zivilrechtliche Verhältnisse handelt. Auch Herr Polizeikommissar Straschewski habe dies bestätigt. Dem Polizeisergeanten Radtke mußte dies bekannt gewesen sein, da er bei der Unterredung der Angeklagten mit Straschewski sich im Nebenzimmer befand. Es habe ihnen fern gelegen, dem Beamten irgendwie körperlichen Schmerz zu verursachen, sie wollten nur den Zugang zur Kapelle frei machen. Polizeisergeant Radtke bestreitet entschieden, von der rechtlichen Sachlage etwas gewußt zu haben. Für ihn war allein entscheidend die kritische Situation, in der sich Krause den 3 Angeklagten gegenüber befand und dessen Aufforderung, ihm zu helfen. Der Amtsanwalt führte aus, man könne es den Angeklagten ohne weiteres glauben, daß sie nach Einholung des juristischen Gutachtens und der Rücksprache mit dem Polizeikommissar sich zum Eintritt in die Kapelle für berechtigt hielten. Das komme aber bei der Anklage, die nicht auf Hausfriedensbruch, sondern Widerstand lautet, garnicht inbetracht. Wenn der Polizeibeamte sich zum Einschreiten veranlaßt sah, so befand er sich in der rechtlichen Ausübung der Amtsgewalt, und es mußte ihm Folge geleistet werden. Das müßten die Angeklagten wissen. Befand sich der Beamte nach ihrer Ansicht im Irrtum, so stand ihnen der Beschwerdeweg offen. Die Angeklagten haben sich daher strafbar gemacht, doch müssen ihnen nach Lage der Sache im weitesten Maße mildernde Umstände zugebilligt werden. Daher beantrage er die niedrigste zulässige Geldstrafe von 3 Mark. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen in allen Punkten an.

Lob der Landwirtschaft.*)

Es zehrt so manche Schandwirtschaft
An unseres Volkes Mark:
Drum preis' ich hoch die Landwirtschaft,
Sie hält uns frisch und stark.

O Heil dem Manne, der die Saat
In braune Furchen streut,
Der sich, wenn kaum die Sonne naht,
Am Lerchensang erfreut!

O Heil dem Manne, der abends spät
Nach heißem Julibrand
Vom Erntefeld nachhause geht,
Die Sense in der Hand!

Der in des grünen Waldes Braus
Uns jungen Eichwuchs zieht,
So stark, wie er daheim im Haus
Die Knaben wachsen sieht.

Dem, geht er übern Wiesengrund,
Zuwiehert froh das Roß.
Der Schäfer grüßt ihn und sein Hund,
Der treuen Wacht Genoss'.

Ihn grüßt als beste Sunnwendlust,
In lauer Sommerluft,
Der selbstgezognen Rebe Blust
Mit wonnig süßem Duft.

Heil ihm, der Brot und Milch und Wein
Und der den Wald uns gibt:
Dem muß das Herz verknöchert sein,
Der nicht den Landwirt liebt!

Notwendig sind die Städte, ja:
Jedoch es lebt sich nur
Dem Rauschewald, dem Felsquell nah',
Am Herzen der Natur.

Und weil der Bauer noch mit Stolz
Die eigne Scholle baut,
Und auf sein Haus von braunem Holz
Noch herzbefriedigt schaut, —

Weil noch des deutschen Bauers Arm
Das Beil schwingt, donarstark, —
Vergiftet nicht der Großstadt Harm
Des deutschen Volkes Mark.

Felix Dahn.

*) Als vor zwei Jahrzehnten der als Herausgeber von „Kommersbuch für Landwirte", „Des Landwirts Liederbuch" und „Des deutschen Landwirts Liederbuch" — letztere Sammlung ist unlängst im Verlage von Hugo Voigt in Leipzig bereits in 6. Auflage erschienen — in den Kreisen der Landwirte wohlbekannte und selbst als Dichter hervorgetretene Anthologe Otto Muenzer sich an die namhaftesten Dichterinnen und Dichter Deutschlands mit der Bitte um Beisteuerung von Beiträgen für seine landwirtschaftlichen Liedersammlungen wandte, fand er auch bei Felix Dahn ein williges Ohr. So dürfen diese Bücher, die vieles Wertvolle bringen, sich auch rühmen, den Heimgegangenen zum Mitarbeiter gehabt zu haben.

Mannigfaltiges.

(Der Kassettendiebstahl auf dem Kreuzer Stettin.) Unter dem Verdachte, den Kassettendiebstahl auf dem Kreuzer Stettin begangen zu haben, wurde am Dienstag der Matrose Kaschinsky, der vom Heimaturlaub zurückkehrte, auf dem Kieler Bahnhof verhaftet.

(Beim Fensterputzen abgestürzt.) Am Dienstag nachmittag 1 ¼ Uhr ist in Berlin der Fensterputzer Kurt Hofmann, am Friedrichshain 26 wohnhaft, beim Fensterputzen vom Gesims aus dem dritten Stockwerk des Hauses Leipzigerstr. 31/32 abgestürzt. Er wurde nach der Hilfswache 14 Kronenstr. 56 gebracht, wo er infolge Schädelbruches gestorben ist. Die Leiche wurde nach dem Leichenschauhaus geschafft. Die Angehörigen des Hofmann wurden von dem Unglücksfall sofort benachrichtigt. Hofmann hatte ohne Leitern und Schutzvorrichtung gearbeitet. Infolge dieses Unglücksfalles, aus Schreck hierüber, fiel der die Straße passierende Kaufmann Michael Neidemann, Jablonskistr. 37 wohnhaft, zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu. Neidemann wurde nach seiner Wohnung geschafft.

(§ 175.) Bei der Untersuchungsbehörde der Berliner Garde-Kavallerie-Division ist seit einiger Zeit ein Verfahren gegen den Oberleutnant eines Garde-Kavallerie-Regiments wegen angeblicher Verfehlungen gegen § 175 St. G. B. anhängig. Verschiedene Gerichte in der Provinz sind um die Vernehmung von Zeugen ersucht worden.

(Sturz vom Pferde.) Der Oberleutnant Graf Lynar vom 1. Garde Ulanen-Regiment in Potsdam ist am Dienstag während der Offiziersreitstunde vom Pferd gestürzt. Er wurde bewußtlos ins Lazarett gebracht. Er hat eine Schulterverrenkung und eine Gehirnerschütterung davongetragen.

(Die größte elektrische Eisenbahn der Welt.) Die größte elektrische Eisenbahn der Welt, die preußische Staatsbahnlinie Leipzig-Halle-Magdeburg, wird Ende 1912 in Betrieb genommen werden. Zur Zugförderung sind elektrische Lokomotiven verschiedenen Typs bestimmt. Nicht nur Lokalzüge, sondern auch durchgehende Züge werden mit diesen Lokomotiven gefahren werden.

(Ein grauenhafter Mord) ist bei Lützen verübt worden. Unweit der Stadt wurde das Schulmädchen Marie Lehmann entkleidet mit zahlreichen Wunden sterbend aufgefunden. Das Mädchen war das Opfer eines Lustmordes, das ein flüchtiger Handwerksbursche verübte, nachdem er bereits eine Frau überfallen hatte.

Hedwig Strellnauer,

Inh.: Julius Leyser,

Thorn.

Spezial-Geschäft

für

Wäsche-Ausstattungen, Damen- und Kinder-Konfektion.

Von **Donnerstag, 18. Januar** ab

beginnt mein diesjähriger grosser

Konfektions-Inventur-Räumungs-Verkauf.

Inanbetracht der vorgerückten Saison verkaufe ich, um vollständig damit zu räumen,

Damen- und Kinder-Konfektion

in bekannt nur besten Qualitäten und Ausführungen zu ganz ausserordentlich billigen, herabgesetzten Preisen.

Ein grosser Posten Kostüme,

ohne Berücksichtigung des bisherigen Wertes,

Serie 1	Serie 2	Serie 3
15 Mk.	**20** Mk.	**25** Mk.

Ein grosser Posten Kostüm-Röcke,

Serie 1	Serie 2	Serie 3
4,75 Mk.	**7,75** Mk.	**11,50** Mk.

Ein grosser Posten Kinderkleider und -Mäntel weit unter dem bisherigen Preise.

Ein grosser Posten Blusen, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke staunend billig.

Meinen diesjährigen grossen Wäsche-Inventur-Verkauf werde ich noch bekannt geben und liegt es im Interesse einer jeden Dame, mit ihren Wäsche-Einkäufen bis dahin zu warten. Der gute Ruf und die ausserordentliche Leistungsfähigkeit meiner Firma bürgen für guten und sell n wohlfeilen Einkauf.

---

ff. Dillgurken empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Geübte Plätterin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. **Frau Skarboszewski,** Culmer Chaussee 53, 1 Treppe.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhält man nach kurzer, gründl. Ausbildung. Bish. ca. 16 0 Beamte verl. Prosp. frei. Dir. **Küstner,** Leipzig-Li. 104.

Stellenangebote

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier **Bonath.**

Gutsverwaltung Dietrichsdorf bei Culmsee sucht zum 1. April d. Js

einen Schweinefütterer

mit einem Gehilfen. Zum gleichen Termin

einen Kuhfütterer oder Schweizer

mit 3, möglichst eingenen Leuten. Beide bei hohem Lohn und Deputat.

Schäfer mit Knecht

zum 1. April gesucht in

Storlus bei Gelens, Kr. Culm.

Wir suchen für unser neueröffnetes Geschäft in Strasburg Wpr. für Verkauf und Buchführung eine

gewandte Dame,

welche in der Lage ist, das Geschäft selbständig zu verwalten, zum sofortigen Antritt. Kleine Barkaution und Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich

Singer Co., Nähmaschinen A.-Ges., Bromberg, Danzigerstraße 163.

Gewandte Verkäuferin für Papiergeschäft per 1. Februar gesucht. A gebote unter **Nr. 470** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein Galanteriewarengeschäft zum 15. Februar d. Js. eine

tüchtige, zweite Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Tanz-Unterricht Held.

Mein Kursus für Tanz und Anstandslehre beginnt am 30. Januar im Schützenhause. Gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Friedrich Held sen., Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“,

die am **zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung,** wenn man sofort **für das II. Quartal** bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

DEUTSCHER SPORT — ORGAN für RENNSPORT und PFERDEZUCHT — 1912. 21. Jahrgang.

kostet pro Quartal nur 9,42 Mark und werden Abonnements entgegengenommen von allen Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 7, Georgenstr. 23.

Probenummern gratis.

Saubere Waschfrau gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle er Presse“.

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler,** Berlin 48, Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze f. 6 Jahren.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer sogl. zu verm. Schuhmacherstr. 12. 3. l.

Culmerstraße 15 ist eine geräumige Stube und Küche vom 1. April zu vermieten. Anzufr. bei **A. F. Schneider,** im Laden Schuhmacherstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 3. 12 zu vermieten. Mellienstraße 79.

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl., per 1. 4. 12. eventl. gleich zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

Freundliche **2 Zimmer-Wohnungen** mit Küche, Entree, Gas, Wasser, Kanal., und reichl. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. April 19 2 billig zu vermieten Neubau Bornstraße 7. **B. Mrozowki.**

Ruhige **3-Zimmerwohnung** von sofort zu vermieten. **M. Hempler.** Brombergerstr. 104.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstraße 16 pt.. r.

Eine gt. möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten. Strobandstraße 15, 1.

Konditorei und Café Nowak

findet am **Mittwoch,** von 4 Uhr nachmittags an, ein einmaliges

KÜNSTLER-KONZERT

statt. Eintritt frei. Eintritt frei.

Stadtküche Thorn,

Baderstrasse 28 — **Telephon 402.**

— Fest-Essen zu allen Gelegenheiten — werden sachgemäss und zuverlässig hergerichtet.

Diners, Soupers und einzelne Platten werden in und ausser dem Hause bereitet.

Um gütigen Zuspruch bittet

Georg Buchholz, Stadtkoch.

Früher Artushof, Thorn und Hotel Monopol, Dresden.

Waldstraße 31.

Eine 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör von sofort, und eine **3 Zimmer-Wohnung** vom 1. 4. zu vermieten **J. Bliske,** Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

---

1 Vierzimmerwohnung von sofort zu vermieten.

Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Wohnung von 4 Zimmern. Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten. **Löwen-Apotheke.**

2-Zimmerwohnung nebst Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten Mellienstraße 81.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör von sofort oder 1. 4 12 zu vermieten Ulmenallee 3.

Am Stadtbahnhof, Wilhelmstr. 7. Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse, zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sofort oder später, und 3 Zimmer zum 1. 4 billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Etage auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstraße 45 bei **Neumann,** 3 Tr.

---

3 Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Mellienstraße 85.

In meinem Neubau, Mocker, Bornstraße 7, sind 2 Zimmer-Wohnungen mit Küche, Entree, Gas, Wasser, Kanal und reichl. Zubehör aufs neueste eingerichtet, vom 1. 4. n. Js. zu vermieten.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder 1. April zu vermieten Kasernenstraße 5.

Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, im Garten gelegen, zum 1. 4. zu vermieten Graudenzerstraße 75.

Laden, der erst neu eingerichtet wird, in bester Geschäftslage Culmerstraße vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Großer Laden mit 2 Schaufenstern und angrenzendem Zimmer vom 1 4. 12 billig zu vermieten. **Kwiatkowski.** Brückenstr. 17, 2.

Wohnung, 3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11 vom 1 April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14. 1.

---

2 ruhige u. helle, gut möbl. Zimmer versetzungshalber von ogleich oder später zu vermieten. Bankstraße 6, 3 Tr.

Möbl. Zimmer vom 1. 2. zu verm. Araberstr. 8, 2.

Großer Laden mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elisabethstraße 9 per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen Mellienstraße 88.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kab., sep. Eing., sof. zu vermieten. Turmstr. 16, 1

Eine 4-Zim.-Wohnung (Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. Mellienstr. 101.

Große 3 Zimmer-Wohnung, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten Mellienstraße 57.

Ostmarken-Verein.

Montag den 22. Januar, abends 8¼ Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes:

Jahres-Hauptversammlung.

1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Wahlen.
3) Vortrag: Friedrich der Große und Westpreußen.

Der Vorsitzer v. Wald...

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:

Schmantwaffeln

Jeden Donnerstag:

Spritz-Kuchen.

Achtungsvoll **G. Behrendt.**

Die Veranda ist täglich gut geheizt

Besonders preiswert:

Ananas, schöne, gelbe Früchte, Pfd. 80 Pf.,

Apfelsinen, Dtzd. 50, 60 80 Pf., 1 M. u. 1,20 M.,

Zitronen, Dtzd. 60 Pf.. empfiehlt

Otto Jacubowski, Elisabethstr. 9.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 Mk.,

zur 23. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 Mk., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar, 12 Uhr.

Die Ministertische sind leer.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung stehen nur **geschäftliche Mitteilungen,** die der einzige anwesende Schriftführer Graf von Hutten-Czapski verliest. Sie betreffen in der Hauptsache die Verteilung der im Laufe der Tagung eingehenden Vorlagen an die Kommissionen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident wird die nächste Sitzung selbst festsetzen, wenn weiteres Material vorliegt.

Das neue französische Kabinett

stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Die in der Kammer und im Senat verlesene ministerielle Erklärung betont, daß es die gebieterischste Pflicht der Regierung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben Gefühl zu einigen. So schnell wie möglich die endgiltige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sicherlich mit derselben Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit bis zuende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, das ist die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein loyales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in Marokko ein Protektorat einzurichten, welches das natürliche Ergebnis unserer afrikanischen Politik ist. Er wird uns ebenso erlauben, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrichtig friedlichen Geiste höfliche und freimütige Beziehungen aufrecht zu erhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Länder. Ebenso wie früher gedenken wir unserem Bündnis und unseren Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Billigkeit sind.

Die das deutsch-französische Abkommen betreffenden Stellen der Regierungserklärung wurden von der Kammer mit vollständigem Schweigen angehört. Der Passus, in welchem die Finanzfrage und die Militär- und Seemachtfrage als konvergierende Zwillingskräfte bezeichnet werden, wird vielfach dahin ausgelegt, daß die Regierung jene Kreise beruhigen wolle, die aus Anlaß des jüngsten Gerüchts über das österreichisch-ungarische Anleiheprojekt gegen die Bewilligung von Anleihen an eine dem Dreibundsystem angehörende Macht sich ausgesprochen haben. Die Debatte über die Regierungserklärung nahm einen ruhigen Verlauf. Nur die Bemerkung des Radikalen Thalamas, es scheine, daß Bourgeois aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten und Mitglied dieses Ministeriums geworden sei, um Briand zu rehabilitieren, rief großen Lärm hervor. Bourgeois erwiderte mit Nachdruck, wenn er nicht häufiger der Regierung angehört habe, so seien die ernstesten und schmerzlichsten Gründe daran schuld gewesen. (Fast die ganze Kammer gab Bourgeois bei diesen Worten ihren Beifall kund.) Bourgeois fuhr fort, heute habe er die Kraft dazu, und er tue es aus Pflicht gegen das Vaterland und gegen die republikanische Partei. (Beifall.) An dem Tage, wo die gegenwärtige Regierung auch nur den geringsten Punkt des Programms der Republikaner der Linken aufgeben würde, würde er zurücktreten. (Stürmischer Beifall links.) Die von den Republikanern der Linken eingebrachte Vertrauenstagesordnung wurde mit 440 gegen 6 Stimmen angenommen. Die geeinigten Sozialisten, eine Anzahl Sozialistisch-Radikaler und die Konservativen enthielten sich der Abstimmung.

Bei der Verlesung der Regierungserklärung in der Kammer durch den Ministerpräsidenten Poincaré waren die Tribünen überfüllt. Besonders die Stellen, die sich auf die auswärtige Politik und insbesondere auf die Bündnisse und die Freundschaften (alliances et amitiés) Frankreichs bezogen, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Poincaré erklärte sodann, er stehe der Kammer zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen zur Verfügung. Thierry-Cazes interpellierte die Regierung über die Wahlrechtsreform. — Im Senat verlas Briand die Regierungserklärung, die dort ebenso wie in der Kammer mit Beifall aufgenommen wurde. Auf Briands Vorschlag wurde beschlossen, den Zeitpunkt der Interpellation Delahaye über die auswärtige Politik auf Donnerstag festzusetzen. Poincaré wird der Sitzung beiwohnen.

Bei der Debatte in der Kammer forderten die Abgeordneten Thierry-Cazes und Magniaudé, daß die Einkommensteuer zur Abstimmung gestellt werde. Poincaré bat darauf die Kammer, nicht nach den Worten, sondern nach den Taten das Kabinett zu beurteilen, das sich aus Linksrepublikanern zusammensetze, die für die Idee des Laienstaates und die Vorherrschaft der bürgerlichen Gesellschaft einträten. Poincaré erläuterte dann seine Erklärungen, bezeichnete die Wahlreform als notwendig und fügte hinzu, die Regierung werde die Steuerreform zuende führen; die Einkommensteuer könne jedoch mehrere Formen haben, ohne ihren demokratischen Charakter zu verlieren. Das Kabinett habe Vertrauen zu der moralischen Gesundheit und der Kraft des französischen Volkes; die Regierung werde zusammenarbeiten mit den Linksrepublikanern zum Wohle Frankreichs. (Beifall.) Der Progressist Beauregard billigte die Regierungserklärung. Millevoye erklärte, er werde ein Vertauensvotum beantragen, denn die Franzosen müßten gegenüber dem Auslande einig sein. Der sozialistisch-radikale Deputierte Thalamas sagte, er könne nicht glauben, daß die auswärtige Lage schlimmer sei, als vor drei Monaten. Demgegenüber versicherte Poincaré, er habe nie etwas derartiges behauptet. Der Minister Bourgeois hob hervor, das Kabinett weise Männer auf, die sowohl für Frankreich wie für die republikanische Partei von Bedeutung seien. Es gebe Stunden, wo alle Kräfte der republikanischen Partei sich zusammenfinden müßten, ohne irgend einen Punkt ihres Programms aufzugeben, aber indem sie das, was sie trenne, an die zweite Stelle rückten, an die erste Stelle aber das, was sie einige. Thalamas erklärte, die Regierung habe zu sehr ihren nationalen Charakter betont. Sodann wurde, wie gemeldet, die Tagesordnung Dalimier angenommen, in der die Deputiertenkammer die Erklärung der Regierung billigt und ihr Vertrauen ausspricht, daß die Regierung nach außen hin die Rechte und Interessen Frankreichs wahren werde, daß die Regierung ferner durch die Einheit der republikanischen Partei die Reformen betr. das Verhältnis zwischen Kirche und Staat sowie die sozialen und die Steuerreformen durchführen werde, die sie in ihrem Programm vorgesehen habe. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Senator Pelletan veröffentlicht im „Matin“ eine Art Nekrolog für die sozialistisch-radikale Partei, die infolge des Amtsantritts des Ministeriums Poincaré nunmehr endgiltig zu den Toten gelegt werden könne. Die wichtigsten Forderungen dieser Partei, die progressive Einkommensteuer und die Verteidigung der verweltlichten Schule, würden unter dem neuen Kabinett nur in sehr abgeschwächter Form zu finden sein. Das Verschwinden des Radikalismus werde eine gefährliche Lücke hinterlassen, und man müsse sich fragen, was aus der Republik werden solle, wenn die notleidenden Massen nur mehr in der Partei der geeinigten Sozialisten ihr Ziel erblickten.

Deutsch-evangelischer Volksbund.

Angesichts des Entscheidungskrieges zwischen positivem Christentum und radikalem Liberalismus hat sich in allerletzter Zeit ein deutsch-evangelischer Volksbund für öffentliche Mission des Christentums gebildet. Der deutsche evangelische Volksbund soll eine Vereinigung von Einzelpersonen und Körperschaften sein, welche auf dem Boden des biblischen Evangelismus von Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Heiland der Welt, stehend, die Lebenskräfte des positiven Christentums für das Einzelleben, für das Familienleben, für das Gemeindeleben, vor allem aber auch für das öffentliche Volksleben zur Durchsetzung und Auswirkung bringen helfen wollen. Diese seine Aufgabe will der deutsche evangelische Volksbund zu erfüllen suchen: 1. durch eine allgemeine und zusammenfassende Mobilmachung aller im deutschen Volke noch vorhandenen biblisch-sittlichen Lebenskräfte zu positiver Arbeit an der inneren Wiedergeburt des Volkslebens; 2. durch eine planmäßig ausgedehnte und tatkräftig schaffende Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift über die allgemein christlichen und speziell nationalen und sozialen Pflichten der gläubigen evangelischen Christenheit Deutschlands gegenüber dem Volksganzen. 3 durch zielbewußte Bekämpfung einer widerchristlichen Weltanschauung und Lebensbetätigung durch Versammlungen, Vorträge, Flugblätter usw.; 4. durch planvolle Förderung und Unterstützung der bereits vorhandenen auf dem Boden positiv christlicher Lebensanschauung stehenden Tagespresse, und 5. durch Gründung und Vorbereitung einer auf christlich-nationaler Grundlage ruhenden allgemeinen deutschen evangelischen Volkspresse. Mitglied des deutschen evangelischen Volksbundes kann jeder — männliche wie weibliche — evangelische Christ werden, der sich zu diesen Grundsätzen, Aufgaben und Zielen bekannt und sich zwecks ihrer Durchführung und Erreichung zur persönlichen Anteilnahme sowie zur Zahlung eines Jahresbeitrages verpflichtet. Beitrittserklärungen erbeten an die Geschäftsstelle des deutschen evangelischen Volksbundes z. H. des Direktors Pastor Stuhrmann in Barmen, Geldsendungen an den Schatzmeister Fabrikant Daniel Kircher in Mettmann (Postscheckkonto Köln, Konto Nr. 13574).

Deutscher Frauenkongreß in Berlin.

Ein großer allgemeiner deutscher Frauenkongreß wird in der Zeit vom 27. Februar bis 2. März im Zusammenhang mit der Ausstellung „Die deutsche Frau im Hause und Beruf“ in Berlin im Festsaal des Zoologischen Gartens abgehalten werden. Die Veranstaltung wird den Besuchern ein sehr reichhaltiges Programm aus allen Gebieten der Frauenfrage bieten. Die Hauswirtschaft wird dieselbe Berücksichtigung finden, wie die Erziehungs- und Berufsfragen, die Stellung der Frau im öffentlichen und kirchlichen Leben. Von besonderem Interesse dürfte das Thema sein: „Die Bewertung der Hausfrauenarbeit“. Frau Marianne Weber aus Heidelberg hat es übernommen, diese vielumstrittene Frage zu erörtern. Daran schließt sich ein Vortrag von Frau Elisabet Gnauck-Kühn über „Das weibliche Dienstjahr“. Am zweiten Tage wird in erster Linie die aktuelle Frage des „Gemeinsamen Unterrichts der Geschlechter“ erörtert werden, und zwar von einem weiblichen amerikanischen Professor, Miß Florence Kays. Von deutschen Frauen wird die Oberlehrerin Dr. phil. von Wedel zu der Frage der Koedukation Stellung nehmen, während Frau Professor Kruckenberg, die eine Gegnerin des gemeinsamen Unterrichts der Geschlechter ist, die Gegengründe beleuchten wird. Selbstverständlich wird auch hier der freien Diskussion voller Spielraum gelassen. Am dritten Tage werden die Berufsfragen von dem Standpunkte aus erörtert: „Wie erzielen wir Qualitätsarbeit der Frau in Industrie, Handwerk und Kunstgewerbe?“ Der vierte Tag wird ebenfalls den Berufsfragen gewidmet sein, mit besonderer Berücksichtigung des Schauspielerinnen-Berufes, über den Frau Marie von Bülow sprechen wird, unter dem Titel: „Was erwarten die Schauspielerinnen vom Reichstheatergesetz?“ Ferner werden die Pflichten von Staat und Gesellschaft gegenüber den Krankenpflegerinnen zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden. Für die katholische Ordenspflege hat Reichstagsabg. Graf Praschma das Referat übernommen. Oberin Gräfin Herzberg wird für die Diakonissinnen, Schwester Agnes Karll für die freie Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen sprechen. Der letzte Tag bringt die Themata: „Die Frau im öffentlichen Leben“ und „Von der Charitas zur Sozialpolitik“. Über die Stimmrechtsbewegung und die Stellung der Frau in den politischen Parteien werden nicht nur die bekanntesten Führerinnen der Stimmrechtsbewegung sprechen, sondern auch Frauen der katholischen Verbände und der konservativen Parteien ihren Standpunkt zum Ausdruck bringen. Die Nachmittage der Kongreßtage sind für die sachgemäße Führung durch die Ausstellung vorbehalten. An den Abenden sollen große öffentliche Volksversammlungen stattfinden, um die Ideen des Frauenkongresses in immer weiteren Kreisen zu propagieren. — Im Anschluß an die Tagung ist auch eine Jugendversammlung vorgesehen.

Arbeiterbewegung.

Die meisten Baumwollspinnereien in Lawrence, Massachusetts haben den Betrieb eingestellt, da die Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Es ist bereits zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Ausständigen gekommen. Weil die Polizei nicht ausreichte, wurde Militär aufgeboten, das mit aufgepflanztem Bajonett vorging. Zwei Personen wurden verwundet ins Hospital gebracht, dreißig Ausständige wurden verhaftet.

Reisebilder aus Rußland.

Von Kerber-Thorn.

VII.

Chortitz.

Von Jekaterinoslaw fuhr ich mit der Katharinenbahn weiter und durchquerte so einen Teil ehemaligen Steppengebiets. Doch das war keine Steppe mehr nach der landläufigen Vorstellung. Blühende Getreidefelder allüberall. Nur daß es an Baumwuchs mangelte. Die Besiedelung ist jedoch noch eine recht spärliche. Meist waren Einzelhöfe zu sehen, höchst selten die Ansätze zu einer dorfartigen Siedelung. Auf einer Kreuzungs- oder Blockstation gesellte sich ein Herr zu uns, der auf dieser Station, einer einfachen Weichenstelle, acht Stunden Wartezeit gehabt hatte! In Alexandrowsk kamen wir wieder an den Dnjepr, um die letzte Strecke abermals mit dem Dampfer, der den Lokalverkehr vermittelt, zurückzulegen. Zwischen Jekaterinoslaw und Alexandrowsk ist der Dnjepr,

Mondsucht.

Skizze von Kurt Münzer.

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund, der Arzt, brachte mir die Aufzeichnungen einer Patientin. Sie war — im zweiten Monat ihrer Schwangerschaft — in tiefe Schwermut verfallen, und man fürchtete für das Kind. Es war der plötzliche und gewaltsame Tod ihres Mannes gewesen, der sie so verstört hatte; er war in einer schönen stillen Nacht vom Balkon ihres Zimmers gesprungen und zerschmettert unten gefunden worden. Dank der hingebenden Bemühungen des Arztes begann die junge Frau, die monatelang mit verflochtenen Fingern, starren Auges, ganz unbewegt bis auf schwache Atemzüge am Fenster zu sitzen pflegte, sich geistig und körperlich wieder zu regen, und er beobachtete diese Aufzeichnungen als erstes Zeichen des Erwachens aus ihrer melancholischen Erstarrung. — Da sind sie:

„Schlafe,“ sagte meine Mutter mit ihrer süßen Stimme zu mir und hüllte mich in ihren Mantel. „Schlafe, wir haben noch lange zu fahren.“ — Wir saßen in einem Wägelchen, das uns ins Gebirge hineinfuhr, auf der Reise in ein Bad. Ich war damals sechs Jahre alt, und es war die erste Nacht, die ich sah. Noch nie war ich zu so später Stunde wach gewesen. Mich ängstigten die schwankenden schwarzen Schatten der Bäume, der blasse Schimmer der Chaussee, das Rauschen eines unsichtbaren Flusses; aber ein Wunder, ein köstliches, unfaßliches Wunder, erschienen mir die Sterne, große, kleine, stille, flimmernde. Und dann schlief ich vielleicht . . . Als ich erwachte, hing über mir ein nie gesehenes Antlitz, groß und blaß, von Glanz triefend, kühle Milde ausströmend, nah und unfaßlich. Ich streckte die Arme nach ihm aus, schrie, rief, schluchzte, schauderte. — Meine Mutter verbarg mich unter ihrem Umhang. „Still,“ sagte sie, „still, erschrick nicht! Das ist der Mond, der liebe, gute, freundliche Mond. Er tut dir nichts, er will dich nur ansehen. Du gefällst ihm. Siehst du, er geht uns nach!“ — Ja, es war der Mond. Ich hatte ihn noch nie gesehen. Der schöne, volle, gleißende Mond Noch in derselben Nacht kletterte ich aus meinem Bettchen, schlich ans Fenster und sah dem Monde zu, bis er unterging. Am Morgen fand mich Mama in tiefstem Schlafe auf der Erde liegen . . . Seit dieser Nacht liebte ich den Mond. Wenn er wuchs, war in mir eine steigende Heiterkeit, aber zugleich Beklemmung. Angst und Glück mischten sich. Mit seiner Gestalt wuchs meine Sehnsucht nach ihm. War er voll, so konnte ich nicht länger widerstehen. Ich schlief nicht, wenn er schien. Ich verfolgte ihn oft, weit aus der Stadt hinaus, — über Felder und Wiesen. Ich suchte sein Spiegelbild im Fluß, und da ich mich zu ihm nicht an den Himmel emporschwingen konnte, sprang ich zu ihm ins Wasser hinab. Ich fand ihn nicht, Kälte weckte mich aus meinem Liebesrausch; ernüchtert schwamm ich ans Ufer. Was für ein Wesenloses liebte ich da! Wenn er abnahm, beruhigte ich mich, wurde klar und schlief, besann mich auf meinen Wahn. Aber wenn er wiederkehrte und wuchs, Licht spendete und meine Stube erreichte, verfiel ich ihm willenlos und glückselig. Ich liebte ihn. Es war die einzige Leidenschaft meines Lebens. Ich zitterte, ich fieberte, ihn erreichen zu können. An Gesimsen und Wasserrohren, an Türmen und Blitzableitern kletterte ich ihm nach, ich stand auf Dachfirsten, sicher wie eine Katze, auf Turmknöpfen, leicht wie ein Vogel, und streckte die Arme nach ihm aus. Ich war erfüllt von ihm, ich trug etwas von ihm in mir, und dieser sein Teil strebte nach ihm zurück zur Vereinigung. Oder war ich von ihm gefallen, war ich ein Mensch dieser jenseitigen Welt, und verlangte nach meiner Heimat zurück? Ich liebte ihn! Ich verzehrte mich nach ihm! Im klingenden Frost kletterte ich im Hemd aufs Dach, lag da und wärmte mich an seinem geliebten Licht. Die Welt schwamm in Silber und Seligkeit, und ich löste mich selig darin auf. Man versammelte Ärzte um mich, die nicht helfen konnten. Man band mich nachts fest, aber Sehnsucht, Liebe, Verzweiflung zerrissen meine Fesseln. Man ließ mich nicht einschlafen. Freunde, leichtsinnige Mädchen zerstreuten mich. Aber wenn ich draußen den Mond ahnte — selbst der unsichtbare entzündete mein Blut —, versank ich in Trauer und Schmerz. Ich zerstieß mit blutender Stirn die Fenster, um das vergötterte Licht zu trinken. Meine Mutter wachte bei mir. Als ich im Schlafe aufstand, dem Monde nachzugehen, beschwor sie mich mit allen Anrufungen der Mutterliebe. Ich schritt über sie hinweg. Da tat sie, was alle Ärzte ihr streng verboten hatten: sie rief mich beim Namen an! Ich riß die Augen auf, starrte sie an, wie ein aus langem Wahnsinn zur Erkenntnis der Wirklichkeit Kommender, — schrie gellend auf und fiel um. Nur mit Mühe brachte man mich ins Leben zurück. So erzählte man mir. Ich wußte nichts von allen diesen Dingen. Ich war ein gedoppelter Mensch: ein Tagwesen, wie alle anderen, und ein Nachtwesen mit besonderen Sinnen und Gefühlen. — Meine Mutter wünschte, mich zu verheiraten. Ich war 23 Jahre alt geworden. Aber ich liebte nur ihn, nur sein himmlisches Licht . . . Da kamst du! Dein Haar war wie Mondschein, du hattest seine kühle Milde, du warst still, gütig, glänzend. „Ich liebte dich, ich liebe dich, du Blasse. Willst du mir helfen, willst du mit mir gehen? Ich mußte dir dieses alles sagen, denn du sollst die Gefahren kennen, die die Liebe zu mir in sich trägt. Du hast einen starken Gegner. Willst du es wagen? Vielleicht werde ich dich mehr lieben, als ihn! Sage ja — oder schweige.“ —

So oder ähnlich schrieb mir der, den ich über alles liebte. Ich war ganz ahnungslos gewesen. Mein Herz wurde kalt vor Angst. Aber dann lief ich zu ihm, wie ich da war, ohne Hut und Schal. Ich eilte die Treppe seines stillen Hauses hinauf. Er saß bei der Mutter. Ich fiel vor ihm hin. „Ich gehe mit dir,“ sagte ich schluchzend, „ich will stärker sein, du wirst bei mir bleiben. Alles vermag meine Liebe. Ich liebe dich ja unsäglich.“ Seine Mutter rief: „Weiß sie alles, alles?“ Er nickte. „Ich liebe ihn nur noch mehr,“ rief ich. Die Mutter segnete mich. Er küßte mich. Seine Haut war kühl; ich schauerte. Mir war's, der leibhaftige Mond berührte mich. Schauer voll Glück und Angst, Seligkeit und Entsetzen. — In wenigen Wochen waren wir getraut. Er war ruhiger geworden. In den Vollmondnächten saß er nur noch traurig und schweigend da, aber er verließ das Haus nicht mehr. Ich verging vor Freude. Ich wurde sein Weib, und wir reisten. Nichts kam seiner Güte gleich. Wie ein Schuldiger war er demütig und dankbar. Er war so rein, so keusch, daß ich mir sündhaft erschien mit meiner geringen Kenntnis des Lebens. Und ich war stärker als der Mond. In den hellen Nächten wachte ich mit ihm, streichelte ihn, saß schweigend bei ihm. Er blieb bei mir. Ich ließ ihn in Schlaf fallen; der Mond — ich spürte es, drängte an die geschlossenen Fensterladen, um sie zu sprengen. Er rief meinen Geliebten; aber der schlief, unruhig, schwer, aber er schlief, er blieb bei mir. Ich wachte in Glück und Grauen; ich hatte gesiegt. Wenn der Mond sich rächen würde? — Zum drittenmale seit unserer Vereinigung wuchs er. Wir waren in den Savoyer Bergen, in einem Hotel in steiniger Höhe. Ich fühlte mich Mutter. Unser Glück war ohne Ende und Namen. Ich schlief ruhig, ohne Angst. Da, in einer Nacht, erwachte ich von einem Geräusch. Mein Mann war aufgestanden, öffnete das Fenster, die Laden — das Mondlicht floß herein, strömte ins Zimmer, silberweiß. Die ganze Nacht war Licht . . . Mein Mann schwang sich hinaus. —

Ich erwachte aus tiefer Ohnmacht — nichts schien

der hier den Uralisch-Karpathischen Höhenzug durchbricht, wegen der Stromschnellen (Parogen) nicht schiffbar; nur Flößerei wird hier, und auch diese nur unter außerordentlichen Schwierigkeiten, unterhalten. Der erste Fahrgast, der zu uns an Bord kam, war eine resolute Landfrau. Sie äußerte ziemlich laut die Bedenken, mit dem Schiff zu fahren: „Wat dat ok lohne, mot de all Klapperkast to fahre?“ Auch auf eine höchst merkwürdige Sprachvermengung von Russisch, Plattdeutsch und jüdischem Jargon machte mich mein Begleiter aufmerksam. Bei dem Dorfe Kiczkaz, von den Kolonisten zuerst „Einlage“ geheißen, sahen wir einen Getreidehändler, dessen Schiff beschädigt war, sodaß die wohl unversicherte Kornladung ins Wasser geriet. Jetzt war der arme Mann dabei, das herausgefischte Getreide am Ufer zu trocknen, um wenigstens etwas zu retten. Wir mußten um die obere Spitze der Strom-Insel Chortitz fahren, um zu den Kolonien gleichen Namens zu kommen.

Chortitz ist die erste Gründung eines Bezirkes von zwölf Dörfern, die im Jahre 1789 stattfand. Der sehr ausgedehnte Ort liegt in einem Tale, sodaß ein Stadtteil auch den Namen Rosenthal führt. Chortitz hat eine reiche Industrie, große Dampfmahlmühlen, die auch nachts den Betrieb nicht einstellen, Eisengießereien und Werkstätten für landwirtschaftliche Maschinen mit mehreren hunderten und wohl auch tausenden von Arbeitern sind in diesem „Dorfe“ anzutreffen. Außer den Volksschulen gibt es darum auch noch eine von den Fabrikherren unterhaltene Fabrikschule für die Kinder der Arbeiter. Des weiteren gibt es eine sechsklassige Zentralschule für Knaben, eine zweite für Mädchen. Der Knabenzentralschule ist ein Seminar mit dreijährigem Kursus angegliedert. Als Mädchenschullehrer ließ ich es mir nicht entgehen, auch der anderen Zentralschule, der für das weibliche Geschlecht bestimmten, meinen Besuch zu machen. Die Schule wurde von einer Lehrerin geleitet. Bau und innere Ausstattung der Schule, die neu erbaut war, waren mustergiltig. Besonders fiel uns die Menge und Gediegenheit der praktischen Lehrmittel auf; so besaß die Schule zwei Skelette des menschlichen Körpers. Trotz der Ferien trafen wir hier eine Spielschule an, und eine Lehrerin, ein Fräulein Hirsch, war fleißig dabei, die Kleinen nach Fröbelart anzuleiten. Von den eingeübten russischen und deutschen Liedern wurden einige nicht übel vorgetragen. Bei einem Rundgang durch das Dorf, wobei einige Lehrer die freundlichen Führer machten, besuchten wir zunächst das kleine, schlichte Dorfkirchlein, das noch heute den Mittelpunkt des geistigen Lebens der Siedelung bildet; unweit der Kirche steht als Denkmal der Einwanderung und Beründung der Kolonie ein Obelisk mit russischer und deutscher Inschrift. Als Sehenswürdigkeit wurde eine Eiche gezeigt, deren Alter auf mehrere hundert Jahre geschätzt wird und die darum unter „Naturschutz“ gestellt worden ist. Der spärliche Baumwuchs in der Steppe legt die Frage nahe, woher die Bewohner ihr Brennmaterial nehmen. Da wissen sich die Bewohner, soweit sie nicht Steinkohlen beziehen, auf eigenartige Weise zu helfen. Die Schwarzerde jener Gebiete ist nämlich trotz etwa hundertjähriger Bewirtschaftung immer noch fruchtbar genug, um das Düngen der Felder überflüssig erscheinen zu lassen; nur einmal beobachtete ich, daß ein Ackerstück gedüngt worden war, und zwar mit Komposterde, die auch nur ganz dünn ausgestreut war. Für den Stalldünger hat der Wirt eine ganz andere Verwendung, indem er ihn gehörig mit Stroh durcharbeiten läßt, dann die Masse nach Art der Torfziegel aufarbeitet und als Feuerungsstoff verwertet. Ganz ohne Baumschmuck sind indessen die Steppendörfer heute nicht mehr. Die Regierung machte nämlich bei Begründung jedes Kolonistendorfes zur Vorschrift, daß stets eine Baumpflanzung angelegt werde. Solche „Krongärten“ sind erfreulicherweise bei allen Siedelungen anzutreffen. In der Bauweise der Bauernhöfe des Dorfes spiegelt sich die deutsche Heimat wieder. Da sind dieselben Wohnhäuser, Ställe und Scheunen mit den An- und Ausbauten, Kreuz- und Querbauten, wie sie die Dörfer unserer Weichselniederung noch zeigen. Natürlich gehört zu jedem Hofe ein Obstgarten, von dem ein Stück zu einem Blumengarten hergerichtet ist. Strauchzäune kennt man hier allerdings nicht, doch diese verschwinden auch bei uns zu Lande mehr und mehr. Dafür aber sind gut instand gehaltene Stallungen und Lagerhäuser vorhanden, und der buntfarbige Anstrich dieser oder wenigstens der Hoftore verrät das künstlerische Bedürfnis des Eigentümers. Auch in der inneren Einrichtung der Wohnungen läßt sich das heimatliche Vorbild noch erkennen, und konservativ, wie der Landmann ist, hat er imgrunde auch hier die schlichte, einfache Lebensweise der Vorfahren beibehalten. Wer das Leben des Niederungsbauern früherer Zeiten kennen lernen will, findet es hier am unverfälschtesten erhalten. Diese russischen Bauern haben sich zwar das deutsche Gemüt bewahrt; doch sind sie treue russische Untertanen geworden, die ebenso patriotisch wie fromm sind. In keinem Hause fehlt ein großes schönes Bild der kaiserlichen Familie. In ihrer konservativen Gesinnung ließen sie sich auch nicht durch die Revolution beirren.

Wie vorteilhaft zeichnen sich diese deutschen Dörfer aus vor denen, wie ich sie in Wolhynien angetroffen hatte! Selbst in den umliegenden russischen Dörfern ist in der Bauart der Häuser der Einfluß des Kolonistendorfes zu spüren. Auf der Rückfahrt zur Station kam ich durch so ein reformiertes Russendorf. Da war auch nicht mehr ein Haus zu finden, das die abgeschrägten Giebel zeigte, und in der Mehrzahl waren die Dächer sogar mit roten gebrannten Pfannen gedeckt. Vor der Station passierte ich noch einmal den Dnjepr an einer Stelle, wo der Fluß seine gewaltigen Wassermassen wie durch ein Steintor zwängen muß. An diesem Punkte führt eine Eisenbahnbrücke über den Strom. Zum Bau hat man auf beiden Seiten die 40 Meter hohen Felsen der Ufer abgesprengt, um die beiden Pfeiler für die zweiteilige Schwebebrücke auf den Grundfels zu stellen. Auf dieser Brücke liegt der Fahrdamm für den Wagenverkehr neben dem Schienengleis, während die übrigen Eisenbahnbrücken, die ich gesehen habe, zweistöckig gebaut sind und der Wagen- und Fußgängerverkehr über den Eisenbahnverkehr hinweg geht. Kurz vor der Stadt wurde mir eine Fabrikanlage gezeigt, die zur Zeit der Revolution von den Sozialisten auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet worden war, inzwischen aber bereits verkracht ist. Da der Tag ein russischer Feiertag war, so waren die Läden geschlossen. Für die Landleute, die zahlreich in die Stadt kamen, wurde aber trotz der vorgeschriebenen „Sonntagsruhe“ gesorgt, indem der Kaufmann die Rolltür am Eingang des Ladens nur ein wenig hochzog, gerade genug, daß die Kunden darunter durchkriechen konnten. Das Auge des Gesetzes sah das nicht.

---

sich geändert zu haben, und doch waren Stunden dahin. Er kehrte zurück, durchs Fenster, legte sich neben mich, — er schlief, er war nicht erwacht, — — am nächsten Morgen war er ahnungslos, aber schwach und glücklich. Er schien neu belebt, er glänzte, er sprühte vor Freude. Und in der nächsten Nacht verschwand er wieder. Er verließ mich, er liebte ihn mehr; er verließ mich und unser wachsendes Kind. Er wurde ein anderer Mensch, er blühte auf. Und ich verzehrte mich in Grauen, in Verzweiflung — in Eifersucht . . . Alljede Nacht ging er von mir zu ihm. Ich blieb ohne Tränen in einsamer Qual. Hätte ich den Mond auslöschen können! — Ich wagte nie, ihm zu folgen, ich sah ihn durch das Fenster steigen, auf den Balkon gleiten; dann entschwand er — aber in der einen Nacht folgte ich ihm . . . Ich trat auf den Balkon; die ganze Welt war in Licht zerflossen, alle Berge waren Dunst und Duft. — Ich suchte ihn. Und da sah ich ihn oben auf dem Dach des Hauses, im Nachtgewand stand er am Rande des Daches, an der Regenrinne. Wie tief mußte die Sehnsucht, wie übermenschlich die Liebe sein, die ihn da hinaufführte, diesen Weg ohne Stufen! Er stand da und betete den Mond an . . . Mir schwindelte vor Angst und Haß. Neid, Eifersucht erfüllten mich. Wahnsinn durzuckte mich. Ich flüsterte seinen verbotenen Namen . . . „Ludwig,“ flüsterte ich, „Ludwig,“ sagte ich, „Ludwig!“ rief ich, schrie ich, heulte ich. „Ludwig! Ludwig!“ Er erstarrte, schwankte, warf die Arme in die Luft, drehte sich um und stürzte, stürzte in die ungemessene Tiefe des Abgrundes, an dem das Haus stand. Er stürzte, wie eine Flocke Licht hinabwirbelt, flog an mir vorbei — ich sah seine Augen traurig, verzweiflungsvoll, liebevoll auf mich gerichtet. Unten gab es in der Tiefe, in die der Mond nicht reichte, einen dumpfen Schlag. In mir erbebte etwas — sein Kind, das seinen Tod empfunden hatte. Und ich war die Mörderin seines Vaters . . . Ich stand auf dem Balkon, immer werde ich seinen Abschiedsblick sehen. — Und der Mond wird nie aufhören zu scheinen. Immer wird er mich erinnern. Und sein Kind? —

Harter Winter.

Die Kälte hält im ganzen Osten des Reiches an. Es werden Temperaturen bis zu 20 Grad verzeichnet.

Auf der Elbe bereitet Treibeis der Schiffahrt große Hindernisse. Große Eisschollen bedecken den Fluß in dichten Massen. Die kleine Schiffahrt ist völlig lahmgelegt. Die Fährdampfer können nur mit Mühe den Betrieb aufrecht erhalten.

Die Schiffahrt auf der Ems ist bis Papenburg hinauf vollständig lahmgelegt. Bei Leerort kann die Ems zu Fuß überschritten werden.

Zahlreich sind auch die Lawinenstürze in der Schweiz. Nach Meldungen aus Genf sind in der Nähe von Chambery drei Bergsteiger, die in einer Hütte Zuflucht gesucht hatten, von einer Lawine überrascht und getötet worden. Auf dem Großen St. Bernhard, und zwar auf italienischer Seite, hatten drei Touristen trotz der dringenden Ermahnungen der Mönche einen Abstieg unternommen. Sie wurden ebenfalls von einer Lawine überrascht und schwer verwundet. Nach mehreren Stunden konnten sie von den Mönchen geborgen werden. Man brachte sie ins Kloster in Sicherheit. Einer der Touristen liegt im Sterben. Eine weitere Lawine verschüttete den Postwagen, der zwischen Liddes und Orsiere verkehrt. In diesem Postwagen befanden sich sechs Personen. Der Wagen wurde umgestürzt und die Pferde verletzt. Die Insassen haben glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten.

Starke Kälte herrscht andauernd auch in Amerika. In Washington ist das Thermometer in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag auf 30 Grad unter Null gesunken. In Newyork fiel das Thermometer sogar bis auf 20 Grad unter Null. Die Kältewelle dauert bereits zehn Tage an und wird nur von heftigen Schneegestöbern zeitweise unterbrochen, welche wiederum viele Störungen auf dem Bahnverkehr verursachen. Im Newyorker Hafen ist die Schiffahrt infolge des starken Eisganges sehr beeinträchtigt. Zum erstenmale wieder seit langen Jahren ist auch der Potomacfluß zugefroren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Die Schule des Lebens“, die Komödie Friedrichs des Großen, hat sich bei ihrer Aufführung im Deutschen Theater in Köln als eine reizvolle Kulturrarität erwiesen. Formal ist sie von Molère beeinflußt. Die Aufführung war lobenswert, die Aufnahme des Stückes begeistert.

Das Vollmöller-Reinhardtsche Märchenspiel „Das Wunder“ wird in London am 19. d. Mts. als Sondervorstellung vor 7000 Geistlichen aus ganz England in Szene gehen.

Mehrere große Vereine ostdeutscher Städte haben sich zu einer ostdeutschen Vereinigung für Literatur und Kunst zusammengeschlossen. Der Zweck der Vereinigung wird die Veranstaltung von Vorträgen, Kunstausstellungen, sowie Festspielen sein. Auch die Herausgabe eines Jahrbuches sowie einer Zeitschrift ist geplant.

Im Coventgarten-Opernhaus in London wurde am Montag Abend „König Oedipus“, in Szene gesetzt von Max Reinhardt, mit großem Erfolg zum ersten male gegeben. Reinhardt wurde mehrere male hervorgerufen. Unter dem Publikum bemerkte man viele Vertreter der vornehmen Welt und namhafte Politiker.

Luftschiffahrt.

Der Parseval Ballon P. 3, der vor einiger Zeit bei der Fahrt von Bitterfeld nach Berlin eine Notlandung vornehmen mußte und dabei aufgerissen wurde, ist jetzt wieder hergestellt. Das für die Militärverwaltung bestimmte Luftschiff wird demnächst in Berlin eintreffen, hier die Probefahrten hinsichtlich der Geschwindigkeit, der Höhen- und Dauerfahrt absolvieren und dann auf dem Luftwege nach Königsberg i. Pr. übergeführt werden.

Bei 15 Grad unter Null stieg Sonntag Morgen in Berlin eine Anzahl Freiballons des Berliner Luftfahrervereins zu einer Zielfahrt auf. Als Ziel war Doemnitz an der Elbe bestimmt. Die Resultate waren folgende. Ballon Delitzsch landete dicht am Ziel, Ballon Broeckelmann vier Kilometer vom Ziel bei Neu Kalisch, Ballon Lilienthal fünf Kilometer nördlich bei Heidorf, Ballon Hewald zehn Kilometer südlich, Ballon Hildebrand elf Kilometer nordöstlich, Ballon Fiedler 51 Kilometer jenseits des Ziels, Ballon Groß 60 Kilometer vor dem Ziel.

Streiflichter aus der Großstadt.

Zwei Prozesse, die geeignet sind, interessante Streiflichter auf verschiedene Großstadtkreise zu werfen, sind vor den Berliner Gerichten zur Verhandlung gelangt. In dem ersten Prozeß, den der bekannte Landgerichtsdirektor Lieber vor dem Schwurgericht des Landgerichts I leitete, handelte es sich um einen Fall des Erpressertums, wie er schon mehrfach deutsche Gerichte beschäftigt hat. Angeklagt war der angebliche Fabrikant Philipp Groß, der beschuldigt wurde, mit Hilfe seiner Frau, der ehemaligen Halbweltdame Milpacher, an einer Reihe von reichen Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft Erpressungen verübt bezw. begangen zu haben. Das ehemalige Fräulein Milpacher war in gewissen Kreisen Berlins eine sehr bekannte Persönlichkeit. Sie war eine blendende Erscheinung und hatte auch in Beziehungen zu einem deutschen Prinzen gestanden. Als diese zum Abbruch kamen, versuchte sie eine größere Abfindungssumme von dem Prinzen zu erhalten, der die M. wegen versuchter Erpressung anzeigte. Das Gericht verurteilte sie zu acht Monaten Gefängnis. Der drohenden Abschiebung als bestrafte und lästige Ausländerin entzog sie sich dadurch, daß sie die Ehe mit Groß einging, wodurch sie das deutsche Indigenat erwarb. Das Pärchen operierte nun gemeinschaftlich auf dem Boden der Erpressertätigkeit weiter. Die Frau Groß verfuhr zunächst so, daß sie in vornehmen öffentlichen Lokalen die Bekanntschaft meist älterer, vor allem aber sehr reicher Herren machte. Diese lud sie dann zu einer Schäferstunde in ihre Wohnung ein. Im zärtlichen Tête-à-Tête erschien dann plötzlich Groß und spielte den beleidigten Ehemann. Er drohte mit einem Skandal, ließ aber dann durchblicken, daß er seine geschädigte Gattenehre mit einer Anzahl brauner Lappen für repariert ansehen würde. In einer Reihe von Fällen ist dem Schwindlerpaar der Plan auch gelungen. Von einem Herrn, der infolge der fortwährenden Anzapfungen krank wurde und später starb, sollen die beiden nicht weniger als 83 000 Mark erpreßt haben. Schließlich fand sich ein Opfer, das die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft anzeigte. Die Angelegenheit sollte schon einmal die Gerichte beschäftigen, wurde aber vertagt, da nach dem Gange der Voruntersuchung der Vertreter der Anklage diese erweiterte. Die Verhandlung gegen Frau Milpacher konnte nicht mit durchgeführt werden, da sie flüchtig gegangen ist. Gegen Groß wurde in zweitägiger nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

In einem anderen Milieu bewegte sich eine Verhandlung vor der 5. Strafkammer des Landgerichts III, vor der sich der praktische Arzt Dr. Zander aus Charlottenburg, der ärztliche Leiter des bekannten Massage-Instituts „Zandersaal“, wegen fahrlässigen Falscheides zu verantworten hatte. Die Angelegenheit ist hervorgegangen aus einem Zwist der Familie Zander und der des Hofopernsängers Stammer. Letzterer war eine zeitlang Besucher des Zander-Instituts und wurde von Dr. Zander auch sonst ärztlich beraten. Im Jahre 1905 kam es zu Ehedifferenzen zwischen den Ehegatten Stammer, und Dr. Zander wurde von Frau Stammer gebeten, ihr nähere Mitteilungen über die Natur einer Krankheit ihres Mannes zu geben. Dr. Zander lehnte dies, wie er auch in der Verhandlung erklärte, mit Berufung auf seine ärztliche Schweigepflicht ab. Im Jahre 1910 kam dann der Ehescheidungsprozeß Stammer zur zivilgerichtlichen Erledigung. In dem Prozeß beschwor Dr. Zander, er habe niemandem eine Mitteilung über die Art der Krankheit des Herrn Stammer gemacht. Der Rechtsbeistand der Klägerin benannte aber eine Reihe von Zeugen dafür, daß sich Dr. Zander doch in diesem Sinne geäußert habe. Daraufhin wurde das Verfahren gegen Dr. Zander wegen fahrlässigen Falscheides eröffnet. Dr. Zander gab zu, vielleicht mit Angestellten seines Instituts über die Krankheit Stammers gesprochen zu haben; diese seien aber schon von Berufswegen darüber absolut nicht im Zweifel gewesen. Jedenfalls habe er nicht pflichtwidrig die ärztliche Schweigepflicht preisgegeben. Aufgrund der Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Mannigfaltiges.

(Die Kälte in Berlin.) In der Nacht zum Sonntag erreichte die Kälte in Berlin ihren Höhegrad. Morgens 6 Uhr wurden 17 Grad unter 0 registriert. Auf den Seen in der Umgebung von Berlin hat sich eine so starke Eisplatte gebildet, wie seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die Schiffahrt auf der Spree und Havel ist eingestellt. Leider hat der Sonntag mehrere Todesopfer beim Schlittschuhlaufen gefordert, auch beim Rodeln ereigneten sich drei schwere Unfälle beim Kaiser-Wilhelm-Turm. Besonders leiden unter der ungewöhnlichen Kälte die Obdachlosen. Die beiden Asyle in der Fröbel- und Wiesenstraße waren am Sonntag so überfüllt, daß viele Hunderte abgewiesen wurden. In den Laubenkolonien sind an verschiedenen Stellen Elende in fast erstarrtem Zustande aufgefunden worden. In einem Laubenhäuschen wurde Sonntag Morgen ein unbekannter, etwa 40jähriger Arbeitsloser entdeckt, der erfroren war.

(Eine neue Wendung in der Methylalkohol-Untersuchung?) Die Untersuchungen wegen des Methylalkohols bewegen sich (nach der „Nat.-Ztg.“) neuerdings nach einer ganz anderen Richtung. Anlaß dazu hat der Umstand gegeben, daß fast aus allen Teilen des Reiches Methylalkohol-Vergiftungen gemeldet werden. Es scheint als ob in irgend einer Fabrik, die sich mit der Herstellung des Methylalkohols befaßt, ein grobes Versehen in der Fabrikation unterlaufen ist. Die Behörden sind der Ansicht, daß Methylalkohol schon immer zur Herstellung des billigen Schnapses verwandt worden ist. Die vielen Methylalkoholvergiftungen in den letzten Wochen bestärken aber den Verdacht, daß eine noch nicht ermittelte Fabrik dem Urprodukt zu viel giftige Bestandteile belassen hat. Eine gute Folge haben die Vergiftungen aber doch gezeitigt. Allenthalben warnt die Polizei durch Anschläge in Herbergen, Wanderarbeitsstätten, ja selbst den Schankstätten vor dem Genuß des billigen Schnapses und fügt hinzu, daß der Tod manches Landstreichers, der im allgemeinen auf Entkräftung und dergleichen zurückgeführt wird, durch den Genuß von methylalkoholhaltigem Branntwein herbeigeführt sein kann. Die jetzt an der Landstraße Sterbenden werden zur Ermittelung der wahren Todesursache obduziert. — Aus Dresden wird dem Blatte hierzu gemeldet: Eine Massenvergiftung, der zahlreiche Mitglieder der sächsischen Fußartillerievereine auf der Fahrt zum Besuche der Schlachtfelder bei Metz im Juli 1909 zum Opfer fielen, wird jetzt gleichfalls auf Methylalkoholvergiftungen zurückgeführt. Die „Dresdener Nachrichten“ erinnern heute daran, daß damals von 700 Teilnehmern 30 starben und 100 an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt sind. Obgleich ärztliche und amtliche Nachforschungen angestellt wurden, war die eigentliche Ursache der Vergiftungen nicht festzustellen.

(Neue Verhaftung wegen Methylalkoholverkauf in Berlin.) Die Kriminalpolizei verhaftete den Reisenden Meyen, Schivelbeinerstraße 3 wohnhaft, der in dem Verdacht steht, als Hauptagent für den verhafteten Drogisten Scharmach tätig gewesen zu sein. Nachforschungen haben ergeben, daß er, entgegen seinen Bekundungen, ein langjähriger Busenfreund des Scharmach ist, und dieser hat auch eingestanden, daß Meyen den wahren Charakter des Methylalkohols erkannte und zusammen mit dem neulich verhafteten Zastrow sein Hauptagent in dem Vertrieb des giftigen Stoffes war.

(à la Metternich.) Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Oberleutnant a. D. v. Salisch in einem Weinrestaurant in der Friedrichstraße unter dem Verdacht des fortgesetzten Betruges und der Unterschlagung. Ferner soll er sich mit Titel- und Ordensverleihungen abgegeben haben. Ein Antrag seines Verteidigers auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

(Ein deutscher Dampfer verschollen.) Wie aus Essen berichtet wird, fehlt von dem Kruppschen Erzdampfer „Friedrich Krupp“ seit dem 10. Dezember jede Nachricht. Man nimmt an, daß das Schiff, das mit einer großen Erzladung von Bilbao nach Rotterdam unterwegs war, bei dem schweren Sturm eine Woche vor Weihnachten untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus 19 Mann.

(Die Bekehrung zum Lachen.) Dem „N. Wr. Journ.“ wird aus Hamburg ein Geschichtchen aus dem Leben berichtet, das an alte Sagenmotive erinnert: Die Opernsängerin Ottilie Metzger gilt als sehr ernst. In Kollegenkreisen behauptete sie sogar einmal, es sei keinem Menschen möglich, sie während der Vorstellung zum Lachen zu bringen. Der Bassist Lohsing, ein bekannter Spaßvogel, wettete dagegen. Abends war Wagneroper. Ottilie Metzger als Erda war besonders bei der Sache und agierte mit heiligem Feuer. Plötzlich hört sie aus der ersten Kulisse im Flüsterton die prosaische Frage: „Sag' mal, Ottilie, ißt du harte Eier lieber oder weiche?“ — „Weiche! Wotan! Weiche!“ schmettert hierauf die Sängerin, ihrem Stichwort folgend. Nur mit größter Mühe konnte damals ein elementarer Lachausbruch auf offener Bühne verhindert werden.

(Ausschreitungen.) Als in Remscheid in der Nacht zum Montag mehrere Polizeibeamte etwa 30 ostpreußische Arbeiter wegen Ausschreitungen festnehmen wollten, gingen diese zum Angriff über. Die Polizeibeamten zogen blank und trieben die Exzedenten auseinander. Mehrere Arbeiter wurden durch Säbelhiebe verletzt, zwei verhaftet.

(Mord.) In Nieder-Schlema bei Chemnitz wurde der 57jährige Werkmeister Nette in der Leonhardschen Papierfabrik mit eingeschlagener Schädeldecke tot aufgefunden. Da bei dem Erschlagenen der Arbeitslohn noch vorgefunden wurde, dürfte ein Raubmord nicht vorliegen.

(Ein grauenvoller Mord) wurde in Bremerhaven an einem Klempnergesellen verübt. Brutale Kerle überfielen ihn, schnitten ihm in einem Stalle die Kehle durch und warfen den Leichnam auf einen Düngerhaufen.

(50000 Mark verloren und wiedergefunden.) Glück im Unglück hatte, wie aus Malchow in Mecklenburg gemeldet wird, der Kammerherr v. Flatow auf Kogel, der bei einer Ausfahrt mehrere Sparkassenbücher und Hypothekenscheine im Ge-

samtwerte von etwa 50 000 Mk. verlor. Die Wertpapiere wurden bald darauf von einem Arbeiter gefunden und einem Gendarmen übergeben.

(Eine der größten Briefmarkensammlungen der Welt,) die einem Budapester Architekten gehörte und in siebzehn Bänden untergebracht war, wurde dieser Tage für 715 000 Mark verkauft.

(Gesühntes Verbrechen.) Vor einigen Monaten versuchte, wie wir seinerzeit mitteilten, das 20 Jahre alte Dienstmädchen Benirschke in Olmütz ihre Schwester durch vergiftetes Backwerk zu ermorden, um sich in den ungeteilten Besitz einer kleinen Erbschaft zu setzen. Der Anschlag mißglückte nach dieser Richtung, forderte aber das Leben zweier Kinder. Die Schwester überließ das Backwerk zwei Knaben, bei deren Eltern sie in Stellung war. Kurz darauf starben die Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Das Dienstmädchen wurde gestern von den Geschworenen mit 10 gegen 2 Stimmen schuldig des Todes durch den Strang erklärt.

(Sportunfälle.) Nach einer Meldung aus Lengenfeld i. V. sind die beiden 13- und 14 jährigen Töchter des Klempnermeister Köbel beim Rodeln mit solcher Wucht an einen Baum angefahren, daß die eine eine Gehirnerschütterung erlitt, an der sie noch nachts verstarb. Die andere Tochter trug einen Armbruch davon.

(Der Streik der Ballerinnen.) In der „Großen Oper" in Paris sollte am Montag nach der Oper „Monna Vanna" noch das Ballett „Russalka" gegeben werden, allein der Regisseur teilte nach einer ungewöhnlich langen Pause dem ungeduldig gewordenen Publikum mit, daß das Ballet wegen eines eben ausgebrochenen Streikes des „Corps de Ballet" nicht gegeben werden könne. Und so war es auch. Einige Solotänzerinnen hatten um eine Erhöhung ihrer Gage nachgesucht, welche Bitte ihnen jedoch abgeschlagen wurde. Zudem hatte sich die Direktion erlaubt, einige frühere Mitglieder des Balletts wieder anzustellen, ohne vorher das „Syndikat der Tänzerinnen" um die Erlaubnis zu fragen, und diese beiden Ursachen waren die Schuld, daß die schönen Beine der Tänzerinnen Montag abend nicht Dienst taten. Dem Ausstande der Tänzerinnen dürfte sich der Streik des gesamten technischen Personals der Großen Oper anschließen, so daß es fraglich war, ob am Dienstag eine Aufführung würde stattfinden können.

(Unglücklicher Ausgang eines Boxkampfes.) In Leicester erhielt der Boxer Bardett bei einem Match einen derartigen Hieb in die Schläfe, daß er an Gehirnerschütterung starb.

(Der englische Kapitän Trench) der seine Festungsstrafe als Spion in Glatz verbüßt, hat einen Selbstmordversuch durch Erhängen fingiert, jedenfalls, um in das Lazarett zu kommen, von wo aus er vermutlich leichter zu entkommen hoffte. Die Freunde des französischen Hauptmanns Lux, die die Mängel in der Bewachung der Gefangenen in Glatz an die Glocke gehängt haben, sorgten damit dafür, daß den Herren Spionen das Entkommen erschwert wird.

(Arzt und Lordmayor.) Für das laufende Jahr wird ein Londoner Arzt das hohe Ehrenamt eines Lordmayors verwalten, nämlich der achtzigjährige Sir Thomas Crosby. Er hat trotz seines hohen Alters die Wahlkampagne und ihre Strapazen sehr gut überstanden. Einem Journalisten hat er, wie die „Mediz. Klinik" berichtet, folgende Aufklärung über das Geheimnis seiner Jugendlichkeit gegeben: „Achten sie vor allem auf Ihre Arterien! Ein Mensch ist genau so alt wie seine Arterien. Wenn sie degenerieren, schoppt sich das Blut im Gehirn oder sonstwo an, und man ist fertig. Und wenn Sie mich fragen, was man zu tun hat, um die drohende Arterienentartung zu verhindern, so antworte ich: Zeitig schlafen gehen, wenig rauchen und noch weniger trinken. Die Hauptsache aber ist das zeitige Zubettgehen. Sie wissen, man sagt: „Sechs Stunden Schlaf für den Mann, sieben Stunden für die Frau und acht für den Idioten." Nun, der Mann, der das gesagt hat, war selbst ein Idiot, und all die Narren, die ihm glauben, haben damit den Beweis ihrer Blödheit erbracht. Ein langandauernder Nachtschlaf ist die conditio sine qua non der Langlebigkeit!"

(Abstinenten) gibt es im schwedischen Reichstag 128 (von 230 Abgeordneten), im österreichischen Abgeordnetenhaus 9, im letzten deutschen Reichstag 1.

(Ein Raubmordversuch durch französische Unteroffiziere.) Aus Dôle (Departement Jura) wird den Blättern gemeldet, daß vier Unteroffiziere des 14. Jägerregiments einen Viehhändler an einen abgelegenen Ort lockten und ihn, nachdem sie ihn durch einen Säbelhieb schwer verletzt hatten, zu berauben versuchten. Der Angegriffene wehrte sich jedoch verzweifelt und stieß laute Hilferufe aus, sodaß die Soldaten schließlich die Flucht ergriffen. Am anderen Morgen wurde der Viehhändler sämtlichen Unteroffizieren des 14. Jägerregiments gegenübergestellt. Er erkannte sofort seine Angreifer, die unverzüglich in Haft genommen wurden.

(Schulmädchen als „Meerweiber".) Einen nicht alltäglichen Nebenerwerb haben einige Schulmädchen in Düsseldorf gefunden, wie in einer Verhandlung vor dem Düsseldorfer Schöffengericht festgestellt wurde. Zwei findige Geschäftsleute hatten in einer Düsseldorfer Straße einen leerstehenden Laden gemietet und zeigten hier der staunenden Mitwelt gegen ein Entree von 10 Pf. pro Person ein lebendes „Meerweib". Daß das seltsame Wesen lebte, daran war kein Zweifel, denn es bewegte den Kopf und ab und zu einen mächtigen Fischschwanz. Es störte die Besucher auch nicht, daß das Meerweib an den einzelnen Tagen ein ganz verschiedenes Gesicht zeigte, denn die wenigsten hatten Lust, sich das Fabelwesen zweimal anzusehen. Leider legte aber auch die Polizei plötzlich ein lebhaftes Interesse für das „Meerweib" an den Tag. Und da ergab sich denn die wunderbare Tatsache, daß das Meerweib sozusagen „gemimt" wurde, und zwar von — Schulmädchen. Da die Tätigkeit von den beiden Unternehmern bezahlt wurde, erhielten sie soviel Angebote, daß der Bedarf überreichlich gedeckt war. Die Mädchen mußten sich entkleiden und wurden dann in eine Art beharrten Sack gesteckt, an dessen Ende sich der Fischschwanz befand. Nachdem die Polizei sich über die menschlichen Eigenschaften der jeweiligen „Meerweiber" informiert hatte, stellte sie ferner fest, daß die beiden Unternehmer die Vorschriften betreffend die gewerbliche Kinderarbeit übertreten hätten, indem die Kinder auch an Sonntagen über die erlaubte Zeit hinaus als „Meerweiber" beschäftigt wurden. So wurden die Unternehmer vor Gericht gezogen, das sie zu 50 bezw. 60 Mark Geldstrafe verurteilte.

(Schülermißhandlung mit Todeserfolg?) Das Elberfelder Gericht verhandelte in einer Mißhandlungsaffäre, in die aber durch die gerichtlichen Erörterungen volle Klarheit nicht gebracht werden konnte. Wegen Überschreitung seines Züchtigungsrechtes hatte sich ein Volksschullehrer aus Ohligs zu verantworten, der einen 13 Jahre alten Jungen seiner Klasse so gezüchtigt haben soll, daß der Tod eintrat. Als Sachverhalt wurde festgestellt, daß nach allgemeinem Urteil der angeklagte Lehrer ein äußerst gewissenhafter und ruhiger Mensch ist, dem von keiner Seite nachgesagt wurde, daß er besondere Freude am Schlagen und Züchtigen habe. Der verstorbene Schüler ließ es oft an dem nötigen Fleiße fehlen und mußte dieserhalb wiederholt gezüchtigt werden. Diese Züchtigung erfolgte mit einem so dünnen Stock, daß unmöglich gefährliche Folgen eintreten konnten. Bei der letzten Züchtigung bückte sich der Knabe plötzlich und ein Schlag traf nicht das Gesäß, sondern den Kopf. Der Knabe klagte, sobald er nachhause kam, über Kopfschmerzen, die sich immer mehr verschlimmerten. Nach einigen Woche wurde dem Kinde die Schädeldecke geöffnet, um den Ursprung des Leidens zu erforschen. Es fand sich eine Blutung ins Gehirn, die eine Gehirnhautentzündung hervorgerufen hatte. Das Kind starb wenige Tage nach der Operation. Die Meinungen der Sachverständigen gingen auseinander, ob der Schlag auf den Kopf die unmittelbare Todesursache gewesen sein könne. Da ein einheitliches Sachverständigenurteil nicht vorlag, hielt der Gerichtshof die Beweise für eine Schuld des Angeklagten, dem das beste Leumundszeugnis ausgestellt wurde, nicht für ausreichend und sprach ihn daher frei.

Humoristisches.

(Der Romancier.) „Meine Frau ist mir durchgebrannt . . . Ich werd' sie zur Schundliteratur verarbeiten."

(In Gedanken.) Kindermädchen (zum Professor, der eben in eine Arbeit vertieft ist): „Ach, Herr Professor, das Baby quietsch fortwährend so eigentümlich!" — Professor: „Ölen Sie's ein!"

(Druckfehlerteufel.) „Eine Partie Prima Rauchfleisch ist billig abzugeben, so weit der Vorrat riecht."

Gedankensplitter.

Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnete, so wäre jedes Schicksal erträglich.
Hamerling.

Ja, es ist eine Lust zu leben!
Niemals sollte die Hoffnung ruhn!
Wieviel Schönes kann sich begeben,
Wieviel Gutes können wir tun!
Frieda Schanz.

Berliner Börse, 16. Jan. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¼%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10G
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	a	4	100.25B
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.70bG
do. do.	v	4	100.10B
do. do.	v	3	82.50bP
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.70bG
do. do.	v	3	82.40bG
do. do.	v	4	102.30bG
do. Staff.A.	d	4	98.60bG
Bayer.Anl18	e	4	101.90bG
do. uk. 15	e	4	
do do.	v	3½	90.20bB
Brem.Anl.99	v	3½	89.25G
do. 96	d	3	79.40bB
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	91.00bG
do. 1907	d	4	100.80B
do.am.1900	d	4	100.90B
do.do.87/04	v	3½	91.00G
do.do.86/02	v	3	81.75G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.25B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10bG
Kur-u.Neum.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10b
Preussische	d	4	100.00
do.	v	3½	90.10bG
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10bG
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	101.10B
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	88.75G
Pomm.Pr Anl.	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	88.80G
do. do.	a	3	79.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3¾	96.50G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90B
do. IX XI XIX	a	3	84.30B
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do. IV	d	3¾	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.40G
do. II	d	3	82.40G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3¾	93.30G
do.1908-18	b	4	99.80bG
Berlin 04 II	a	4	101.25b
do. 82.98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I	d	3¾	93.50bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.40b
do.do.1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.60G
Bromberg02	d	4	99.75G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89,99	v	4	100.25b
do.07 uk.17	d	4	101.00
do. 1908	a	4	100.25bG
do 95/99,02	v	3½	92.25bG
Düssd88/03	v	3½	91.40G
Elberf . 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	100.00B
Gnes.01 u11	d	4	99.60G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86.92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	91.00G
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 1u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.00B
do.06 uk.11	a	4	100.75G
Mainz.07 16	c	4	100.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.80B
do. 94, 03	a	3½	89.70G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3¾	93.40G
do. 07	d	4	100.10G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.75G
Teltow.Kreis	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.70bG
do. do.	a	3	82.90b
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch. Ctr	a	3½	89.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	96.00bG
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	89.50bG
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.00bG
do.	a	3	80.30G
Pommersch.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.90bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.80G
do. XI-XVII	a	3½	91.50G
do. Lit. D	a	4	99.40B
do. Lit. A	a	3	80.90G
do. Lit. E	a	4	99.40B
do. Lit. B	a	3	80.90G
do. Lit. C.	a	3½	89.80b
Sächsische.	a	4	100.70G
do.	a	3½	90.50b
do.	a	3	81.25b
do. neue	a	4	100.10B
Schles. altld	a	3½	93.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.60G
do. do. do.	a	3	82.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40G
do. do. do.	a	3½	91.25G
Westf. Land	a	4	99.80b
do. do.	a	3½	90.25G
do. II. Folge	a	3	82.00B
do. III. Folge	a	4	99.80b
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	90.90B
do. II	a	3½	90.40b
do. I	a	3	80.25G
do. II	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.25B
do. do.	a	3½	90.00b
do. do.	a	3	80.60bG
HessLdH I-XI	a	3½	90.2.G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.80b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	213.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90b
Hamb. 50T.L	3	3	182.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.25b
Oldenb40TL	2	3	126.80b
D.Ostaf Schv	a	3½	96.00b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.90G
do. 1000 P.	a	5	101.90G

Arg. 4000M.	c	4½	100.00b
do. 400 M.	c	4½	100.00b
do. ab 100L.	d	4½	98.90G
doGs.8.8.97	d	4	89.50b
BuenAirPr08	d	5	100.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50bB
ChileGold-A.	a	4½	93.50bB
do. v. 1906	d	4½	91.30bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.10G
do Tients.-P	d	5	99.00b
do. v. 98	c	4½	94.90B
GrchA 81/84	a	1,6	58.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44.00bG
do. Monopol	a	1,6	53.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	56.10bB
Jap A.10.1.7	—	4½	95.25bB
do.	—	4	90.30bG
Italien.Rent.	a	3½	
MexA.10200	q_1	5	100.00G
do.4080M.	q_1	5	100.60G
do. 2100M.	f	4	91.60b
Oest. Goldr.	d	4	96.75b
do. Kronenr.	c	4	91.40b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do Silb.-Rnt	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.25b
do. 64r Lose	—	frc.	530.00b
Portug. Anl.	a	3	68.00G
Rumän. 03	f	5	101.20G
do. 89	a	4	
do. 90	a	4	95.30b
do. 91	a	4	93.80b
do. 94	a	4	92.00b
do. kleine96	e	4	91.75G
do. 1905	d	4	91.70b
Russ.k.A. 80	e	4	92.20b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	93.30bG
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.70b
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_3	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	88.80G
do.Prm.A.64	a	5	—
do. do. 66	c	5	373.75G
do. Bodenkr.	a	5	114.10bG
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.60bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40G
do.unifiz.03	c	4	91.25G
do. do. 05	c	4	82.85G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.00b
Ung. Goldrt.	a	4	92.40bP
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt 10	c	4	90.50bG
do. do. 97	a	3½	79.20bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.90b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	
do. 1909	a	5	101.00b
Lissab. St.A.	a	4	81.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.90bG
Wien KommA	a	5	103.00G
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.70b
Poln.Pf3000	a	4½	93.30b
1000-100R	a	4½	93.50b
Schwed.H 78	a	4	98.25G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I. II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	95.00bG
do. Genuss	—	frc.	91.75bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.00
Bröltal.Eisb.	1	4½	90.75G
Frkf.Güterb.	1	4	54.00G
Halb.-Blank.	1	3½	103.00bG

Kgsb.Cranz.	4	7	142.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	98.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	186.75b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.25G
Niederlaus.	4	3½	37.80G
Nordh.Wern.	4	3½	75.25bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.25bG
Warsch.-W.	1	11½	184.50bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.00b
Baltim. Ohio	1	6	104.60b
Canada Pac.	1	9½	239.20b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	154.60b
Schantung .	1	6½	127.80bG
West-Sizil. .	1	3⅓	73.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	152.30G
Braunschw.	1	6½	134.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00B
Danz. el.Str.	1	6½	133.50b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.30bG
do.Cass. do.	O	5	110.50B
Hambrg. do.	1	10	193.40b
Hann.St.V.A.	1	3¼	90.00b
Magdeb.Str.	1	8½	179.75bG
Posener do.	1	9½	188.00bG
Stettiner do.	1	8	168.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	105.00bG
Hmb.Am.Pck	1	8	144.60bG
Hansa Dmpf.	1	10	213.30
Nordd.Lloyd	1	3	105.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.25bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.30b
Oest.U.St.85	c	3	78.40G
do. Gold	e	4	95.70b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.80G
do.Obl. Gold	a	5	99,90G
Kursk-Ch. B.	a	4	89.10bG
do. von1889	d	4	
MoscSml.ab	e	4	89.10G
Nicolai Bahn	e	4	93.20bG
Transkauk.	k	3	78.30G
Iwang. Domb	a	4½	99.20b
Kursk-Kiew.	b	4	91.00bB
Mosco-Kas.	a	4	90.30bG
do.KiewWor.	d	4	89.25G
do. Rjäsan	b	4	91.00b
do.WindRyb.	d	4	89.20bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50B
Rybinsk gar.	f	4	89.50B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.20G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.10G
Wladiks. 98	d	4	90.00G
An.Eis.2040	d	4½	97.90G
do. kleine	d	4½	99.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.80bG
do. kleine	d	4½	98.25G
Macedon. B.	a	3	66.25G
North.PacBd	q_1	4	101.20bG
do. do.	q_2	3	70.10bG
PennsylvBds	f	3½	96.80G
St.LouisS.Fr	e	5	88.80B
do. do.	a	4	81.30G
do. S.West	e	4	90.75G
Tehuant. GA.	a	5	100.40b
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50bG
Brl KOb.Iu18	v	4	101.00G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.60G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.75bG
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVHXXIXII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	100.10G
Erkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.10b
do. III IV	a	3½	102.50B
do. IX u. IXa	d	4	98.60G
do. X u. XII	v	4	98.60bG
do. XIV u. 16	d	4	98.80bG
do. XIX	e	4	99.80G
do. XI u. 13	d	3½	99.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpBVI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.40B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVIII	v	4	98.40bG
do. XIX	d	4	98.40bG
do. XXI	a	4	98.50bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.00b
do.99 01 03	a	4	98.80G
do.v.06uk16	a	4	99.10bG
do.v.07uk17	a	4	99.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.90b
do. v. 94, 96	v	3½	88.90b
do.v.04uk13	a	3½	89.60G
do.K.-0.v.01	a	4	100.25G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.20bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.50bG
do. uk. 1917	v	4	98.75G
do. uk. 1919	v	4	99.50bG
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	100.80G
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	98.80bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.25G
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00G
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI (14)	d	3½	92.25G
do.XVII XVIII	v	3½	90.00bG
do. XXIV	a	3½	90.00bG
do.KlbOb.08	a	4	98.10bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.50bG
do. IX uk. 20	a	4	101.10G
do. X uk. 21	d	4	101.25G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.00
do. III uk. 12	d	3½	91.40G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	93.00G
RhWstfIX IXA	v	4	98.40bG
do. XI u. 18	d	4	99.00
do. XII u. 20	a	4	99.90G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	103.00b
Brl.El.W.u12	a	4	97.10b
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	101.20B
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.90B
do. 100	a	*4	101.25b
do. u. 14 3	a	*4½	99.40B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.0 B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	
GörlMasch 3	a	4½	101.00B
HartmMsch3	a	*4½	104.50b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	[illegible]
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10b
Laurahütte .	a	*4	97.10bG
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00B
Mannesmr.5	a	4½	104.90b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.90b
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.90B
Patzenh.Br 3	v	*4	103.00
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	98.90b
SiemSchck3	a	4½	102.50
ThielWnckl2	a	*4½	101.90
SteauaRm 5	e	5	105.50bP
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	123.00bG
Berg.Märk.B	1	8½	153.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9	172.80bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.50G
BraunschwB	1	5½	112.40b
do Hann.Hyp	1	8½	168.00b
Bresl. Disk.B	1	6	108.80G
Com.uDisc.B	1	6	116.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.60bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.00G
Deutsche Bk.	1	12½	267.50b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.25G
do.Hypoth.B.	1	8	154.10bG
do. Nation.B.	1	3	118.00bG
do. Uebers.	1	9	165.25G
Disc. Comm.	1	10	192.70b
DresdnerBk.	1	8½	161.00bB
Gotha Grdkr.	1	9	173.00bG
do. Privatbk.	1	7	128.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50b
Hannov Bank	1	7½	147.00bG
Hildesh-Bnk.	1	8	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	131.50B
Landbank .	1	6½	105.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	136.00bG
MärkischeB.	1	6	102.50G
Magdeb.B V.	1	5½	117.00bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	142.40bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.60b
Nordd KredA	1	7	122.25bG
do.GrundkrB	1	6	119.10G
Osnabrück.B	1	7½	120.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.25b
Preuss.BoKr	1	8	159.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.25bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.50B
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.60b
Reichsb.Ant.	1	6,48	139.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	160.75bG
Sachs. Bank	1	8	154.10b
SchaaffhBkv	1	7½	136.25bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	243.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	261.75b
Brl.Unionsb.	O	3	92.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	114.25G
Böhm. Brauh	O	5	143.00bG
Friedrichsh.	O	4	93.75G
Germania .	O	0	60.00bG
Hilsebein .	O	0	48.25bG
Königstadt .	O	4½	96.30bG
LandréWssb	O	5	123.50bG
MünchBrauh	O	7	124.75G
Patzenhofer	O	14	239.75G
Pfefferberg	O	10	198.50G
SchönebSch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	256.00bG
Spandauer B	O	5	130.50G
Victoria .	O	6	109.30bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.25G
BriegerSt.Br	9	5½	102.80G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	400.00bG
do.Victoriab	O	6	111.00B
Dssld Höfelb	O	10	157.50b
Germn. Drtm	O	9	142.50G
Glückauf .	O	8	131.00G
Herkul Cass.	O	9	169.00G
Holsten .	O	13	184.80G
Hugger Pos.	O	8½	141.75B
Kiel.Schloss	O	8	131.00B
KönigB.Beck	O	9	160.50B
Leipz Riebek	O	10	187.00G
Lindbr.Unna	O	5	75.25G
Lindener .	O	12	225.00b
LöwenbrDtm	O	10	172.25b
Oberschles.	1	4½	94.00G
Oppelner .	O	3½	69.00G
Paulshöhe .	O	4	91.00G
Schlegel .	O	10	160.25G
SchwabenBr	O	10	151.25G
Sinner .	1	12	235.50bG
vTuchersch.	7	14	259.75G
Wickl. Küpp.	N	7	141.60G
Accum.Fab	1	15	316.25bG
do.BoeseVA.	1	0	4.90B
A.G.f.Anilinf	1	20	400.75B
do.f Bauausf	1	5	105.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	52.00bG
AdlerCem.kv	1	0	138.90b
Adlerwerke .	N	30	460.00bG
AlfeldGron.P	1	4	117.50G
AllgBerlOmn	1	6	169.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	266.75bG
Anhalt. Kohl.	1	6	165.00bG
do. V.-A.	1	6	116.00bG
Annen. Guss	7	4	115.00B
Aplerb. Bgb.	1	6	140.00bG
Archimedes	7	3	135.50G
Arenbrg.Bgb	1	16	422.00bG
ArnsdorfPap	O	9	139.90G
Baer&St. M	1	27	463.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	534.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	161.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	54.50G
BendixHolzb	5	3½	79.80b
Berg.Märk.I.	1	4	77.50bB
Bergm. Elkt.	1	12	221.50b
Brl.AnhMsch	1	10	181.90b
do. Elekt.-W.	7	12	193.90bB
do. do.	7	4½	103.60b
do.Eispalast	1	5	65.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	221.50
do.Hlz-Gmpt	1	4½	91.40G
do.Maschin.	7	13½	239.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	169.50G
do. do. V.A.	1	8½	154.00G
do. Terr.u.B.	1	0	56.75b
Berthold Sch	1	15	275.50G
Berzelius Bw	1	3	122.25
Bismarckhtt	7	0	149.00b
Bochum.Bgw	1	0	118.25G
do. Gussst.	7	12½	232.00b
BdgSchönhA	—	frc.	85.10G
Böhler & Co.	1	12	215.75G

Bösperd. Ww	7	2	104.00G
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	218.00bB
BredowZckf.	7	6	98.50bG
Breitenb. Zm	1	0	113.00bG
Brem. Wollk.	1	16	252.75G
Bresl.Spritf.	O	21	396.50b
do.WgfLinke	1	25	105.75G
Buderus Eis.	1	5½	110.75G
Butzke Met.	1	6½	113.25
CartLoschw	7	25	472.00G
do. do.	7	15	281.50b
Cassel Fedst	1	15	259.00B
Charl. Wass.	O	12	260.75b
Chem. Fab. Buckau .	1	12	196.10bG
Griesh.El.	1	14	258.50b
MilchPos.	N	15	292.25bG
Oranienb.	1	5	138.00G
Cöln. Bergw.	1	30	468.75bG
Cöln-Müsen	7	0	75.00B
ConcordBgb	1	11	298.50
do. Spinner.	1	8	137.10bG
Cont. Wassw	1	8	150.00G
Delmnh.Lin	1	20	314.50bG
Dessau. Gas	1	9	177.60bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	194.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	113.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.50B
do.Uebs.El G	1	10	182.10bG
do Asph.Ges	1	10	135.75
do. Gasglühl	7	50	625.00G
do. Kabelwk.	1	8	132.73G
do.Spiegelgl	1	25	356.75bG
do. Waffenfb	1	24	406.00bG
do.Wasserw.	1	4½	112.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.25bG
Dinnendahl .	7	0	33.25G
Donnersmkh	1	16	306.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	165.00G
Düsseld Wgg	7	13	260.00bG
do. Eisen .	O	8	165.00bG
do. Maschin.	1	8	124.25bG
Dynam Trust	5	10	188.80b
Eckert M.F.	O	10	158.00b
Egest.Saline	1	12	198.10G
EintrachtBrk	1	27	477.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	212.50G
Elberf. Farb.	1	25	501.00b
do.Papierfb.	7	0	93.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.75G
Engl. Wollw.	1	5	80.50b
C. Ernst&Co.	1	0	33.00b
Eschw.Brgw.	7	8	183.00bG
Essen.StnkB	1	10	175.00bG
Faç Eis.Mst	1	6	159.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	163.00G
Flnsb. Schiff	7	4	144.75b
Fraust. Zuck	9	18	223.75b
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	98.10bG
Geisw. Eis.	7	11	201.00
Gelsenk. Bw.	1	10	208.90b
do. Gusstahl	8	0	93.75bG
Gg. Marienh.	7	4	109.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.30bG
Germania PZ	7	0	85.50bG
Gs.f.el Untrn	1	9	185.80bG
Gladb. Spinn	1	0	113.10bG
GlasSchalke	1	15	214.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	302.00bG
do. Maschin.	7	5	130.00G
Greppin.Wk.	1	10	237.75G
Guttsm Msch	1	5	82.00
Haberm.&G	1	10	143.00bG
Hagen.Guss.	7	0	69.00G
HallescheM.	1	30	416.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	173.00bG
Hst. Belleall.	1	6	110.50G
Hannov. Bau	1	0	53.00bG
do. Masch.	7	16	289.90b
Harb. WienG.	7	0	138.10G
Harkort Brck	1	8½	128.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	196.00bG
Harpen. Bgb.	7	8	203.00b
Hartm.Msch.	7	5	160.00
HasperEisen	7	10	175.00bG
HeinLehm.a.	1	7	123.75b
HemmoorCm	1	5	137.00
Herbrand W.	O	7	161.50B

Hermannm.	1	12	173.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	535.25b
HofmannWg.	1	35	718.00bG
Hohenlohe W	4	11	205.50bG
HöschE.u.St.	1	20	322.75bG
HumboldMa.	7	8	133.90b
Ilse Bergb.	1	24	442.00B
JeserichVA.	1	5	99.10G
do. abg.	1	8½	139.00G
Jessenitz K.	1	6	106.50B
Kahla Porz.	1	12	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	173.90bG
KaplerMsch.	1	0	74.50b
Kattowitz.Bg	4	14	249.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	267.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	352.00G
Kön.Marienh	1	6	87.25G
Königsborn .	1	12	234.50bG
KönigszeltP.	7	7½	163.75G
Gbr. Körting	1	8	135.90bG
Kruschw. Z.	7	24	300.00G
Kyffhäuserh	1	12	235.00b
Lahmeyer E	4	4	130.75bG
Lapp. Tiefb.	1	0	34.00bG
Lauchhamm.	7	10	203.75bG
Laurahütte .	7	4	182.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.80bG
Leykam Jos.	1	5	136.50G
L.Löwe&Co.	1	16	272.75b
Lothr.E.dp.a	7	0	27.90B
do.do. St.Pr.	7	0	73.50G
Lüneb. Wchs	7	9	142.50bG
Luth. Brschw	7	6	105.00bG
Mannesmr.	7	12½	227.00b
MarkWstf Bg	7	2	122.75bG
Magdeb.Gas	1	6	110.90G
do. Bergw.	1	35	519.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.50G
MarienhKotz	4	8	130.25bG
M.-F.Kappel	7	28	438.50b
MArm Strube	1	0	38.25G
Massen.Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	252.00b
Mix&Genest	1	3	91.10bG
MhleRüning.	7	24	327.50G
Mühlh.Brgw.	1	11	177.25bG
NeptunSch.	1	0	83.00bB
NeueBd.A.-G	1	10	140.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	20.25b
Niederl. Khl.	4	11	207.50bG
Nitritfabrik .	4	16	261.00G
Nordd. Eisw.	1	2	57.50G
do. Gummi .	1	0	94.00G
do. Jute L. B.	1	5	96.75b
do. Wollkäm.	1	10	143.50bB
ObschlEisb	1	2½	107.30bG
do.Eisenind.	1	0	94.50b
do. Kokswrk.	1	10	191.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	181.00bG
Oppeln. Zm.	1	3	161.80bG
Orenst.&Kop	1	14	213.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	102.00G
Ottens.Eisen	1	5	98.50G
Panz. Geld.	7	6	139.50bG
Pauksch M.	N	0	48.00bB
Petersb. El.B	1	7	132.60bG
do. V.-A.	1	10	170.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.00b
Phönix Lit.L.	7	15	258.70b
Ravensb Sp	1	2½	119.25bG
Reichelt Met	1	12	209.25b
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do. Metallw.	O	0	97.25G
do.Nass. Bw.	1	21	315.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	173.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	152.80G
do. do. Klkw.	7	12	186.00bG
RiebeckMtw.	4	12	201.00bG
J. D. Riedel	1	12	352.50G
Rombch Hütt	7	9	183.10G
Rosenth.Prz.	1	18	292.10bG
Rositz. Brnk.	7	5	141.00bG
do. Zucker	O	10	150.60b
Rothe Erde	7	0	45.25G
Rütgers Wk.	1	11	194.00bG
SächsBöh Z	1	3	160.50G
Sangerh. M.	O	8	194.00bG
Sarotti . .	7	12	203.10bG
Schering . .	1	12	228.25bG
Schl.el.uGas	1	10	191.75G

Schl.Prtl.Zm	1	1	157.00G
H.Schneider	1	10	176.25bG
Schomburg .	O	7	144.00G
Schoening .	5	8	131.50bG
Schuckert El	8	7½	164.10b
Seebeck Sch	7	0	65.00bG
Siemens Gl.I	1	14	238.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	242.10bG
SiemensEl.B	O	6½	129.50G
Simonius Cll	1	6	111.00G
Spnn Renner	1	7	111.00G
Stadtberg. H	7	1	85.10bG
Stahl&Nölke	7	0	150.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.10G
Stett. Vulkan	1	11	213.60b
StollwrckVA.	1	6	120.00G
Stolb. Zink-A	1	5	131.50bG
StralsSpielk	7	7½	139.75G
Tecklenbrg	1	0	136.75bB
Tel. Berliner	7	8	191.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	48.60G
Terra A.-G. .	6	10	128.30bG
Tr. Grossch.	7	0	99.75G
do.N.Schönh	1	0	92.00bG
do.N BotGart	—	frc.	111.75G
do BrlNrdost	1	0	244.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	132.50bG
Teuton.Misb	1	5	192.00bG
ThaleEis StP	1	12	290.00bG
Fr. Thomée .	7	6	114.25bG
Trachenb. Z.	7	8	141.25b
UnionBaug.	1	7	117.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.25b
Varzin. Pap	1	12	181.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50bG
do.CölnRw.P	1	18	304.00b
do.Mörtel-W	1	8	126.70b
do. Metw.Hll.	O	11	163.25b
do. Nickelw.	4	18	299.75b
do.Zypen&W	7	10	182.75bG
VictoriaFahr	O	6	104.50G
VogelTel.Dr.	O	11	182.00bG
Vogtl.Masch	7	30	501.25bG
Vorwohl.P.C.	1	12	252.25bG
WandererF	O	27	504.80bG
Westeregln.	1	10	196.80b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	159.50bG
Westf.Dr.Ind	7	7	161.60bG
do. Kupfer	7	5	107.10bG
do. Stahlw.	7	0	64.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	642.00bG
Wicking P.C.	1	4	120.10bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.75G
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	198.00bG
do. Stahlrhr.	7	6	268.25G
Wrede Mälz	9	3	72.75bG
ZechauKrb.	1	5	98.00b
ZeitzerMsch	7	18	308.00bG
Zellst Waldh	1	15	253.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.50bB
do. . .	8 T.	4	20.475b
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.205B
Paris . .	8 T.	3½	81.30bB
Wien . .	8 T.	5	84.90b
Schweiz .	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	5	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.65G
Petersbg.	8 T.	4½	- —
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke .	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.70b
Amerikan. Noten . .	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.495G
Franz.Bankn. 100fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.50b
do. Zoll-Kup. kl.	324.30b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Am 1. und vom 12. bis 29. Februar d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.